

Am schärfsten aber ging es dann gegen den Hintopp los. Ein Antrag, zu dessen Unterzeichnen die Direktoren Behrend, Berg-Eliert und Lange gehörten, forderte als entscheidende Maßnahme der deutschen Theaterdirektoren gegen die Filmgefahr ein generelles Verbot für die Mitglieder des Bühnenvereins, irgendwie für den Film tätig zu sein, oder ihren Antrag gestellten eine solche Betätigung zu gestatten. Da der Antrag eine entscheidende, auch offen zugegebene Spitze gegen Paul Lindau hat, der als Mitglied für den Film arbeitet, suchte Lindau seine Kintotätigkeit zu verteidigen. Er vertat die Meinung, daß die vorgeschlagenen Baffen stumpf seien, weil die Schauspieler, vor die Wahl gestellt, die Kintotätigkeit dem Vertrag mit Verbot vorziehen würden. Dann könnte man wohl zum erstenmal sehen, daß auch im Bühnenverein noch Temperament loht. Und es war nicht uninteressant, daß es keineswegs die Direktoren kleinerer Theater waren, die gegen den Film scharf machten, sondern daß gerade ein Mann wie Graf Seebach gegenüber den wenig geklärten Beschwichtigungsversuchen Patenps erklärte: „Nicht die Leidenschaft, sondern die Not treibt uns!“ Es entsprach dieser Stimmung, daß man rief: „Wenn Herr Clewing das Filmen vortragt, verzichten wir eben als Schauspieler auf ihn!“ und daß man selbst Paul Lindaus Drohung gegenüber, er werde bei Annahme des Antrages austreten, nicht über ein paar gerührte Worte des Bedauerns hinauskam. In der Tat hatten ja auch Graf Seebach und Martersfeig durchaus recht, wenn sie sich fest zu der Bistkamkeit der vorgeschlagenen Maßregeln bekannnten, und wenn insbesondere Martersfeig betonte, daß keinerlei persönliches Empfinden hindern dürfe, hier einmal tabula rasa zu machen. Und es ist bezeichnend für die Erbitterung, die in Direktorenreisen gegenüber den Kintoppfen Blah gegriffen hat, daß ein Vorschlag des Jülicher Direktors Meuder, Filmspieler auch nicht zu Gastspielen heranzuziehen

## Frankreichs Verstimmung zur Regelung der Bagdadbahnfrage.

CL. Paris, 14. Mai.

Die deutsch-englische Verständigung über die asiatische Türkei verfehlt die französische Diplomatie, die sich beiseite gedrängt fühlt, in nicht geringer Aufregung. Alle Blätter, die Beziehungen mit der britischen Untrene und dem Egoismus des Kabinetts Asquith. Der „Clair“ sagt unverblümt, was der „Temps“, das „Journal“ nur andeuten wagen: „Endlich erfährt die Welt, was sich seit sechs Monaten hinter der Balkanpolitik abspielte: eine grandiose Verständigung, mit der sich nichts seit dem Berliner Kongress vergleichen läßt. England an der Spitze heimlich das größte Stück ein; an zweiter Stelle finden wir Deutschland. Gleichzeitig wird die schwere Frage der Bagdadbahn geregelt, wegen der wir so viel gekämpft haben, um die britischen Interessen während der schönen Tage der Entente cordiale zu unterstellen. Und sie wird ohne uns, ohne Vorteile für uns geregelt! Die Berliner Konferenz diente vor allem dazu, diese heimlichen Verhandlungen zu verbergen. Die bevorstehende Begegnung des Königs von England und des Zaren mit Kaiser Wilhelm erscheint wie das große Duell des diplomatischen Feuerwerks. . . . Deutschland reserviert sich Anatolien mit seinen fruchtbaren Ebenen. England, das seine Forscher, Missionare und Ingenieure nach Mesopotamien sandte, sieht mit fast unvorstellbarem Erfolg sein letztes Ideal verwirklicht. Es legt die Hände auf das Ende der Linie Bagdad-Basrah-Koweit und auf den Oasen von Bassorah, womit es die Herrschaft über den Persischen Golf erlangt. Mit dieser Partie ersten Ranges gewinnt das Prestige des Kabinetts Asquith außerordentlich; seine Stellung wird gefestigt, weil der Egoismus seiner Außenpolitik dadurch eine Verstärkung findet. Wir fragen uns, was Rußland erlangt, und sind sicher, daß es keinen Grund hat, allzu angetan zu sein. Aber was erhält Frankreich? Was verlangt es bei dem prachtvollen Bankett, wo sich jedermann niederlegt, um reichlich zu speisen? Mühen wir stehen bleiben, ohne auch nur einen bescheidenen Teil zu erhalten, nicht einmal die Krumen, die vom Tische fallen?“

Der „Temps“ schreibt: „Wir finden bei diesen Besprechungen zwischen England und Deutschland alle Traditionen der beiden Diplomaten wieder, die die geschicktesten in Europa sind, wenn es sich um das „Realisieren“ handelt.“ Der „Temps“ behauptet, daß Großbritannien diesmal genau handelt wie 1878, als es der Türkei Cypern amputierte und ihr dafür finanzielle, moralische und politische Hilfe zusagte. „Wieder einmal verhandeln sich die asiatischen Fragen, ohne daß sich der französische Einfluß bemerkbar macht. 1900 hatte die französische und englische Regierung gemeinsam von der Pforte die Konzession einer Linie nach dem Persischen Golf über Sams und Bagdad erlangt. Dieses Projekt wurde 1912 wegen des Widerstandes des französischen Völkchens kompromittiert und kann nicht wieder aufgenommen werden. Denn gleichzeitig einigten sich Rußland und Deutschland über die Bagdadbahn in dem Anfang 1911 veröffentlichten Protokoll. Dann unterzeichneten Deutschland und die Türkei hierüber eine neue Konvention. Heute verständigen sich England und die Türkei, und Deutschland folgt mit wohlwollenden Augen der Ausarbeitung ihrer Verständigung. Vielleicht wird Frankreich bei der Schaffung der großen trans-asiatischen Bahn eine untergeordnete Finanzbeteiligung erhalten. Das politische Problem wird ohne es gelöst. Das ist das Resultat der negativen Politik unserer Orientdiplomatie.“ Der „Temps“ fordert Bichon auf, sich nicht mit dem geforderten Kredit von 150 000 Franken für die französischen Werke in Sams zu begnügen und auf dem türkischen Gebiet, das Frankreich interessiert, dasselbe zu tun, was England getan hat. — Das „Journal“ ist der Überzeugung, daß das Endziel der Verhandlungen über die Bagdadbahn und den Persischen Golf die deutsch-englische Annäherung ist. Den Engländern Arabien, den Golf und Syrien, den Deutschen Kleinasien und Mesopotamien. Es ist überflüssig, die Bedeutung einer solchen Kombination zu unterstreichen. Es handelt sich um nichts weniger als um die virtuelle Aufteilung des türkischen Afrikan in der Erwartung der wirklichen Aufteilung. — Auch das „Echo de Paris“ fordert die französische Regierung zu einer realistischen Politik auf.

## Deutsches Reich.

\* Graf Schwerin-Löwitz über das preussische Wahlrecht. In einer in Anklam abgehaltenen Versammlung des konservativen Vereins sprach neben den beiden anderen Landtagskandidaten auch Landtagsabgeordneter Graf v. Schwerin-Löwitz, der sich u. a. auch mit der Frage der preussischen Wahlreform befaßt. Nach dem Bericht der konservativen „Anklamer Zeitung“ bezeichnete er die gesetzgeberischen Leistungen des Abgeordnetenhauses als „musterhaft“, was auch von liberaler Seite zugegeben worden sei (?), bestritten wurde nur seine Zusammenfassung, die angeblich nicht den Parteiverhältnissen entspreche: „Was würde man wohl dazu sagen, wenn man das Wahlrecht der Berliner Körperschaften ändern wollte, obwohl die Stadtangelegenheiten in Ordnung seien? Das wäre doch ein Unsinn. Und solange die Staatsmaschine gut arbeitet, sei es auch Unsinn, das preussische Wahlrecht zu ändern.“ Graf Schwerin-Löwitz bezog sich hierauf auf einen Ausspruch des Fürsten Bismarck und behauptete, daß Fürst Bismarck die Meinung seines Vorgängers bei Abfassung der Thronrede mit dem Versprechen der Wahlreform wenig beherzigt habe: „Immerhin hätten auch die Konservativen den ersten Versuch gemacht, die wirklich bestehenden Mängel am preussischen Wahlrecht zu beseitigen, ohne jedoch die Grundlage dieses Gesetzes umzustürzen. Dieser Versuch scheiterte aber und führte nur zur Verschärfung der Gegensätze unter den Parteien. Eine Wiederholung würde vorerst keinen Erfolg haben, sondern nur abermals eine Verschärfung der inneren politischen Lage herbeiführen.“ Diese Rede ist in diesem Augenblick von besonderem Interesse, da sie zeigt, wie die Konservativen sich einer etwaigen neuen Wahlreformvorlage der Regierung gegenüberstellen würden. Sie ist in dieser Hinsicht um so bemerkenswerter, als Graf Schwerin-Löwitz keineswegs auf dem extremen Flügel der Konservativen steht.

\* Orthodoxe „Mädchenliebe“ beim Krankenlager Jachos. Die „Christliche Freiheit“ veröffentlicht aus Briefen, die Jachos während seines Schmerzenslagers vor seinem Tod erhalten hat, folgende Wäntel: Ebersfeld, 18. Febr. 1913. „Auch für Sie gilt jenes Wort der Weisen von Ägypten 2 Mos. 8. v. 18 (19) „das ist Gottes Finger“. Schwere, 6. März 1913. „Wollen Sie angesichts dieses hartnäckigen „Mädchenlagers“ noch weiter auf dem Irwege gehen?“ Leipzig, 25. Febr. 1913. „Ich habe schon immer darauf gewartet, wie lange Sie Ihre Vorträge noch fortsetzen würden und wie lange die Schuld und Barmherzigkeit Gottes anhält. Aber bis hier her und nicht weiter. So ist es bis jetzt all denen ergangen, die den Glauben der Menschheit zu erlösen suchen.“ Homburg, 18. Febr. „Es freut uns allen Christen sehr, daß Gott dich nicht lange mehr. Nimm nun auch mit dein geschenktes Geld und ziehe beim Teufel ein als großer Held.“ München, 7. Febr. 1913. „Der Gott, den Sie schon so lange lästern — widerrufen Sie um dieses Jesus willen Ihr wirres Zeug; jede Seele, die Sie verführt haben, wird von Ihnen gefordert.“ Berlin, 12. Febr. „Die Sache ist mein, spricht der Herr; ich will befehlen, Sie waren nur ein Mißling. Darum haben Sie die Schafe verlassen als der Wolf, der Teufel.“ Wilmersdorf, 11. Febr. 1913 an Hfr. Traub: „Kann nicht über kurz oder lang dasselbe Strafgericht über Sie hereinbrechen, das Sie jetzt bei Jachos sehen, den die gerechte Strafe seiner Verfehlungen schon bei Lebzeiten trifft.“ Berlin, 18. Febr. 1913. „Da steht Ihr Ungläubiger das Gottesgericht. Leiden soll Jachos, noch viel mehr soll er leiden, wie bisher, daß man seine Qual sehe. Auch ergeht es einst ebenso, die ihr das Volk verführt und nicht glaubt an den Finger Gottes. Offen (nach dem Tod Jachos). „Gott sei Dank, daß er endlich tot ist. Welch ein Segen wäre es doch für die Kirche gewesen, wenn er zwei Jahre früher gestorben wäre.“ Es soll anerkannt werden, daß die führenden orthodoxen Blätter sich von derartigen Ergüssen des Hasses und der Gemeinheit frei gehalten haben, wenn auch der „Reichsbote“ einer recht bösen Aufschrift eines „Freundes“ seine Spalten unbedenklich geöffnet hat. Aber die sogenannte „Gemeinde-Orthodoxie“, die in vorstehenden Schmähworten hauptsächlich zu Worte kommt, ist doch auch ein Teil der Orthodoxie, und dazu nicht einmal der geringste. Und da wird es dieser Richtung eben nicht gelingen, sich von diesem Schmutz, den sie sich selbst in ihrem geistigen, den Haß angespielt hat, vor der Öffentlichkeit rein zu waschen.“

\* Der 16. Preussische Mittelschullehrertag, der im Kammermusiksaal des Konzerthauses zu Breslau abgehalten wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches, besonders auch von auswärtigen Vertretern von Schulen und städtischen Verwaltungen. Der Verbandsvorsitzende, Rektor Breidenstein (Wiesbaden), begrüßte die Versammlung mit Worten patriotischen Gedankens an die große Zeit vor 100 Jahren. Mittelschullehrer Kaufmann (Duisburg) sprach über „Die Wirkungen der Bestimmungen vom Februar 1910“, die das Mittelschulwesen auf neuer einheitlicher Grundlage aufbauten und neben weniger erfreulichen Erscheinungen doch eine langsame, aber stetige Entwicklung herbeiführten. Für die Mittelschule hält Reuber die Verleihung des Berechtigungsscheines für den einjährigen-freiwilligen Militärdienst nicht für notwendig, sieht aber schließlich die Verleihung desselben bei Ablegung der Maturitätsprüfung als einzige Ausnahme genehmigen. Die Mittelschule soll den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand vorbereiten und durch Erreichung ihres Bildungszieles den abgehenden Schülern außer den schon gewährten Berechtigungen insbesondere die Zulassung zum gesamten mittleren Beamtenstand gewähren. Der Korreferent, Mittelschullehrer Scheiff (Köln), erklärte sich mit den meisten Ausführungen einverstanden, wünscht aber im Gegensatz zum Vorredner Abschlußprüfung an den Mittelschulen, welche das Einjährige-Privileg verleihen und als Nachweis der verlangten Vorbildung für den mittleren Beamtenstand gelten. — Die Frage der paritätischen und konfessionellen Schule führte zu einer Diskussion, bei der Stadtschulrat Hahn (Erlangen) aus nationalen Gründen für die paritätische Schule eintrat. Die Versammlung entschied sich nicht zu der Sache. — Bezüglich der Berechtigungsfrage entspinnt sich eine lebhafte Meinungsverschiedenheit. Es wird dazu folgende Resolution beschlossen: An den ministeriell anerkannten Mittelschulen sind unter Vorbehalt eines Regierungsvorbehalts Abschlußprüfungen einzurichten, in denen die Schüler innerhalb des Stoffgebietes geprüft werden, das die Prüfungsbestimmungen vorschreiben. Auf Grund der bestandenen Prüfung erhalten die Schüler den Befähigungsnachweis zur Erwerbung des Einjährigenscheines. Das auf Grund der Abgangsprüfung erworbene Zeugnis berechtigt zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn. Das Reifezeugnis der neunstufigen Mädchenmittelschule gilt als ausreichender Ausweis der geforderten allgemeinen Bildung zur Ausbildung als Bechlenlehrerin.

sh. 13. Deutscher Lehrerinnentag. Mit einem Begrüßungsabend im Zoologischen Garten zu Rosen begann die Tagung der 13. Generalversammlung des Deutschen Lehrerinnen-Vereins, zu der zahlreiche Vertreterinnen aus ganz Deutschland erschienen waren. Den Vorsitz führte Hfr. Helene Lange (Berlin). Die Delegiertenversammlung beschloß, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers einen Fonds zu stiften zugunsten der Förderung der Arbeit in der weiblichen Jugendpflege. Für diesen Zweck wurden aus der Kasse des Vereins als Grundstock 3000 M. angewiesen. Ferner wurde beschlossen, den Allgemeinen Deutschen Kinderärztern-Verein als Mitgliedsverband aufzunehmen. Wie der Geschäftsbericht ausweist, ist die Zahl der Mitglieder des Vereins auf etwa 35 000 angewachsen, die Zahl der angeschlossenen Zweigvereine beläuft sich auf über 130. Hfr. Gertrude Bäumer (Berlin), die stellvertretende Vorsitzende, hielt einen Vortrag über das Thema „Der gemeinsame Unterricht der Geschlechter“. Die Rednerin wies darauf hin, daß schon früh die gemeinsame Erziehung der Geschlechter gefordert habe. Aus sozialen Gründen ist die gemeinsame Erziehung der Geschlechter eine unbedingte Notwendigkeit, und zwar soll sich die gemeinsame Erziehung auch auf Gewerbe- und Berufsschulen erstrecken. Durch die gemeinsame Erziehung werde auch die Frage der höheren Mädchenschulbildung an mittleren und kleinen Orten gelöst. — In der Diskussion wurden aus der Mitte der Versammlung auch abweichende Meinungen laut. — Es folgten die Einzeltagungen der Unterverbände des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins. Die einzelnen Abteilungen beschäftigten sich überwiegend mit Fachfragen und fachlichen und beruflichen Sonderinteressen. An die einzelnen Sektionsitzungen schlossen sich wieder öffentliche Versammlungen. In derjenigen der Lehrerinnen an höheren und mittleren Schulen empfahl Oberlehrerin Rosenow (Berlin-Mixdorf) in einem Vortrag zur Rettung des deutschen Unterrichts die Einführung von „Mander-

lebhaften Beifall fand und nur wegen der Schwierigkeit der Formgebung zunächst einer Kommission übergeben wurde. Dagegen scheiterten alle Versuche einiger weniger Redner, die ganze Frage, wenn auch nur bis zu einer außerordentlichen Generalversammlung im Herbst, aufzuschieben, an dem entschiedenen Willen der Versammlung, die nur dem guten alten Lindau ein sympathisches Hintertürchen öffnete, indem sie den Wortlaut des Antrages dahin änderte, daß bereits geschlossene Verträge mit Filmgesellschaften natürlich innewohalten werden dürften. Da Lindau wohl für seinen Lebensabend genügend Verträge abgeschlossen hat, konnte er darauf seine Austrittserklärung redigieren.

Mit diesem Beschluß der Direktoren ist der reguläre Kampf zwischen Theater und Kino eröffnet und es wird sich zeigen müssen, wessen Wuchtmittel weiter reichen. Daß der Bühnenverein tatsächlich die Macht hat, dem Kino seine Existenz zu erschweren, unterliegt keinem Zweifel. Die Frage ist, ob er den Kampf durchhält. Jedenfalls dürfte man sich freuen, die Herren Theatropen einmal aus einem Kampfpfad zu sehen, auf dem alle guten Wünsche der Intellektuellen sie begleiten. Neben der außerordentlichen Bedeutung dieses Entschlusses, der immerhin die Direktoren zuerst manchen Publikumsliebhaber kosten kann, treten alle anderen Ergebnisse der Eisenacher Tagung natürlich in den Hintergrund. Aber es sei noch erwähnt, daß man die Angriffe der Bühnengenossenschaft gegen den Schriftführer des Vereins mit einer Erneuerung des Vertrages auf zehn Jahre beantwortete, daß man die Wohlfahrtskasse in eine juristische Person umwandelte, um ihr die Annahme von Stiftungen zu ermöglichen, daß man die Gründung eines Pensionsfonds für Mitglieder des Bühnenvereins einer Kommission anvertraute, in einer Resolution die Verquickung von Kunst und Geschäft durch Engagement von beteiligten Schauspielern verurteilte, die Mitglieder zu würdiger Aufführung des „Parasol“ und die Städte zu Verhören für diesen Zweck ermähnte und schließlich eine Ehrengebe für Arno Holz aus Vereinskassamitteln ablehnte, weil die einzelnen Bühnen schon des Dichters bedacht hätten und kein Präzedenzfall geschaffen werden sollte. Aus

all weichen Dingen man erfieht, daß die diesmalige Tagung nicht nur im Kon, sondern auch in der Fülle der Arbeit eine wahrhaft ereignisreiche war.

## Aus Kunst und Leben.

\* Die Ausstellung der Gemäldesammlung G. F. Reber in Darmstadt. Als zweite Kunstschau im Rahmen der Sonderausstellungen deutscher Privatsammlungen im städtischen Ausstellungsgelände auf der Rathshaushöhe wird am Samstag, den 17. Mai, die Sammlung des Darmstädter Kunstfreundes G. F. Reber eröffnet, die neben einer Anzahl von Werken älterer, speziell altdeutscher und holländischer Meister die große französische Kunst des 19. Jahrhunderts aufzeichnet. Maler, wie Corot, Courbet, Manet, Renoir, Degas u. a. sind in dieser Sammlung mit hervorragenden Proben vertreten, die ein vorzügliches Bild von der hochstehenden künstlerischen Kultur dieser Epoche zu vermitteln vermögen. Ihren Brennpunkt aber hat die Galerie in den 15 Werken des heute allgemein aktuellen Cézanne, der, wie man weiß, von einem Teil der Jünglinge als künstlerischer Wegweiser auf den Schilb erhoben wurde. Was die Sammlung Reber von diesem interessanten Franzosen zeigt, sind die hervorragendsten Stücke seiner künstlerischen Hinterlassenschaft, und es dürfte kaum eine zweite Privatsammlung in Europa geben, die die gleiche Zahl und Qualität von Werken Cézannes aufzuweisen hat. Daß darum hier den Kunstfreunden Gelegenheit geboten ist, sich nachhaltig mit dem Problem des in unseren Tagen fast schon klassisch gewordenen Meisters zu befassen, muß besonders hervorgehoben werden. Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

OK. Die Bilanz einer Genossenschafts-Oper. Über das geschäftliche Ergebnis der „Betriebsgesellschaft Kurfürsteneroper“ die vom 5. Februar bis zum 15. April dieses Jahres, nachdem Palki die Direktion der Kurfürsteneroper niedergelegt hatte, aus Mitgliedern des Theaters gebildet war, veröffentlicht Max Epstein im nächsten Heft der „Schaubühne“ eine sehr instruktive Aufstellung. Die Einnahmen aus sämtlichen Aufführun-

gen ergaben rund 100 000 Mark. Dabei zeigten die einzelnen Tage außerordentliche Schwankungen, von 337,15 Mark am 7. Februar bis 4621,90 Mark am ersten Osterfeiertage. Die Durchschnittseinnahmen beliefen sich im Februar auf 1260, im März auf 1590 und im April auf 1480 Mark pro Tag. Die Mindesteinnahmen fallen fast regelmäßig auf den Montag, während Samstag und besonders der Sonntag mit rund 3000 Mark den Ausgleich bringen. Die Gastspiele d'Andrade und Dabia lassen die Ziffern natürlich hochschnellen, besonders das letztere, das mit 4288,60 Mark am letzten Tage der Spielzeit fast die Höchstziffer erreicht. Aber sie reichen für die Unkosten eines Opernunternehmens nicht aus, obwohl die Betriebsgesellschaft von allen Seiten Unterstützung erhält. So überließ ihr besonders Intendant Graf von Hülsen Kammermusikinstrumente und erwieß sich auch sonst hilfreich. An Miete wurden nur 14 000 Mark bezahlt, während die normale Miete 35 000 Mark betrug. Die täglichen Gagen, Miete und Spielhonorare betragen im Durchschnitt 450 Mark. Für die ganze Zeit entfallen auf: Allgemeine Unkosten 4854,74 Mark, Heizung, Wasser, Licht 7707,05 Mark, Bekleidung 6014,50 Mark, Musikanten 508,85 Mark, Versicherung 754,78 Mark, Lantienmen 5903,31 Mark, Kostüme 1648,70 Mark. An Gagen erzielten Vorkände und Solisten 18 500 Mark (statt 32 000 M., die sie nach den Verträgen erhalten hätten), Orchester 21 700 Mark (statt 29 000 Mark), Chor 11 400 Mark, technisches Personal 17 000 Mark, Gäste 5400 Mark. Alle wirklich bedürftigen Mitglieder, Chor und technisches Personal, haben volle oder fast volle Gagen erhalten. Nur die Solisten erlitten eine starke Einbuße, aber sie hielten gerade gut aus. Wenn die Betriebsgesellschaft schon früher als beabsichtigt war zu spielen aufhörte, so war die Veranlassung dazu das Orchester, das alle Abmachungen mit den Kollegen, dem Eigentümer und der Polizei ignorierte. Epstein folgert daraus, daß die reingewinnlose Erhaltung eines Theaters, die er für möglich erachtet hatte, nicht durchzuführen ist, da es immer einige Mitglieder geben wird, mit denen man künstlerisch oder geschäftlich oder persönlich nicht auskommt, und die die feste Hand eines Direktors brauchen.

kunden" in den Lehrplan, von denen man durchaus keine Gefährdung der Disziplin zu befürchten brauche. Ferner empfahl die Rednerin ausgedehnte Lektüre als wichtigen Faktor für die Sprach- und Geistesbildung. An die rein objektive Unterrichtsleistung über das Gelesene sollte sich später eine subjektive Würdigung anschließen. In dem Verband der technischen Lehrerinnen sprach Fräulein Knaabe (Erfurt) über den vernünftigen Betrieb der Geräteübungen.

sh. 18. Verbandstag deutscher Gewerksvereine. In den fortgesetzten Verhandlungen des 18. Verbandstages der deutschen Gewerksvereine gelangte zunächst der Geschäftsbericht durch den Verbandsvorsitzenden Goldschmidt (Berlin) zur Verlesung. Derselbe erwähnt, daß die Reichsversicherungsordnung eine Reihe von wichtigen Wünschen der Arbeiter unerfüllt gelassen habe. Namentlich in der Frage der Witwen- und Waisenversicherung. An Unterstützungen für streikende und ausgesperrte Mitglieder zahlte der Verband im Jahre 1912 insgesamt 575 715 M. aus. Dazu traten noch 96 070 M. Reiseunterstützungen, Umzugskosten usw., ferner an Kranken- und Begräbniskosten in den letzten drei Jahren 2 720 760 M. Was die Frage der Jugendbewegung innerhalb des Verbands anlangt, so wurden zahlreiche neue Ortsgruppen des Jugendbundes der deutschen Gewerksvereine gegründet. Einen breiten Rahmen in den Verhandlungen nahm die Beratung der ca. 160 Anträge ein, die aber ausschließlich interne Verbandsangelegenheiten, Organisationsfragen usw. betrafen. Nach Erledigung dieses Punktes war die Tagesordnung erschöpft, worauf die Tagung geschlossen wurde.

\* Der Verein zur Förderung des Baues eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur deutschen Nordsee hält am 20. Mai in Köln seine Hauptversammlung ab. Besondere Aufmerksamkeit ist dem ersten Punkte der Tagesordnung, einem Vortrage des Handelskammerpräsidenten Professor Dr. Werninghaus über einen Rhein-Nordsee-Kanal vom vornehmlich politischen Standpunkte zu schenken. Aus der weiteren Tagesordnung mag die geplante Bildung einer technisch-wirtschaftlichen Kommission erwähnt werden.

### Rechtspflege und Verwaltung.

Eine schnellere Begablung der Rechnungen der Bauhandwerker durch die Behörde hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem besonderen Erlaß an den Regierungspräsidenten und die ihm unterstellten Behörden verfügt. Nach der Verfügung soll aber auch darauf hingewirkt werden, daß die Handwerker selbst die Rechnungen sofort nach Ausfertigung der ihnen übertragenen Arbeit vorzulegen haben. Der Minister bezeichnet es als unzulässig, daß mit der Weitergabe der Rechnungen, die von den Handwerkern eingereicht sind, gewartet wird, bis alle oder eine größere Anzahl von Rechnungen vorliegen, die dieselbe Bauausführung betreffen. Um überflüssige Formalitäten zu vermeiden, sollen auch besondere Begleitbescheide bei der Weitergabe der Rechnungen vermieden werden.

## Ausland.

### Frankreich.

Die Interpellation wegen Zurückhaltung der Jahresklasse 1910. Paris, 15. Mai. Die sozialistisch-radikale Gruppe sprach sich mit 16 gegen 11 Stimmen dafür aus, daß der Deputierte Durafour seine Interpellation über die Zurückhaltung der Jahresklasse 1910 zur Diskussion möge. Durafour erklärte jedoch, daß er seine Interpellation aufrechterhalte.

### Afrika.

Aus dem oberen französischen Kongogebiet. Paris, 1. Mai. Wie der aus Aquatorial-Afrika in Bordeaux angetroffene Gouverneur Bergniès berichtet, wurde ein Beamter der französischen Gesellschaft vom oberen Kongo in einem Dorfe des westlichen Teiles von Mossaka von Eingeborenen erschlagen. Da ein Aufstand der ganzen Gegend befürchtet wurde, ging ein Kolonialbeamter mit einer starken Kolonialmannschaft nach Bombo ab, doch unterwarfen sich die Eingeborenen ohne jeden Widerstand.

### Asien.

Selar ed Danleh kampfesamde. Tschexan, 14. Mai. Selar ed Danleh, der vor kurzem wieder als Rebelle aufgetreten ist, scheint sehr bald den Entschluß zu haben, die Waffen gegen die Regierung zu ergreifen, bereit zu haben. Er soll Verhandlungen begonnen haben und nicht mehr auf die Ernennung zum Gouverneur von Reich bestehen. Die russische Regierung gab Selar ed Danleh zu verstehen, daß er, falls er die Feindseligkeiten wieder aufnehme, nicht auf die Unterstützung Rußlands rechnen könne.

### Amerika.

Der New Yorker Barbierstreik. New York, 14. Mai. Etwa 1000 streikende Barbier veranstalteten gestern einen Demonstrationszug. Mehrere Barbierläden wurden gestürmt oder die Fenstersteine eingeworfen. Die Polizei mußte einschreiten und mit blanker Waffe vorgehen. — Ein Tabakgeschäft hat die Situation auszunutzen versucht, indem es seinen Kunden Rasiermesser schenkte.

## Die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

Duisburg, 14. Mai.

Im Mittelpunkt unseres größten deutschen Industriegebietes, in einer der jüngsten Großstädte, die der gewaltige Aufschwung der rheinisch-westfälischen Industrie entfallen ließ, ist der Verein für das Deutschtum im Auslande in diesem Jahre (wie gemeldet) zusammengetreten. Die Tatsache, daß die Bedeutung seiner Arbeit zur Erhaltung deutscher Sprache und Kultur im Auslande der deutschen industriellen Unternehmung und dem deutschen Handel wertvolle Vorparadenleistungen leistet, wird auch in den Kreisen unserer deutschen Fabrikanten und Kaufleute immer mehr erkannt. So ist es kein Wunder, daß gerade die Stadt Duisburg, die den größten Binnenhafen Europas besitzt und durch tausend haben wirtschaftlicher Zusammenhänge mit dem Auslande aller Zonen verknüpft ist, gerade diesem Verein ihre Pforten mit besonderer Gastlichkeit geöffnet hat. Die Tagung begann am 13. Mai, vormit-

tags 9 Uhr, mit der Sitzung des Vertretertages in der städtischen Tonhalle. Zunächst wurde der Rechenschaftsbericht des Hauptvorstandes den Vertretern unterbreitet, der, vom Generalsekretär Geiser verlesen, in einem flüssigen Hefte vorlag. Der Bericht gibt zunächst in zusammenfassender Darstellung einen anschaulichen Überblick über die Lage des Auslandsdeutschtums, des europäischen wie überseeischen, im Jahre 1912. Der zweite Teil des Berichtes behandelt die Unterstützungsarbeit des Vereins im gleichen Jahre. Es geht aus ihm hervor, daß das Deutschtum in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, entsprechend seiner besonderen Bedeutung als ziffernmäßig größter und geographisch wichtigster Außenposten des deutschen Volkstums in Europa, nach wie vor ganz besonders die Hilfe des Vereins erfahren darf. So wurden von den 227 253 Mark, die insgesamt an Unterstützungen verteilt wurden, für das kämpfende Deutschtum in den Subalpinen Ländern, Wälschen und Schlesiern 52 878, in Galizien 13 103, in Tirol 20 850, in den südböhmischen österreichischen Alpenländern 8264 und in Bosnien 10 831 M. verausgabt. Als Bezeichnung für das Ansehen und Vertrauen, das sich der Verein in mehr als 30jähriger Arbeit in der Öffentlichkeit erworben hat, hebt der Bericht den Beschluß des Deutschen Städtetages hervor, durch den allen ihm angeschlossenen deutschen Städten und Gemeinden empfohlen wird, etwaige Bewilligungen für das bedrohte oder notleidende deutsche Volkstum im Auslande dem Verein für das Deutschtum im Auslande zur Verfügung zu stellen. Der dritte Teil des Berichtes befaßt sich mit der Entwicklung der Vereinsorganisation im Jahre 1912. Die Zahl der Ortsgruppen stieg von 839 auf 868. Der Bericht wurde nach kurzer Erörterung genehmigt. Nach einer Mittagspause wurden die Beratungen fortgesetzt. Umfangreiche andere Anträge, die die Schaffung einer neuen Satzung für den Verein bezweckten, wurden nach eingehender Erörterung einem Ausschuss übergeben, jedoch wurde schon jetzt beschlossen, den vom Vertretertag zu wählenden Vorstand des Vereins, der bisher aus 6 Mitgliedern bestand, auf 12 zu erhöhen. — Eine freudige Überraschung wurde dem Vertretertage dadurch bereitet, daß die Ortsgruppe Duisburg eine Spende von 3000 M. für den Stipendienfonds des Vereins und weitere 500 Mark für die deutsche Volksschule in Brüssel dem Hauptvorstande als ihren Willkommensgruß überreichte. — Zum Schluß der Sitzung erstattete Pfarrer Döhler aus Danjula in Bosnien einen Bericht über die Entwicklung des bösnischen Deutschtums seit der Koblenzer Tagung des V.D.A. vom Jahre 1910, bei welcher die Finanzgründung einer umfassenden Hilfsarbeit zugunsten dieses schwer bedrohten deutschen Außenpostens beschlossen war.

In der gestrigen Hauptversammlung schiederte Pastor Debesind (Barmen)

### das Deutschtum in Südbraßilien,

das mit an der Zukunft Deutschlands arbeitet. Alljährlich wächst das Deutschtum in Südbraßilien um 10 000 Köpfe. Im vorigen Jahre hat man ein deutsches Lehrerseminar eröffnen können, aber den Kolonisten im Urwald möge auch ferner geholfen werden, das Deutschtum zu erhalten. Bergwerksdirektor Blumenau sprach namens des deutschen Schulvereins in Santa Katharina. Dr. Niehl schilderte das Wirken und Kämpfen des deutschen Schulvereins in Wien, der jetzt 2500 Ortsgruppen umfaßt und eine Einnahme von 15 Millionen Kronen habe. Direktor Bohmeier (Brüssel) sprach namens des deutschen Schulvereins in Brüssel und des Landesverbandes deutscher Lehrer in Belgien. Durch seine Ausführungen klang die Hoffnung, die romanische Front nicht zu verfehlen. Fabrikant Neuhaus sprach als Vertreter des Deutschbundes. Ergänzung von Heftig erstattete den Geschäftsbericht und entwarf ein Bild von der Ausbreitung des Deutschtums. Wir seien dabei, in diesem Jahre

die hundertste Million Deutsche auf der Erde vollzählig zu machen; eine Verbreitung in allen Ländern, wie sie keine andere Nation erreicht hat. Aufgabe des Vereins sei es, diese zerstreut Wohnenden zu sammeln und sie dem deutschen Gedanken zu erhalten. Mittel zur Erreichung dieses Zieles seien vornehmlich Schulen, Kleinkinder-, Volks- und Mittelschulen und Universitäten. Die Alliance française arbeite außer in Belgien auch in Schweden an der Ausbreitung der französischen Sprache, namentlich durch Entsendung von Rednern, und geize damit, in welcher Weise auch von deutscher Seite gearbeitet werden muß. Auch auf die Levante begünne Frankreich sein Augenmerk zu richten, so auf Palästina. In Argentinien biete sich für die deutsche Unternehmung noch ein Arbeitsfeld von fester Entwicklungsmöglichkeit. Eines der zukunftsreichsten Gebiete für germanische Besiedlung ist jedoch Kanada. Über die volkswirtschaftliche Bedeutung Mittelbraßiliens, insbesondere für die deutsche Industrie, sprach Dr. Niehl. Robner forderte zur Vertretung und Ausweitung deutscher Interessen die Gründung einer deutschen Zeitung in Braßilien, eine Depeschenzentrale und Anbahnung einer näheren Fühlung mit der braßilianischen Presse. An die Tagung schloß sich ein Festmahl und nachmittags eine Rheinfahrt nach Kaiserswerth.

## Sitzung der Stadtverordneten

vom 15. Mai.

Es sind 34 Stadtverordnete anwesend.  
Den Vorsitz führt Justizrat Dr. Albrecht.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Beigeordneter Travers eine auf die Beschlüsse

### Villeitsteuer für Kinematographentheater

bezügliche Mitteilung. Als die Ordnung dem Bezirksausschuss zur Genehmigung vorlag, machten die Kinobesitzer eine Eingabe, worin sie ausführten, daß der Besuch weit höher sei als ihn der Magistrat angenommen, und daher die Steuer auch einen weit höheren Ertrag als 15 000 M. liefern würde. Die Steuer würde für jedes einzelne Kino 8. bis 12 000 M. betragen. Bei solcher Erhöhung des Preises würde ihre Existenz in Frage gestellt werden. Bei dieser Sachlage ist der Magistrat nochmals in Verhandlungen mit den Kinobesitzern eingetreten, worauf diese sich, unter dem Druck der Steuerordnung, bereit erklärt haben, bei Verzählung auf die Villeitsteuer 15 000 M. Lustbarkeitssteuer im Wege der Pauschalabfinden mehr zu bezahlen, außerdem eine genaue Buchführung nach Vorschriften des Magistrats einzurichten bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 300 M. für jeden Fall der Abweichung. Die Abgaben der Kinos würden sich darnach auf 22 000 M. belaufen. Der Magistrat hat sich demgegenüber bereit erklärt, bis 31. März

1914 keine Villeitsteuer einzuführen; er will der Frage erst dann wieder näher treten, wenn einwandfreie Unterlagen über den Besuch vorliegen. Nach den Angaben der Kinobesitzer über den Besuch hätte schon eine Steuer von 5 Pf. genügt, um 15 000 M. zu erzielen.

Stadtoberordneter Baumbach empfiehlt eine Prüfung der Angelegenheit durch den Finanzausschuss. Es sei weniger die Absicht gemeint, ein paar tausend Mark herauszuschlagen, als dem Besuch der Kinos etwas zu steuern. Jedenfalls händen sich nach ihren eigenen Angaben die Kinobesitzer gar nicht so schlecht. Ratam erscheine es unter diesen Umständen, die Steuerordnung durchzuführen, einen größeren Betrag könne man gebrauchen. Stadtoberordneter Demmer ist der Meinung, daß eine prohibitive Wirkung der Steuer nicht beabsichtigt gewesen sei. Nach Ansicht der Kinobesitzer hätte die Steuer 70 000 M. ergeben; sie wäre auf eine Erdrückung der Kinos hinausgelaufen. Und das wäre doch nicht die Absicht. Das Kino sei doch an sich eine Bildungstätte und wenn einzelne in dieser Hinsicht zu wünschen übrig ließen, so wäre die Konkurrenz daran schuld. Die Steuer sei auch eine ungerade, indem jeder Platz, der billige wie der teure, mit 10 Pf. besteuert werde.

Beigeordneter Travers erwidert, es wäre Tatsache, daß der Etat auf dieser Kinosteuer aufgebaut worden. Um die Angestelltenversicherung und die Erhöhung der Arbeiterlöhne zu bestreiten, wolle die Stadt die 22 000 M. haben. Nach Lage der Sache sei nicht ratsam, an der Steuer festzuhalten, da nicht feststehe, ob sie der Bezirksausschuss genehmige, nachdem die Kinobesitzer mit ihrer Eingabe ausgedrückt hätten. Die Frage der Villeitsteuer sei doch nur gewählt worden, um den Kinobesitzern Gelegenheit zu geben, die Mehrbelastung auf das Publikum abzuwälzen.

Darauf wird die Vorlage dem Finanzausschuss überwiesen.

### Über den Entwurf eines

### Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Stadt Wiesbaden

berichtete Stadtoberordneter Schwanl. Der Bezirksausschuss hat sich im Oktober 1912 für die Genehmigung des Statuts ausgesprochen, das bekanntlich die Stadtverordneten-Versammlung wiederholt beschäftigt hat; er hält einige Ergänzungen für notwendig. Das ergänzte Statut lag dem Bezirksausschuss im März d. J. abermals vor; diesmal erklärte er, daß der Genehmigung in der neuen Fassung keine Hindernisse im Weg ständen. Der Bauausschuss empfahl, dem Statut, einschließlich der vorgeschlagenen Änderungen, und seiner Bekanntmachung in der vorliegenden Fassung zuzustimmen, er sprach aber den Wunsch aus, daß für Bauten, die auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne entstehen sollen, die Vorschriften des § 3 des Statuts angewendet aber entsprechende besondere Bestimmungen erlassen werden. Beide Kasernengelände lasse das Statut ungeschützt, es erscheine aber notwendig, daß bei Bauten, die auf diesen hervorragenden Plätzen im Zentrum der Stadt errichtet werden, auf ästhetische Forderungen Rücksicht genommen werde. Die Stadtgemeinde habe die Pflicht, hier selbst mit gutem Beispiel voranzugehen und entsprechende Bedingungen beim Verkauf der Bauplätze zu stellen.

Stadtoberordneter Schweisguth macht auf das im Dambachtal in der Nähe des Pfisterbaues entstehende Haus der deutschen Sanatoriumsgesellschaft aufmerksam, das mit seiner Bauhöhe von 40 Meter das landschaftliche Bild verderbe. Wenn in dem Ortsstatut kein Paragraph enthalten sei, der in derartig hervorragenden Baugebieten die Stellung solcher massiger Bauten verhindere, dann müsse man ihn eigentlich noch hineinbringen.

Stadtoberordneter Hessemer meinte, wenn der Verkauf der Bauplätze aus den Kasernengeländen noch mit Vorschriften bezüglich der architektonischen Gestaltung der Bauten verknüpft werde, dann werde man überhaupt nicht verkaufen.

Stadtoberordneter Schwanl entgegnete, die Außenbezirke seien genau unter denselben Schutz gestellt; was hier recht sei, müsse entschieden auch bezüglich des Innenbezirks und des städtischen Geländes maßgebend sein. Die Ansicht, daß die Grundstücke minderwertig würden, wenn ihre Bebauung in richtiger Weise geschehe, teile er nicht.

Beigeordneter Bräuer führte aus, jeder Verkauf von Baugeländen unterliege der Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung, die dann immer in der Lage sei, Wünsche geltend zu machen. Der Magistrat habe den generellen Beschluß gefaßt, für einzelne Baugelände gewisse Bestimmungen bezüglich der Ausbildung der Fassaden zu stellen. Die Frage, ob im Kurviertel ein Sanatorium gebaut werden solle oder nicht, habe nicht das Ortsstatut gegen bauliche Verunstaltung, sondern die Baupolizeiverordnung zu entscheiden. Der Bau der deutschen Sanatoriumsgesellschaft könne nach der jetzt gültigen Polizeiverordnung nicht gehindert werden. Er bitte, das Ortsstatut endlich anzunehmen; materiell habe sich die Stadtverordneten-Versammlung bereits früher mit allen Bestimmungen einverstanden erklärt, was jetzt vorliege, sei nur eine formelle Sache.

Stadtoberordneter Baumbach schloß sich der Anschauung des Stadtoberordneters Hessemer an, daß der Verkauf des Kasernengeländes nicht durch besondere bauliche Vorschriften erschwert werden dürfe. Wenn die Architekten dort ihre Bistensarten abgeben wollten, verliere der Grund und Boden in der Tat an Wert und die Stadt habe den Nachteil.

Stadtoberordneter Finf ersuchte, der abgeänderten Vorlage zuzustimmen und verwandte sich dafür, daß mit der großen Anzahl unbenutzter Plätze — allein im Südbiertel liegen deren etwa 15 — aufgeräumt wird. Die Stadt müsse da den Baulustigen weitgehend entgegenkommen.

Stadtoberordneter Glücklich widersprach dem Stadtoberordneter Schweisguth. Es sei nicht angängig, eine Vorschrift, wie sie Herr Schweisguth verlangt habe, zu erlassen, da die Grundstücksbesitzer durch sie zu sehr geschädigt würden. Die Genehmigung des Sanatoriumsbau oder der „Kurvilla“ im Dambachtal sei erst nach Anhörung einiger tüchtiger Architekten erfolgt.

Nachdem noch Stadtoberordneter Schwanl auf die im § 5 des Ortsstatuts enthaltene Bestimmung hingewiesen hat, nach der Gebäude in landschaftlich hervorragenden Gegenden nur eine Frontlänge bis zu 20 Meter haben dürfen, wurde der Antrag des Ausschusses mit großer Mehrheit angenommen.

Für den Umbau der Bahnhofs des nördlichen Kersals von der Kersalstraße bis zum Kriegerdenkmal und

des Dammbachals von der Kapellenstraße bis zur Neubergstraße wurden auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Lohse berichtete, 15.400 M. bewilligt.

Der Antrag einer Thermo-Wasserleitungsgewährung auf die Straßenfläche Hotel „Weißes Roß“ bis zur Ecke des Hotels „Spiegel“ zugunsten des „Kassauer Hofes“ wurde auf Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter v. Ed.) zugestimmt, ebenso dem Antrag eines Grundstücks im Distrikt „Marie“ zum Preis von 4 M. die Rute vor dem Rentner Friedrich Deuß (Berichterstatter: Stadtverordneter Lohse) und der Bewilligung einer außerordentlichen, nicht pensionsfähigen Gehaltszulage von 200 M. an den Hausmeister des Rathauses, die von dem Organisationsausschuß (Berichterstatter: Stadtverordneter Freytag) empfohlen wurde.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Über Kinder-Erholungsheime

Schreibt man uns: „Die zahlreichen Wohlfahrts-Einrichtungen unserer Zeit lassen fast den Eindruck gewinnen, als ob schon genug des Guten getan worden sei. Wenn man aber bedenkt, daß die ärmsten Bevölkerungsschichten gerade die zahlreichsten sind und durchweg die größte Kinderzahl aufweisen, läßt sich unschwer feststellen, daß wir noch weit vom Ziel einer durchgreifenden Besserung entfernt sind. Noch viele Tausende von Schulkindern wachsen in der Großstadt auf, ohne in der Segnung eines, wenn auch zeitlich beschränkten Landaufenthalts teilhaftig geworden zu sein. Und doch sind die Vorteile einer derartigen Ausspannung so enorm, daß wirklich mit allen Mitteln darnach gestrebt werden muß, in noch größerer Umfang wie bisher unsere heranwachsende Jugend aufs Land zu schicken.“

Luftveränderung, zweckmäßige Ernährung sowie unzählige andere Vorteile, die man sich durch einen Aufenthalt in der Natur zu verschaffen vermag, wirken auf die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes ein. Die Kinder-Erholungsheime, die nicht nur den Kindern, sondern auch der Nation zugute kommt, welche leistungsfähige Arbeitskräfte und wehrfähige Soldaten benötigt. Noch höher fast sind die idealen Vorteile zu veranschlagen, die eine Folge der Ausspannung des Gemüts und der mannigfachen Belehrungen und Anregungen sind, indem das Kind im empfindlichsten Lebensalter das ihm sonst fremde und doch so wichtige Landleben kennen lernt.

Ausgehend von dem Grundsatz, mit möglichst geringen Mitteln eine möglichst große Wirkung zu erzielen, hat der „Frehu-Bund“, G. V., mit dem Sitz in Wiesbaden, der neben anderen gemeinnützigen Bestrebungen auch die Schaffung von Kinder-Ferienaufenthalten betreibt, es sich zur Aufgabe gesetzt, bedürftige Kinder bei Landrenten unterzubringen. In gar vielen Bauernhäusern sind ein oder mehrere Räume entbehrlich, die von den Besitzern gern umsonst oder gegen kleine Vergütung zur Verfügung gestellt würden. Die Kinder würden dabei das Landleben viel besser kennen lernen, als dies bei Unterbringung in eigenen Heimen möglich ist. Natürlich können die einzelnen Gelegenheiten nicht in jedem Fall privatisiert ausgenutzt werden, dazu bedarf es einer Zentrale, die zwischen Angebot und Nachfrage vermittelt und den beiderseitigen speziellen Wünschen Rechnung zu tragen am besten in der Lage ist. Der „Frehu-Bund“ verfügt über zahlreiche Anfragen und Anerbieten aus ländlichen Kreisen und ist in der Lage, durch eine weitverzweigte Organisation in zweckmäßigster Weise die erwähnten Ziele zu erreichen. Er trägt auch dafür Sorge, daß die untergebrachten Kinder der erforderlichen Aufsicht unterstehen. Die Bestrebungen des Vereins haben in weitesten Kreisen ungeteilten Beifall gefunden. Es wäre nur zu wünschen, daß ihm auch die erforderliche materielle Unterstützung zuteil werden möge, die gerade hier, wo mit verhältnismäßig geringen Mitteln Großes erreicht werden kann, gewiß am Platze wäre. Interessenten geben der „Frehu-Bund“, G. V., Wiesbaden, Eismundstraße 34, oder die bereits an vielen Plätzen bestehenden Ortsgruppen gerne jede gewünschte Auskunft. Anmeldungen zu Ferienaufenthalten werden dort stets angenommen.

— **Wohltätigkeitsfest im Paulinenschloßchen.** Wie wir erfahren, hat dem Kaiser, dem der Plan bei seinem diesigen Aufenthalt unterbreitet wurde, der Gedanke, an dem Hochzeitsfest der Prinzessin Viktoria Luise ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten, so gut gefallen, daß er dem „Verein für Kinderhorte“ für diese Gelegenheit ein Geschenk gemacht hat, das geeignet ist, dem Fest einen besonderen Reiz zu geben und — auch das ist von Wichtigkeit — dem wohltätigen Zweck eine schöne Einnahme zuzuführen.

— **Bundesversammlung freier religiöser Gemeinden Deutschlands.** (Fortsetzung.) An den Vortrag der Geschäftsberichte schließt sich eine Debatte über die Verhältnisse im Bund an. Prediger Thesler (Görlitz) ist Kritik an der Organisation des Bundes, die weit zurückzuführen ist auf die des Konfessions- und Freidenkerbundes. Die (Preslau) hat in dem Bericht die Schilderung praktischer Arbeit vermehrt. Auch er verlangt mehr organisatorische und agitatorische Tätigkeit im Bund. Tschirn (Breslau): In der Statutenberatung liegt ein Akt der Zentralisation vor von größter Wichtigkeit. Dr. Hochstaetter (Frankfurt): Mit dem Bund sei es zweifellos in den letzten Jahren vorwärts gegangen. Die Organisation des Bundesvorstandes sei absolut der Abänderung bedürftig. Man müsse sich von gewissen Belästigungen freimachen und Ausschluß an jüngere Organisationen suchen, die mit diesen nicht belastet seien. Prediger Klauke (Frankfurt): Der Bundesvorstand muß besonders in der heutigen ereignisreichen Zeit seine Impulse mehr merken lassen. Der Souverän liegt an der Organisation des Bundes. Sildbrand (Södingen) spricht über die arbeitsfähige, von Professor Schiller und Schulte (Köln) in dem rheinischen Industriegebiet entfaltete Agitation. Es sei nötig, zunächst unter den Erwachsenen das Bedürfnis zum Zusammenstoß wachzurufen und an die bestehenden Organisationen anzuknüpfen. Im weiteren sprechen zu diesem Gegenstand der Tagesordnung Dr. Maurenbrecher (Mannheim), Prediger Tschirn, Schade, Prediger Danzig, Dr. Hochstaetter, Vogtherr, Prediger Klauke. Vogtherr steht in dem

Massenaustritt aus der Landeskirche das einzige praktische Mittel, die Regierung zu einer anderen Haltung zu zwingen. In der Besprechung des Geschäftsberichts greift noch weiter ein: Prediger Weller, welcher die Notwendigkeit, den föderativen Charakter des Bundes für Süddeutschland zu erhalten, betont; so lange es aber zahlreiche Gemeinden gebe, die den Bund weder leben noch sterben lassen wollten, sei es diesem unmöglich, mehr zu leisten. Der süddeutsche Verband fühle sich nicht dem Bund untergeordnet. Nicht nur die Regierung, sondern auch die Gerichte seien an der Niederdrückung der Rechte der Deutschkatholiken bei uns beteiligt. Dr. Maurenbrecher erklärt, er sei um der Religion willen in den Bund eingetreten und verlange daher ernste, eifrige Arbeit nach der Richtung der höheren Ziele der Menschheit. Damit schließt die Debatte über den Geschäftsbericht. — Die Nachmittagsverhandlungen begannen mit einer Besprechung über den Kassenericht im engeren Sinne. Prediger Dr. Maurenbrecher übte an der Kassenerklärung eine herbe sachliche Kritik und stellte seinerseits eine Rechnung auf, nach der, abgesehen von einer Kapitalstiftung in Höhe von 3000 M., ein Bundesvermögen überhaupt nicht vorhanden ist. Die Hauptaufgabe dieser Bundesversammlung müsse die Sanierung der Finanzen sein. — Der Rechnungsführer Vogtherr revidierte seine Buchführung. In einer Hochrechnung der Aktivbilanz sei er selbst nach seiner Richtung interessiert. Die 3000-Mark-Stiftung rühre aus einer Gesamtschuldung in Höhe von 10.000 M. her, welche auf seine Vermittlung hin erfolgt sei. Der Rest sei Freidenker-Organisationen zugeflossen. — Prediger Weller: Die Vorkühlerischen Buchungsgrundsätze könnten nicht wohl beibehalten werden. Er beantragte die Entlastung des Rechners. — Rechtsanwalt Dr. Hochstaetter begrüßte die Maurenbrecher'sche Kritik insofern, als sie die Notwendigkeit einer Änderung der Buchführung ergebe. — Sildbrand widersprach der Entlastung, so lange nicht alle Beanstandungen ihre Aufklärung gefunden hätten. — Prediger Dr. Maurenbrecher sprach von einem diktatorischen Regiment, das sich darin zeige, daß der Rechner Vogtherr hartnäckig die nötigen Aufschlüsse verweigere und auf die einzelnen Ausstellungen nicht eingehe. — Regierungsbaurat Schade (Danzig) regte die Aufstellung eines Rechnungs-Voranschlags für die Folge an und bat, der Rechnungslegung für die Folge eine klarere, mehr übersichtliche Form zu geben. Die Geschäfts des Bundes seien mehr und mehr gewachsen, da komme man mit der alten einfachen Art der Buchführung nicht mehr aus. — Nach mehr als zwei Stunden gelangte ein Antrag auf Schluß der Versprechung zur Annahme. Beschlossen wurde, daß der Kassenerführer in der Folge eine Rechenstabelle vorzulegen habe nach dem früheren Muster, daß die doppelte Buchführung einzuführen sei mit Gewinn- und Verlustkonto, daß ein Rechnungsvoranschlag regelmäßig vorzulegen, daß der Rechnungsabluß mit dem Revisionsvermerk den Gemeinden zuzustellen sei, daß nachträglich ein Rechenbericht für die Zeit von Juli 1911 bis heute aufzustellen und den Gemeinden vorzulegen, daß alljährig zum 1. Januar die Jahresrechnung abzuschließen und der Bundesversammlung zu unterbreiten sei; daß endlich der Kassenerführer für die Zeit seit der letzten Bundesversammlung Entlastung erhalte. Der letzte Teil des Beschlusses wurde mit 11 gegen 8 Stimmen gefaßt. — Es folgte eine Besprechung der Verhältnisse im Bundesorgan. Prediger Thesler (Görlitz) führte Klage über Inhalt und Ausgestaltung. Zum Teil erklärte sich das aus dem Umstand, daß Redakteur und Drucker nicht an demselben Platze seien. Das Blatt müsse zum wirklichen Bundesorgan und entsprechend ausgestaltet werden.

— **Aus der Handelskammer Wiesbaden.** Auf eine Anfrage des Deutschen Handelsklubs, betreffend die Auslegung der Worte „cif“ und „fob“ im Schiffverkehr, gab die Handelskammer folgendes Gutachten ab: „Im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden sind, so weit festgestellt, die beteiligten Firmen nur in sehr geringem Maß in Streitigkeiten wegen „cif“ und „fob“ verwickelt worden. Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten sind meistens entstanden in betreff der Frage, von welchem Teil, dem Absender oder Empfänger, die Lagerkosten zu entrichten sind, welche bei Unterbrechung eines kombinierten (See- und Fluß-, bezw. Land-Transportes entstanden sind, z. B., wenn ein Seeschiff nicht labebereit ist. Alle Firmen sind der Meinung, daß alle Unterwegskosten bei „cif“ und „fob“ dem Verkäufer, bezw. Lieferanten zur Last fallen. Eine Firma sichert sich durch Aufnahme einer Vertragsbestimmung, wonach bei „fob“-Lieferungen der Kunde die Kosten für Lager, bei nicht Labebereitschaft des Seeschiffes zu tragen hat, gegen anderweitige Ansprüche. Was insbesondere den Getreidehandel anlangt, so sollen in demselben Differenzen überhaupt nicht vorkommen, da in demselben die Begriffe „cif“ und „fob“ genau umgrenzt sind.“ — Dem Deutschen Handelsklub wurde auf eine Anfrage, betreffend die Tätigkeit der Kammer für Handelsfragen, erwidert, daß infolge der Zivilprozeß-Novelle vom 1. Juni 1909 die Geschäfte der Kammer zwar zurückgegangen seien, daß sich aber daraus keinerlei Minderungen in bezug auf die Erledigung der Streitigkeiten, namentlich der Wechselstreitigkeiten, ergeben hätten. Die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte auf die nicht-streitigen Sachen habe ferner infolge eines Einspruchs ausgedehnt, als erheblich weniger Versäumnisurteile bei der Kammer zu ergehen brauchen. Demgegenüber haben sich seit 2 Jahren die freiwilligen Klagen auffälligerweise vermehrt. Wenn diese Zunahme andauern sollte, so müßten, wie in früheren Jahren, zwei Sitzungen in der Woche stattfinden, statt wie in dem letzten Jahre eine Sitzung. — Auf Antrag der Handelskammer Wiesbaden und durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes wurde eine portugiesische Zollverordnung für Ostafrika, welche die Untersuchung von Weinen und Likören deutschen Ursprungs aus Saccharingehalt anordnete, aufgehoben.

— **Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden** hat jetzt den Jahresbericht für 1912 herausgegeben. Dem Verein gehörten Ende v. J. 16 korporative und 306 persönliche Mitglieder an. Unter den letzteren befanden sich 93 Berufs- und Fischereiaufsichtsbeamte. Auch im Jahre 1912 hat der Verein wieder beträchtliche Mittel zur Hebung der Fischerei aufgewendet; in den Rhein hat er für über 900 Mark Janderfischlinge, Kassefische, englische Kalbrut und Sechsbrot, in den Main für 600 M. einörmige Karpfen, Kassefische und englische Kalbrut und in die Lahn für rund 1000 M. Janderfischlinge, einörmige Karpfen und Sechsbrot, Kalbrut und Kassefische eingesetzt. Dazu kommen noch rund 700 M. für Einsätze in Bäche und geschlossene Gewässer, so daß sich die Gesamtaufwendungen

auf über 3400 M. belaufen. Für erfolgreiche Anzeigen von Fischereifreibern zahlt der Verein Belohnungen von 5 bis 50 M. Für beratende Prämien hat der Verein im letzten Jahr die verhältnismäßig recht stattliche Summe von 535 M. aufgebracht.

— **Landtagswahl.** Die Fortschrittliche Volkspartei wird heute abend von 7½ Uhr ab das Wahlergebnis im großen Saale der „Turngesellschaft“ bekanntgeben.

— **Verband deutscher Handlungsgehilfen** zu Leipzig hält seinen diesjährigen Goutag (Frühjahrs-Veranstaltung) am Sonntag, den 18. Mai, in Wiesbaden ab. Die Tagung findet im Festsaal der „Warburg“ statt und beginnt um 9½ Uhr vormittags. Zu diesen Beratungen werden die Kreisvereine des Bundes, zum Teil aus recht entfernt gelegenen Städten, ihre Vertreter entsenden. Alle Verbandsmitglieder können an diesen Beratungen teilnehmen. Der Besuch verspricht ein recht zahlreicher zu werden, was schon daraus hervorgeht, daß Wiesbaden als diesjähriger Versammlungsort seinerzeit einstimmig gewählt wurde. An den Verhandlungen wird auch der Verbandsvorsitzer Herr Reif teilnehmen. Um 3 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen statt, ebenfalls in den Räumen der „Warburg“, und die Verhandlungen werden, falls bis dahin noch nicht beendet, alsdann weitergeführt. Nach Schluß der Tagung Besichtigung des Kurhauses und der Stadt.

— **Schutz der Vogelkrieger.** Leider scheinen nicht nur rohe Vögel die Vögel unserer nützlichen und lieblichen Vogelkrieger auszunehmen, sondern auch wieder gewerbmäßige Vogelkrieger in Tätigkeit zu sein. Am Dienstag früh traf ein Jäger dieses auf der verlängerten Parkstraße auf verdächtige Gestalten mit anscheinend in Tüchern verborgenen kleinen Vogelkäfigen, die sich einer Verfolgung schlenkrecht zu entziehen suchten. Seit diesem Zeitpunkt sind von den vier Nachtigallen, die auf der Straße Dietrichs-Mühlhahn anstalt in edlem Bettel ihre süßen Weisen erschallen ließen, nur noch eine an der Villa „Liebenau“. Auch am Tennelbach sind die Philomelenkänge seitdem verstimmt. Somit erscheint die in den letzten Jahren hier freudig begrüßte Vermehrung dieser lieben Sänger wieder gänzlich Vernichtung anheimzufallen. Deshalb ergeht an das Publikum, und namentlich an Parkwächter, Schutze und Feldhüter die wiederholte Bitte um gesteigerte Aufmerksamkeit zur Verhütung solcher Unthaten und Ermittlung der Täter!

— **Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.** In der geistigen Vormittagsziehung fielen 3000 M. auf Nr. 436, 1828, 13 514, 18 926, 19 207, 32 589, 33 775, 58 294, 42 047, 49 888, 49 743, 52 379, 65 987, 69 055, 81 800, 86 775, 90 441, 108 192, 117 307, 117 910, 119 165, 136 794, 145 918, 168 478, 164 740, 169 855, 169 916, 178 641, 193 632, 195 546, 203 222, 206 615, 215 924, 219 942, 221 515, 224 843, 227 035.

— **Das große Los.** Das gestern bezogene große Los der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist in der einen Abteilung nach Schiebelstein gefallen. Es wurde hier in Vierteln gespielt. In der 1. Ziehung war das Los als freilich herausgekommen. Die glücklichen Gewinner sind ein Rittergutsbesitzer aus der Umgebung von Schiebelstein, ein Maurermeister, ein Fabrikant und ein Gastwirt. In der 2. Serie fiel das Los nach Verden, ebenfalls in Vierteln. Die Gewinner sind hier drei Kaufleute und ein Arzt.

— **Die Taschendiebe** hatten in der Flugwoche reichliche Gelegenheit, ihre Tätigkeit auszuüben. Während das Publikum seine Blide gen Himmel wandte und den Fliegern nachschaute, griffen die heutzutageigen Hände der Spitzbuben in fremde Taschen und machten reiche Beute. Es sind bereits zahlreiche Fälle gemeldet worden.

— **Schulnachrichten.** Zum 1. Juli d. J. einwilligen angekündigt. — Die Lehrerin Anna Straßmann wird am 1. Juli d. J. aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks aus-

— **Israelitische Gottesdienste.** Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 7½ Uhr. Sabbat: morgens 8½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.00 Uhr. Sonntage: morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr. Die Gemeindefesttage sind geöffnet: Sonn- und Feiertag von 11 bis 12 Uhr, Mittwochsabend von 8½ bis 10½ Uhr.

— **Alt-Israelitische Kultusgemeinde.** Synagoge Friedhofstraße 22. Freitag: abends 7½ Uhr, Sabbat: morgens 7 Uhr, nachmittags 9½ Uhr, nachmittags 8½ Uhr, abends 9.00 Uhr. Sonntage: morgens 6½ Uhr, nachmittags 3½ Uhr, abends 9 Uhr.

— **Talmud-Tora-Verein Wiesbaden.** Sabbat: Eingang 7.40, morgens 8.30, Mittag 9.15. Vortrag nach Mittag und Mincha 4.30, Ausgange 9.05. Wochentags: morgens 7.30, Mincha und Schur 8.30, Raariz 9.10. Schur für junge Leute: Samstag 3.30 und 8. Sonntag 7.

— **Theater, Kunst, Vorträge.** \* **Residenz-Theater.** Am Samstag acht Herr. Bischof'sches Schauspiel „Die fremde Frau“ mit Hrl. Salbern in der Titelrolle in Szene und feiert damit das Jubiläum der 25. Aufführung, und am Sonntag wird auf Wunsch vieler Aufstrebenden Kurt Kraus' übermütiger Schwan „So'n Windhund“ wieder in den Spielplan aufgenommen. In Vorbereitung ist „Eine glückliche Ehe“, Lustspiel von Peter Raufen.

\* **Kurt-Theater.** Die neue Direktion des Operettentheaters wird am 3. September 1913 unter dem Titel „Kurt-Theater“ eröffnet, und zwar gelangt zur Aufführung die in Wien und Berlin mit überaus großem Erfolg gesehene Operette „Der lachende Ehemann“, Musik von dem bekannten Komponisten Edmund Cosler. In Wien erlebte die Operette bereits die 100. Aufführung und wurde jetzt in Berlin am Röntgen-Operettentheater ebenfalls mit großem Erfolg gegeben. Ferner ist es der Direktion gelungen, zwei neue Operetten für das Kurt-Theater zu gewinnen, und zwar „Gudig allem“ und „Die ideale Gattin“.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **w. Deubheim, 15. Mai.** Von seiten des Oberverwaltungsamtes in Wiesbaden ist die von der hiesigen Ortskrankenkasse beantragte Genehmigung zur Errichtung einer besonderen Ortskrankenkasse im Sinne des Reichsversicherungs-gesetzes versagt worden. Der Kassenvorstand hat beschlossen, sich bei diesem Entschiede nicht zu berufen, sondern den Entschiede der höchsten Instanz anzuführen.

### Nassauische Nachrichten.

— **Winkel i. Rh., 14. Mai.** Aus dem Rhein gelandet wurde hier die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchens, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt werden konnte.

— **St. Goarshausen, 15. Mai.** Im Wahlkreis St. Goarshausen-Weisenheim ist um die Nachfolge des Herrn v. Moede zwischen den Wählern selbst ein heftiger Streit entbrannt. Es sind dort zwei Kandidaten aufgestellt worden, und die Wähler zerfallen hierbei in zwei Teile, die sich heftig bekämpfen. Es wurde in Weisenheim eine große Versammlung abgehalten, in der sich die beiden Kontrahenten vorstellten, zunächst der



102 167 M. (101 559 M.) Vortrag einen Reingewinn von 507 132 M. (477 053 M.), aus dem u. a. 14 Proz. (13 Proz.) Dividende verteilt und 104 132 M. vorgelegt werden sollen. Auch für dieses Jahr sei berechnete Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis vorhanden.

\* Die Papierfabrik Reichelt, A.-G. in Düsseldorf, teilt mit, daß das Geschäftsjahr 1912 in jeder Weise normal verlaufen sei. (Im Jahre 1911/12 betrug die Dividende 18 Proz.) Über eine Kapitalerhöhung sei zurzeit noch nichts Bestimmtes beschlossen.

\* A.-G. Gebr. Boehler u. Ko. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 2584 496 M. (2 073 855 M.). Die Dividende beträgt 15 (12) Proz. auf 15 625 000 M. Kapital.

\* Die Chemische Fabrik Buckau, die, wie bereits berichtet, eine Kapitalerhöhung um 1 Mill. M. beantragt, wird für das Geschäftsjahr 1912 nur eine Dividende von 10 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr zur Ausschüttung bringen.

\* Adler u. Oppenheimer Lederfabrik, A.-G. in Straßburg i. Els. Die Generalversammlung hat die Kapitalerhöhung von 7 Mill. auf 12 Mill. M. genehmigt.

\* Die Nobel Trust Co. in London erzielte einen Reingewinn von 380 725 Pfund (375 135 Pfund). Die Dividende auf die Aktien beträgt wieder 10 Proz. gleich 228 540 Pfund und auf die Vorzugsaktien wieder 5 Proz. Der Reserve werden wieder 100 000 Pfund zugeführt.

#### Weinbau und Weinhandel.

m. Aus dem Rheingau. Die der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer angeschlossene Königl. Preussische Domäne hatte gestern ihre dritte diesjährige Weinversteigerung. Bei diesem Geschäft gelangten 85 Nummern Weißweine der Jahrgänge 1909, 1910 und 1911 zum Ausgebot. Diese Weine entstammten u. a. der Lage Taubenberg der Gemarkung Eltville, den Lagen Balken, Gelerstein, Rotenberg, Gehr, Hühnerberg der Gemarkung Rauenthal. Für 28 Halbtück 1909er wurden 540 bis 1480 M., zusammen 23 630 M., durchschnittlich 880 M., für 30 Halbtück 1910er 740 bis 1400 M., zusammen 31 490 M., durchschnittlich 1050 M., für 25 Halbtück 1911er 1820 bis 5940 M., zusammen 97 550 M., durchschnittlich 3902 M., für 1 Viertelstück 1909er Rauenthaler Balken Trockenbeerauslese 8410 M. bezahlt. Es wurden für das Stück höchste Preise von 10 180, 10 820, 11 240, 11 880 M. für 1911er und 83 640 M. für 1909er erzielt. Ein Viertelstück 1909er Rauenthaler Gehr, Trockenbeerauslese, wurde noch zu 3960 M., also das Stück zu 33 440 Mark, zugeschlagen. Der Gesamterlös dieser Versteigerung stellte sich auf 170 440 M. Die drei diesjährigen Versteigerungen der Domäne erbrachten insgesamt 250 890 M.

### Die Friedensverhandlungen.

\*\* Begründete Hoffnung auf volle Sicherung des Friedens? Wien, 15. Mai. Ministerpräsident Graf Stürgkh machte in der heutigen Obmannerversammlung über den Stand der gegenwärtigen Kriege die Mitteilung, daß begründete Hoffnung auf volle Sicherung des Friedens bestehe, daß man aber von einem völligen Abschluß der Differenzen noch immer nicht sprechen könne. Die Regierung wünsche daher, daß die Debatte über die auswärtige Lage bis zur ersten Beratung des Budgets vertagt wird. Vorsticht sei noch immer nötig. „Ich lehne daher“, so führte der Ministerpräsident weiter aus, „im gegenwärtigen Augenblick die Eröffnung einer Debatte ab, bin jedoch bereit, Mitteilungen über die auswärtige Lage in der Budgetkommission zu machen.“

Der Ausnahmezustand über Bosnien und die Herzegowina aufgehoben. Wien, 15. Mai. Der Ausnahmezustand über Bosnien und die Herzegowina ist heute aufgehoben worden, da durch die Übergabe Skutars an das internationale Detachement die Gefahr eines Konfliktes beseitigt erscheint, bereuigen der Ausnahmezustand verhängt war.

\*\* Austausch der Kriegsgefangenen. Wien, 15. Mai. Wie man der „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia meldet, führen die Gesandten der Großmächte mit der bulgarischen Regierung Verhandlungen über den Austausch der Kriegsgefangenen. Der Gang der Verhandlungen läßt erwarten, daß es möglich sein wird, sofort nach Unterzeichnung des Präliminarfriedens mit der Rücksendung der türkischen Gefangenen zu beginnen.

○ Unnütze Sorgen in Frankreich. Paris, 15. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) In Frankreich macht man sich große Sorgen bezüglich einer eventuellen Aufteilung der Türkei unter die Großmächte. Die öffentliche Meinung in Frankreich ist besorgt, daß bei dieser Aufteilung Frankreich zu kurz kommen könnte. Die französische Presse entwickelt ein Programm, in dem ausgeführt wird, wie sich die Regierung bei diesbezüglichen Verhandlungen zu verhalten habe.

#### Der Streit der Verbündeten.

\*\* Serbische Grenzrüstungen gegen Bulgarien. Belgrad, 15. Mai. Sowohl die politischen als insbesondere die militärischen Kreise sind vollkommen gefaßt auf einen plötzlichen Überfall der bulgarischen Truppen bei M. oder Reusertien. Die ganze serbische Grenze gegen Bulgarien ist hart besetzt und mit genügenden Truppen versehen. In den neuerrichteten Gebieten werden nach dem Friedensschluß fünf neue Divisionen errichtet werden. Serbien ist bereit, Bulgarien vollständig befähigte Zugeständnisse zu machen. Es will seinen Anteil an der Verteilung in Adrianopel im Werte von 42 Millionen Franken Bulgarien überlassen und von der Forderung der Rückerstattung jener 18 Millionen, die Serbien Bulgarien während des Krieges vorgestreckt hat, absehen. Von Gebietsabtretungen könne aber keine Rede sein. Dieser Entschluß wird hier als unverrückbar bezeichnet.

#### Aus der Türkei.

△ Ein Attentat auf Enver-Pascha. Wien, 15. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß auf Enver-Pascha am letzten Freitag in der Nähe von Konstantinopel ein Attentat verübt worden sei. Aus einer Entfernung von 200 Meter soll aus einer Soldatengruppe auf Enver-Pascha geschossen worden sein. Man habe gesehen, daß er vom Pferde stürzte.

Durchführung der lang geplanten Reformen in der Türkei. Konstantinopel, 15. Mai. Die Presse verbreitet eine Mitteilung an die Woiwoden, in der die Reformen bekanntgegeben werden, deren Durchführung von der Türkei bereits im Jahre 1905 beschlossen worden ist. Unter den Reformen befindet sich insbesondere das neue Gesetz über die Verwaltung der Wilajets, welches bereits in Kraft gesetzt worden ist, das die Machtbefugnisse der Woiwoden genau bestimmt, welche die Zentralgewalt repräsentieren werden. Das Gesetz spezifiziert die Befugnisse der Generalräte, deren Kompetenz auf die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Wilajets beschränkt wird.

Der Minister des Innern hat an die Provinzialbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Vorteile des Wilajets-Gesetzes darlegt und betont, daß die Woiwoden von den ihnen übertragenen Machtvollkommenheiten guten Gebrauch machen müßten, wenn nicht an Stelle der erwarteten Vorteile Unzulänglichkeiten eintreten sollten. Der Minister fordert die Woiwoden auf, ihm die Schwierigkeiten anzuzeigen, die sich in der ersten Zeit der Durchführung des Gesetzes entgegenstellen könnten, damit die Regierung die notwendigen Maßnahmen treffen.

Annexion einer kleinen türkischen Insel durch Griechenland. Athen, 15. Mai. In Gegenwart des Generalgouverneurs von Kreta, Dragumis, wurde gestern auf der kleinen Insel vor Kreta, wo früher die türkische Fahne wehte, feierlich die griechische Fahne gehißt. Dort ist auch eine Gedenktafel errichtet worden zur Erinnerung an den Tag, an welchem die türkische Fahne niedergeböhlt wurde.

### Letzte Drahtberichte.

#### Lord Morley in Berlin.

wb. Berlin, 15. Mai. Lord Morley traf bereits am Samstag in Berlin ein und blieb im Hotel Bristol ab, wo er die Pfingsttage in aller Stille verbrachte. Er erklärte, drei bis vier Wochen in Berlin zu verweilen. Danach wäre er noch während des Besuchs des englischen Königspaares in Berlin anwesend.

# Berlin, 15. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Behauptung des Lordpräsidenten Morley, daß er lediglich als Privatmann hier weilt, schenkt man in politischen Kreisen keinen rechten Glauben. Da sein Aufenthalt sich noch bis zur Ankunft des Königs von England in Berlin erstreckt, so wird vermutet, daß er in dieser Zeit politische Aufgaben, die sich entweder auf die Bagdadbahnverhandlungen oder auf ein Flottenabkommen erstrecken dürften, erfüllen wird.

\* London, 15. Mai. Der Besuch Lord Morleys in Berlin hat in der hiesigen Presse einige Aufregung verursacht. Die „Daily News“ legt der Reise eine größere Bedeutung bei, da Morley auf das Bestimmteste für eine Entente mit Deutschland als Ergänzung der französischen Entente im Kabinett eintrat. Das Blatt meint, Sir Edward Grey sei wahrscheinlich zu der Einsicht gekommen, daß seine seit 1906 befolgte Politik nicht die weiseste war.

#### Die Beisehung der Leiche des Majors v. Levinski.

wb. München, 15. Mai. Heute nachmittag 3 Uhr wurde die Leiche des am 13. Mai ermordeten Militärattachés bei der preussischen Gesandtschaft Majors v. Levinski zum Bahnhof gebracht zur Überführung nach Hannover, wo die Beisehung in der Familiengruft erfolgen wird. Vorher fand im Trauerhause an der Herschellstraße eine erhebende Trauerfeier statt, der als Vertreter des Kaisers der preussische Gesandte v. Treutler und als Vertreter des Prinzregenten sein Generaladjutant General der Kavallerie v. Köhne beizuhöhen. An dem Sarge legte der preussische Gesandte im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen aus weißen Rosen mit weißer Schleife mit dem Initial W und der Krone bestehenden Kranz nieder. Die Trauerrede hielt der protestantische Militärpfarrer Plitt. Vor dem Trauerhause hatten Abordnungen sämtlicher Regimenter der Münchener Garnison und alle dienstfreien Offiziere Aufstellung genommen. Die Trauerparade stellte das 1. Feldartillerie-Regiment mit zwei Batterien ohne Geschütz und der Regimentsmusik. Der Trauerzug bewegte sich vom Trauerhause aus durch die angrenzenden Straßen zu dem Rondell vor dem Friedensdenkmal, wo die Leiche bestattet wurde. Hier nahmen die Mannschaften der Trauerparade Aufstellung und erwiesen dem Toten durch Präsentieren die letzten militärischen Ehren. Während sich der Trauerzug hier langsam auflöste, fuhr der Leichenwagen allein zum Bahnhof.

#### Staatssekretär v. Jagow in Wien.

\* Wien, 15. Mai. Staatssekretär v. Jagow erschien heute früh abermals beim Kaiser Franz Joseph in Audienz, wie es heißt, um für die ihm verliehene Auszeichnung seinen Dank auszusprechen. Im Laufe des Vormittags stattete Graf Berchtold dem Staatssekretär v. Jagow einen Besuch ab.

#### Keine Verhandlungen der Regierung mit den Parteien.

# Berlin, 15. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Meldung, daß Verhandlungen zwischen der Regierung und den bürgerlichen Parteien bezüglich der Wehrvorlage stattgefunden haben, scheint nicht zuzutreffen. Der Staatssekretär befindet sich seit längerer Zeit in Marienthal und kommt erst am Sonntag zurück. Die Verhandlungen dürften nicht früher beginnen, als bis sämtliche politischen Parteiführer wieder in Berlin anwesend sind.

#### Vom Prinz-Heinrich-Flug.

Karlsruhe, 15. Mai. Leutnant Sailer hat aus Augsburg hierher gemeldet, daß er wegen Motordefekts den Flug definitiv aufgegeben habe.

#### Eine Zwischenzahlung für Schweine.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Durch Beschluß des Bundesrats ist für den 2. Juni 1913 die Vornahme einer Zwischenzahlung für Schweine im Deutschen Reich angeordnet worden.

#### Zum Unglück auf dem Torpedoboot „S 148“.

\* Helgoland, 15. Mai. Der schwerverletzte Ingenieur-Aspirant Luedemann und Maschinist Ströbel vom Torpedoboot „S 148“ sind nachts gestorben ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

#### Zwei Matrosen ertrunken?

\* Helgoland, 15. Mai. Vom Weiboot der Helgoländer Stations-Barakke wurden Oberheizer Gustav Budgreit aus Viefelsfeld und Matrose Fritz Rask aus Ankum vermißt. Das Boot war voll Wasser ohne Rudern am Strande von Helgoland angetrieben. Einige Stunden später wurden die Leichen der beiden Vermissten ans Ufer geschwemmt. Das Unglück geschah beim Anbordgehen aus dem Weiboot auf die Barakke. Die Beurlaubten

waren dabei ins Wasser gefallen, unter das Fahrzeug geraten und ertrunken.

#### Zum Anabenmord in Berlin.

Berlin, 15. Mai. Der Anabenmörder Ritter stammt aus Österreich und ist, wie der „L.-A.“ mitteilt, wegen Stillschleppens bereits verurteilt.

wb. Berlin, 15. Mai. Um die Wirtschaftlerin, die gleich zeitig Köchin war, aus dem Hause zu schaffen und um ungehörige Besuche empfangen zu können, lernte der Diener Ritter Kochen. Er gab seiner Herrschaft Proben seiner Kochkunst, daß sie der Wirtschaftlerin kündigte. Ritter war allein nach der Abreise der Herrschaften in der Wohnung geblieben. Es ist festgestellt worden, daß er nicht nur den Köchin, sondern auch noch andere Durcheinander in die Wohnung der Herrschaft heraufgenommen hat. Er will übrigens Köchin, den er anfangs gewürgt, mit einer Schnur erdrosselt haben, nicht lediglich aus Angst vor Erpressung, sondern aus besonderer Mordlust.

#### Selbstmord eines Studentenehepaares.

\*\* Leipzig, 15. Mai. In der vergangenen Nacht erschloß sich in Leipzig-Eutritzsch das Studentenehepaar Andreolotte aus Tiflis, das an der hiesigen Universität studierte. Der Mann war sehr nervenleidend.

#### Schweres Eisenbahnunglück.

wb. Gerolstein, 15. Mai. Gestern Abend stießen ein Güterzug und ein Mangierzug zusammen. 30 Wagen wurden ineinandergeköpft. Ein Bremser wurde getötet, einer wird vermißt. Mehrere Beamte wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

#### Ein Erdbeben in Italien.

\* Rom, 15. Mai. In Frascati wurden in der letzten Nacht und heute früh drei Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung geriet in große Aufregung. Viele Einwohner schliefen angekleidet.

Berlin, 15. Mai. Der bisherige Wirkliche Obergerichtsrat und Vortragende Rat im Reichsgericht Meusel ist zum Direktor bei dieser Behörde ernannt worden.

Karlsruhe, 15. Mai. Das Luftschiff „Sachsen“, das heute nachmittag 4 Uhr 50 Min. in Baden-Dos aufgestiegen war, ist mit 20 Passagieren um 6 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und nach einer Schleifenfahrt wieder Passagierwechsel glatt gelandet.

Helgoland, 15. Mai. Der Hebebrunn „Unterelbe“, bei den Vergungsarbeiten des Torpedobootes „S 178“ gesunken ist, wurde von einem Schlepper eine Seemeile von der Unfallstelle in 15 Meter Tiefe aufgefunden.

22 = Reklamen. = 22

„...Ich empfehle immer noch  
zu Kaufmanns und Malzfabrik  
zürück, das Malz, das fällt  
noch für mich.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!



**Nur „Strobin“ allein  
macht den Strohhut rein!**

Denkbar einfach · Handhabung. Paket 25 Pf.  
In den Drogerien und Apotheken erhältlich.  
Achten Sie genau auf den Namen „Strobin“,  
denn es gibt wertlose und schädliche Nachahmungen. — Chemische Fabrik M. Quisner,  
Berlin-Charlottenburg 2

**Berlin**  
**Hotel Habsburger Hof**  
Erstes Haus am Anhalter Bahnhof, Zimmer von Mk. 3.— an, durch Neubau bedeutend vergrößert — jetzt in allen Etagen Appartements, sowie Einzelzimmer mit Bad, Toilette u. Telefon. Fritz Otto, Hofl.

#### Anhalter Bahnhof.

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Flugblatt bei „Nationalliberalen Partei“ bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilagsbeilage „Der Roman“.

Geschäftsbereich: A. Gegerhorst.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: A. Gegerhorst; für den literarischen Teil: H. Reuter; für den sportlichen Teil: G. Reuter; für die Anzeigen und Inserate: H. Reuter; für die Druckerei: H. Reuter.

Spezialdruck der Redaktion: 19 bis 11 Uhr, in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

## Gesunde, schöne Zähne

erhält uns eine regelmäßige Ortizonmundpflege, die auch wirksam gegen alle ansteckenden Krankheiten schützt, deren Keime durch den Mund eindringen.

Ortizon macht den Mund sofort geruchfrei, bleicht allmählich die Zähne, desinfiziert gründlich und nachhaltig, ohne (wie andere Mittel) Zahnschmelz und Schleimhäute zu schädigen. Ortizon wirkt gleichzeitig blutstillend und heilend — ein großer Vorzug bei Wundsein des Gaumens, Bluten des Zahnfleisches, Entzündung der Schleimhäute.

Angabe der weiteren Vorzüge und Wirkungen in jeder Packung. Ortizon-Mundwasser-Kugeln führen Apotheken, Drogerien, Parfümerien in kleiner Versuchspackung zu M. 1.25 und großer Packung zu M. 2.—. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co. Köln a. Rh. wegen der nächsten Bezugsquelle.



Sonntag, den 18. Mai:  
Turnhalle, Hellmundstrasse 25  
**Antoinette,**  
musikal. Schauspiel in 5 Aufzügen  
von H. Scheurer.  
I. Pl. Mk. 2, II. Pl. Mk. 1,  
III. Pl. Mk. 0.60.  
Anfang 8 Uhr.



Fotogr. Aufnahmen u.  
**Vergrößerungen**  
auch nach jeder Platte u. Bild.  
Lichtechte Kunst-Drucke  
für Fachfotografen bes. Preise!

**Achtung!**  
**Straußfedern**

Direkter Bezug a.  
Afrika.  
Beste und billigste Bezugsquelle am  
Platz.

**B. Stöltzel,**  
16, 1 Moritzstraße 16, 1.

## Die neue Mode

im Tragen farbiger, diffuzier. Schuhe wird  
heute einem jeden ermöglicht durch die über-  
raschende Erfindung der neuen Schuhfärbemaschine

## Färbol

mit welcher sämtliche Arten farbiger Schuhe,  
braun, gelb, beige oder grau, täglich wie neu  
in Farbe und Hochglanz erhalten werden  
können. Unansehnliche farbige Schuhe gibt  
es nicht mehr bei täglicher Verwendung  
von Färbol. Färbol in Tuben à 50 Pf.

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.  
Färbolwerk Herbert & Vorkamp, G. m. b. H. Düsseldorf

## Jeder Rasenmäher

kostet 3 bis 4 Mk. zu schleifen.

NB. Dieselben werden auf einer von mir selbst erfundenen u. konstruierten  
Maschine automatisch geschliffen und leisten deshalb volle Garantie.

**Ph. Krämer's Stahlwarenhaus,**  
26 Langgasse 26, vis-à-vis Tagblatthaus.

## Schroeder's

## Niederrheinisches Malz-Extrakt

(in flüssiger Form)

Ist das extraktreichste und bekömmlichste Nähr- und  
Stärkungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarmer,  
Rekonvaleszenten, stillende Mütter und schwächliche  
Kinder. Dies beweisen die vielen vorliegenden ärztlichen  
Entsachen. — Alkoholarmes, nicht berauschendes Getränk.

Weinverkauf für Wiesbaden bei  
**Friedrich Groll, Goethestraße 13.**

Ein grosser Posten

# Wasch-Blusen

aus Batist-, Stickerei und Crepe - Stoffen,  
moderne Fassons, halsfrei od. hochgeschlossen.

In den Hauptpreislagen 7<sup>75</sup>, 6<sup>75</sup>, 4<sup>85</sup>,

**2<sup>95</sup>**  
Mk.

# BLUMENTHAL.

K173

## Jeder Herr,

der in vornehmer Schlichtheit, geschmack-  
voll gekleidet, sich hierzu mit gebiegenem  
Schuhwerk versehen will, hat für unsere  
preiswerten Neuheiten, welche wir zu

Mk. **8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>00</sup>** und

jetzt ausgestellt haben, Interesse. :: ::

## Schuhwaren-Consum

Telephon **19** Kirchgasse 19 Telephon  
3010. an der Luisenstraße. 3010.



## 20 Mark F294 Belohnung

für Feststellung des Eigentümers und  
Chauffeurs des Automobils 100 14.  
Polizeiverwaltung Langenschwalbach.

## Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und  
Bekannten die traurige Nach-  
richt, daß mein lieber Mann,  
**Wilhelm Kimpel,**  
im Alter von 29 Jahren ver-  
schieden ist.

Frau **Lina Kimpel,**  
geb. Ross.

Wiesbaden, 15. Mai 1913.  
Bleichstr. 17.

Die Beerdigung findet am  
Samstag, den 17. Mai, nach-  
mittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, vom Stab-  
friedhof aus statt.

## Auto vermietet Telephon 6195.

Miet-Betten  
zu haben 9 Ellenbogengasse 9.

## Damen

finden streng diskrete liebevolle Auf-  
nahme bei deutscher Bedienung a. D.;  
kein Geimberich, kein Vorwand er-  
forderlich, was überall unumgänglich  
ist. Witwe R. Baer, Ranch (Frank-  
reich), Rue Pasteur 88.

Statt Karten.

## Irene Herxheimer Hermann Baum

Verlobte.

Frankfurt a. M.,  
Cronberger Straße 14.

Wiesbaden,  
Nerotal 4.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und aufrichtiger  
Berehrung unseres sel. Vaters übermitteln wir Allen, besonders  
Herrn Pfarrer Hofmann, der Nassauischen Brandberf.-Anstalt,  
der Feuerwehr-Deputation des Magistrats und den lieben  
Feuerwehr-Kameraden des Verstorbenen, innigsten Dank. 968

Namens der Familie:

**Karl Schreyer.**

Wiesbaden, den 14. Mai 1913.

## Stolze-Schrey.

Leichtestes und leis-  
tungsfähigstes System.  
Neuer Anfänger-Kursus:  
Mittwoch, den 21. Mai 1913, abends 8 Uhr, in  
unseren Unterrichtsräumen „Hotel zum Römer“,  
Büdingenstraße 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk., aus-  
schließlich Beihmittel, im Voraus zahlbar. An-  
meldungen zu Beginn des Unterrichts.  
Stolze'scher Stenographen-Verein.  
(Einigungssystem Stolze-Schrey).





## Damen "Unterwäsche"

Hemdosen  
Untertaillen  
Beinkleider  
Strümpfe

L. Schwenck  
Mühlgasse 11-13

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 693

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.

### Wessingbetten

mit Stahlmatratze von Mt. 55 an.

Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.

### Spargel

frisch gestochen, 1. Qual., Softelli  
Mt. 5.50, versendet franco u. Nach-  
nahme Postleasant Gutmann,  
Geppenheim, Rheinheffen. F 123

### Prima Privat-Mittagstisch

Wismar-Ring 20, 2, an der Bleichstr.

### Hebamme

I. Klasse F 67

### Frau Margot, Genf.

Rue du Rhône 23,

nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

## Kgl. Schwalbach

Stahlwasser (Weinbrunnen) ist bei Blutarmut und Bleichsucht seit Jahrhunderten von anerkanntem Wert. Wegen seiner Wohlverdaulichkeit Blutarmen zum Tischgebrauch empfohlen. Erhältlich zu volkstümlichen Preisen in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

(Verschikt durch Verwaltung des Kgl. Mebes-Langenbachsch.)

F 400

## Balkonkasten

aus Ton sind, weil porös, das idealste Bepflanzungsgefäß.

Kein Faulen, kein Sauer der Erde wie bei Holzkasten.

Blumenkasten, Jardinieren, Vasen,

Blumentöpfe, Untersetzer,

roh und glasiert, in reicher Auswahl.

Schulberg Julius Mollath, 1956. Teleph.

2. Telephon 3056.

### Garantie-Hochdruck-

\*

Gartenschläuche

empfiehlt

Marx,

Mauritiusstr. 1.

— Telephon 3056. —

961

## „Tier-Asyl“.

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir alle Einrichtungen für die Aufnahme von Tieren, Katzen, Vögeln, für Baden, für Erkrankungen, für Töten, Beseitigung der Kadaver usw.

neu hergerichtet resp. vervollkommen haben und bitten unsere Einrichtungen zu besichtigen und davon Gebrauch zu machen.

F 419

Tierchutz-Verein Wiesbaden. E. V.

# Die neuesten Waschstoffe

in hervorragend grossen und schönen Sortimenten, nur beste waschechte Qualitäten,

zu denkbar billigsten Preisen.

|                                                              |       |                                                     |
|--------------------------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------|
| Muffeline-Imitat. mit Bordüren . . . . .                     | Meter | 28, 38, 55                                          |
| Kleider-Zephyr, einfarbig . . . . .                          | "     | 32, 45, 65                                          |
| Blusen-Zephyr, neue Streifen . . . . .                       | "     | 32, 45, 68                                          |
| Zephyr und Percal, 1a Qual., für Blusen und Hemden . . . . . | "     | 65, 90, 1 <sup>15</sup>                             |
| Zuturisten für Blusen, hochmodern . . . . .                  | "     | 48, 78, 95                                          |
| Wasch-Crepon, schöne moderne Farben . . . . .                | "     | 65                                                  |
| Trotte, moderne Streifen, für Kleider und Kostüme . . . . .  | "     | 1 <sup>55</sup> , 1 <sup>65</sup> , 1 <sup>75</sup> |
| Wollmuffeline, reizende neue Muster . . . . .                | "     | 78, 95, 1 <sup>25</sup>                             |
| Wollmuffeline mit geschmackvollen Bordüren . . . . .         | "     | 95, 1 <sup>45</sup> , 1 <sup>65</sup>               |
| Volle, aparte Muster für Kleider und Blusen . . . . .        | "     | 75, 1 <sup>25</sup> , 1 <sup>45</sup>               |

|                                                                |       |                                                     |
|----------------------------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------|
| Weiß Kleiderleinen, Reinleinen . . . . .                       | Meter | 68, 1 <sup>65</sup>                                 |
| Weiß Rips-Pique für Kleider u. Kostüme . . . . .               | "     | 65, 98, 1 <sup>10</sup>                             |
| Weiß Panama und Diagonal . . . . .                             | "     | 98, 1 <sup>10</sup>                                 |
| Schweizer Stidereistoffe mit Bord., ca. 120 cm breit . . . . . | "     | 3 <sup>75</sup> , 4 <sup>50</sup> , 5 <sup>25</sup> |
| Schweizer Stidereistoffe, durchgestickt . . . . .              | "     | 2 <sup>75</sup> , 3 <sup>50</sup> , 4 <sup>25</sup> |
| Weiß Linnen-Mull, grosse Musterauswahl . . . . .               | "     | 65, 95, 1 <sup>25</sup>                             |
| Seidenbatist für Kleider u. Blusen, ca. 120 cm br. . . . .     | "     | 65, 95, 1 <sup>25</sup>                             |
| Poröse Stoffe für Blusen und Hemden . . . . .                  | "     | 95, 1 <sup>25</sup> , 1 <sup>35</sup>               |
| Knaben-Waschleinen, gestreift, für Blusen und Anzüge . . . . . | "     | 95, 1 <sup>10</sup> , 1 <sup>45</sup>               |
| Knaben-Waschleinen, einfarbig blau . . . . .                   | "     | 75, 95, 1 <sup>50</sup>                             |

## Einfarbige seidene Bänder

für Schleifen, Schärpen und Besätze  
in reicher Farbauswahl u. allen Breiten.

Besonders empfehlenswert:

|                                          |                                          |
|------------------------------------------|------------------------------------------|
| ca. 11 cm br. Taffet Mtr. 70             | ca. 12 cm br. Liberty Mtr. 85            |
| " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " " 35 | " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " " 40 |
| " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " " 25 | " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " " 35 |

# M. Schneider

Manufaktur- und Modehaus — Kirchgasse 35-37.

K 7

## Bekanntmachung

über  
den in Deutschland zur Emission gelangenden Anteil von nom. Mark 122 700 000  
der  
5% Chinesischen Reorganisations-Staatsanleihe in Gold von 1913  
im Nennbetrage von

Mark 511 250 000 = £ Sterling 25 000 000 = Francs 631 250 000 = Rubel 236 750 000 = Yen 244 900 000

Rückzahlbar zum Nennwerte vermittels 37 gleicher Annuitäten, beginnend mit dem 1. Juli 1924, und mit dem Rechte für die Chinesische Regierung, den noch ausstehenden Anleihebetrag ganz oder teilweise mit vorheriger sechsmonatiger Kündigung vom 1. Juli 1930 ab vorzeitig zurückzahlen. Vorzeitige Rückzahlung geschieht bis zum 1. Juli 1945 einschließlich zum Kurse von 102 $\frac{1}{2}$ %, später zum Nennwerte. Kapital und Zinsen sichergestellt durch Verpfändung der Gesamteinkünfte des Chinesischen Salzmonopols, soweit sie nicht durch frühere Verpfändungen in Anspruch genommen werden, und durch die überschüssigen Einkünfte der Chinesischen Seezollverwaltung.

Frei von allen gegenwärtigen und zukünftigen chinesischen Steuern und Abgaben.

Auf Grund des mit der Chinesischen Regierung geschlossenen Vertrages vom 26. April 1913 wird eine 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold im Nennbetrage von Mark 511 250 000 = £ Sterling 25 000 000 = Francs 631 250 000 = Rubel 236 750 000 = Yen 244 900 000 emittiert. Zum Abschluß des Vertrages hat der Präsident der Chinesischen Republik durch den Erlaß vom 22. April 1913, der durch das Wai Chiao Pu (Auswärtiges Amt) der deutschen, englischen, französischen, russischen und japanischen Gesandtschaft amtlich mitgeteilt worden ist, seine ausdrückliche Ermächtigung erteilt. Die betreffenden Regierungen haben von dieser amtlichen Mitteilung Kenntnis genommen, und vom auswärtigen Amt in Berlin ist daraufhin folgendes Schreiben eingegangen: „Die Direktion der Deutsch-Asiatischen Bank beehre ich mich zu benachrichtigen, daß der Kaiserliche Gesandte in Peking von der Chinesischen Regierung eine amtliche Mitteilung empfangen hat, wonach der Vertrag über eine Anleihe von 25 Millionen £ Sterling am 26. April 1913 zwischen dem chinesischen Finanzminister als Vertreter der Chinesischen Regierung und den Vertretern deutscher, englischer, französischer, japanischer und russischer Bankengruppen gezeichnet worden ist. Nach der Erklärung der Chinesischen Regierung begründet dieser Vertrag nach chinesischem Rechte eine bindende Verpflichtung für die gegenwärtige Chinesische Regierung und deren Rechtsnachfolger. Die Kaiserliche Regierung hat von dieser Erklärung Kenntnis genommen und tritt der darin zum Ausdruck gelangten Auffassung hinsichtlich des verpflichtenden Charakters des Vertrags bei.“ Schreiben übereinstimmenden Inhalts sind von den betreffenden Regierungen auch an die Hongkong & Shanghai Banking Corporation, die Banque de l'Indo-Chine, die Russisch-Asiatische Bank und die Yokohama Specie Bank gerichtet worden.

Der Erlös der Anleihe ist für folgende Zwecke bestimmt:

1. Bezahlung fälliger Schulden der Chinesischen Regierung,
2. Ablösung der ausstehenden Anleihen der Chinesischen Provinzen,
3. Bereitstellung der Mittel zur Bezahlung der demnächst fällig werdenden Schulden der Chinesischen Regierung unter Einschuß der Ansprüche der Ausländer wegen Erstattung der durch die Revolution verursachten Schäden und Verluste,
4. Ablösung der zur Entlassung kommenden Truppen,
5. Laufende Verwaltungsausgaben,
6. Reorganisation des Salzmonopols,
7. Andere Erfordernisse der Chinesischen Staatsverwaltung, sofern über deren Bestreitung aus dem Anleiheerlös eine Verständigung zwischen der Chinesischen Regierung und den vertragschließenden Banken erzielt wird.

Die genauen Angaben der für die Zwecke zu 1—6 erforderlichen, dem Anleiheerlös zu entnehmenden Beträge sind in besonderen, von den vertragschließenden Banken genehmigten Aufstellungen, die dem Vertrage beigelegt sind und einen Bestandteil desselben bilden, niedergelegt.

Die vertraglich festgelegte, unter ausländischer Mitwirkung unverzüglich in Angriff zu nehmende Reorganisation des Salzmonopols ist derart gedacht, daß die Chinesische Regierung eine unter der Kontrolle des Finanzministers stehende Zentralverwaltung in Peking einrichtet, mit einer Oberinspektion, die einem chinesischen und einem ihm koordinierten ausländischen Oberinspektor untersteht. In deren Kompetenz wird die Oberaufsicht über die Vergebung der Lizenzen zur Salzgewinnung und zum Salzverkauf, sowie die Zusammenstellung von Berichten und Einnahmeverzeichnissen fallen. In jedem Distrikt, in dem Salz gewonnen wird, wird eine Zweiginspektion ebenfalls unter gemeinsamer Leitung eines chinesischen und eines ausländischen Distriktinspektors gebildet werden. Diese Distriktinspektoren sind gemeinsam für die Einziehung und Hinterlegung der Einnahmen aus dem Salzmonopol verantwortlich und haben gemeinsam die Vergebung der erwähnten Lizenzen zu überwachen und alle Gebühren und Abgaben einzuziehen. Die Ausgabe von Salz gegen Erlegung der Abgabe wird in jedem Distrikt nur auf gemeinsame Anweisung beider Distriktinspektoren erfolgen. Alle von ihnen vereinnahmten Gelder sind an die vertragschließenden Banken oder an von diesen genehmigte Hinterlegungsstellen auf ein Salzeinkünftekonto der Chinesischen Regierung einzuzahlen. Entnahmen aus diesem Konto dürfen nur auf Belege erfolgen, die von den beiden Oberinspektoren gezeichnet sind. Die Distriktinspektoren haben ferner Berichte über Einnahmen und Ausgaben mit allen Einzelheiten an den Salzkommissionar des Ortes und an die Oberinspektion in Peking zu richten, damit letztere die Abrechnungen prüfen kann. Von ihr werden periodische Berichte, die vorher dem Finanzminister zu unterbreiten sind, veröffentlicht werden.

Die Anstellung und die Entlassung der chinesischen und ausländischen Distriktinspektoren und der sonstigen chinesischen und ausländischen Angestellten der Ober- und Distriktinspektionen erfolgt gemeinsam durch die beiden Oberinspektoren und ist von dem Finanzminister zu genehmigen.

Die Anleihe wird hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen sichergestellt:

1. durch die Gesamteinnahmen des Chinesischen Salzmonopols, soweit sie nicht durch bereits bestehende Belastungen in Anspruch genommen werden;
2. durch die, sei es auf Grund einer Tarifrevision oder sonst sich ergebenden, unbelasteten Überschüsse der Chinesischen Seezollverwaltung.

Zu 1 ist zu bemerken:

Solange bis die Reorganisation des Salzmonopols durchgeführt ist, werden die chinesischen Provinzen Tschili, Schantung, Honan und Kiansu von ihren Einnahmen die Beträge, die zur Bestreitung des Anleiheendienstes erforderlich sind, an die vertragschließenden Banken abführen. Die Provinzialbehörden haben ihre Verpflichtung hierzu ausdrücklich anerkannt, und als Sicherheit für deren Zahlung sind der Zentralregierung zustehende, von den Provinzen einzuziehende Abgaben zur ersten Stelle verpfändet.

Sobald die Einnahmen aus dem Salzmonopol während eines Jahres einen genügend hohen Betrag erreicht haben, um damit den Dienst aller durch das Salzmonopol sichergestellten Anleihen und Belastungen unter Einschuß der gegenwärtigen Anleihe zu bestreiten, und sich außerdem noch ein Überschuß in Höhe eines Betrages ergibt, der zur Deckung der Zinsen der gegenwärtigen Anleihe für ein weiteres halbes Jahr ausreicht, werden die erwähnten Zahlungen der vier Provinzen ausgesetzt, und der Dienst der gegenwärtigen Anleihe wird alsdann aus den Einnahmen des Salzmonopols bestritten werden. Haben die Einnahmen dreier aufeinanderfolgender Jahre sich auf der oben gekennzeichneten Höhe gehalten, so werden die vier Provinzen aus der jetzt von ihnen übernommenen Verpflichtung endgültig entlassen werden.

Solange als Kapital und Zinsen der Anleihe regelmäßig bezahlt werden, darf in die Verwaltung des Salzmonopols nicht eingegriffen werden. Wenn indessen ein Verzug in der Zahlung des Anleiheendienstes eintreten sollte, so wird nach Verlauf einer angemessenen Frist die Verwaltung dieses Monopols von der Chinesischen Seezollverwaltung übernommen, und die Einnahmen daraus werden von ihr im Interesse der Inhaber der Schuldverschreibungen verwaltet werden.

Die Chinesische Regierung erklärt, daß die gegenwärtige Anleihe, bis sie vollständig getilgt ist, bezüglich Kapital und Zinsen den Vorrang vor allen zukünftigen Anleihen, Belastungen und Verpfändungen haben soll, mit welchen die Einnahmen des Salzmonopols belastet werden sollten, jede spätere Anleihe, welcher diese Einnahmen als Sicherheit dienen sollen, sowie jede spätere Belastung oder Verpfändung derselben sollen dieser Anleihe im Range nachstehen, was in einem Vertrage über eine solche Anleihe, Belastung oder Verpfändung zum Ausdruck gebracht werden wird.

Zu 2 ist zu bemerken:

Es ist vereinbart, daß, wenn späterhin die jährlichen Einnahmen der Seezolleinnahmen den Betrag übersteigen sollten, der zur Bestreitung aller bestehenden Belastungen oder solcher, die infolge der Abschaffung der Likinzölle im Zusammenhang mit einer Tarifrevision sich ergeben werden, erforderlich ist, dieser Überschuß in erster Linie für die Sicherstellung und den Dienst der gegenwärtigen Anleihe zu verwenden ist.

Die Chinesische Regierung hat sich ferner vertraglich verpflichtet, einen Rechnungshof zu errichten, der das gesamte Rechnungswesen des Chinesischen Reiches zu kontrollieren hat. Bei dieser Behörde wird ein ausländischer Oberster Kontrollbeamter bestellt werden. Ein Entwurf der die Machtbefugnisse dieser Behörde regelnden Bestimmungen ist in einem Erlaß des Präsidenten der Chinesischen Republik vom 15. November 1912, veröffentlicht im Chinesischen Reichsanzeiger vom 16. November 1912, bekanntgemacht worden, er ist dem Vertrage in einem Anhang beigelegt. Dem Rechnungshof wird als besondere Abteilung ein Büro der Verwaltung der chinesischen Anleihen angegliedert werden. An der Spitze dieser Abteilung wird neben einem Chinesen ein ausländischer Direktor stehen.

Bezüglich der Verwendung des Anleiheerlöses ist folgendes vereinbart: Der chinesische Finanzminister wird nach Bedarf derart darüber verfügen, daß er durch einen bevollmächtigten Vertreter Schecks oder Zahlungsanweisungen auf die Banken ausstellen läßt. Diese Schecks oder Zahlungsanweisungen sind mit den dazu gehörigen Belegen, die von den beiden Direktoren des erwähnten Anleihebüros gegengezeichnet sein müssen, einem besonderen Vertreter der Banken zu übersenden. Nachdem dieser geprüft hat, daß die beabsichtigte Verwendung des gezogenen Betrages den Bestimmungen des Anleihevertrages entspricht, wird er den Scheck gegenzeichnen und an das Finanzministerium zurücksenden, das ihn nunmehr den Banken zur Zahlung vorlegen wird. Hat der Vertreter der Banken Bedenken, ob die Entnahme der vorgeschriebenen Verwendung des Anleiheerlöses entspricht, so ist er berechtigt, bei dem ausländischen Direktor des Anleihebüros Erkundigungen darüber einzuziehen und sich von ihm alle Unterlagen zur Prüfung vorlegen zu lassen.

Die Stücke der Anleihe werden in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache ausgestellt, lauten auf den Inhaber und tragen das Faksimile der Unterschrift des Finanzministers und des Siegels der Chinesischen Regierung, ferner das Faksimile der Unterschrift und des Siegels des Chinesischen Gesandten in Berlin oder London oder Paris oder St. Petersburg oder Tokio. Endlich werden die einzelnen Stücke von einer der an der Übernahme beteiligten Banken, das sind: die Deutsch-Asiatische Bank, die Hongkong & Shanghai Banking Corporation, die Banque de l'Indo-Chine, die Russisch-Asiatische Bank und die Yokohama Specie Bank, Ltd., gegengezeichnet werden.

Die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte zu Mark 2045 = £ 100 = Francs 2525 = Rubel 947 = Yen 979,60 und zu Mark 409 = £ 20 = Francs 505 = Rubel 189,40 = Yen 195,92.

Die Schuldverschreibungen werden mit 5% für das Jahr verzinst und sind mit 92 halbjährlichen am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fälligen Zinsscheinen versehen, der erste dieser Zinsscheine wird am 1. Januar 1915 fällig. Die Zinsscheine lauten auf Mark, £ Sterling, Francs, Rubel und Yen entsprechend den den Stücken aufgedruckten Paritäten. Für die Zeit vom 21. Mai bis 31. Dezember 1913 und vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 sind den Interimsscheinen zwei Zinsscheine, fällig am 1. Januar 1914 und am 1. Juli 1914, beigelegt, welche nur auf Mark lauten.

Die Anleihe wird, mit dem 1. Juli 1924 beginnend, vermittels siebenunddreißig gleicher Annuitäten getilgt. Die Auslosung der Nummern der zur Rückzahlung bestimmten Schuldverschreibungen findet im März jeden Jahres, erstmalig im März 1924, bei der Hongkong & Shanghai Banking Corporation, London, statt. Die Rückzahlung geschieht al pari an dem der Verlosung folgenden 1. Juli jeden Jahres.

Die Chinesische Regierung hat sich jedoch das Recht vorbehalten, vom 1. Juli 1930 ab die Verlosungsquote zu verstärken oder auch den ganzen noch ausstehenden Anleihebetrag mit sechsmonatiger Frist auf den nächstfolgenden Zinstermin zu kündigen. Macht sie von diesem Rechte Gebrauch, so hat die Rückzahlung der über die planmäßige Tilgung hinaus ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen bis zum 1. Juli 1945 einschließlich zum Kurse von 102 $\frac{1}{2}$ %, später al pari zu erfolgen.

Die Rückzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen und die Einlösung der fälligen Zinsscheine erfolgt in Deutschland in Mark, in London in £ Sterling, in Paris in Francs, in St. Petersburg in Rubeln und in Tokio in Yen, und zwar in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und an anderen deutschen Plätzen bei der Deutsch-Asiatischen Bank sowie bei den von dieser bekanntzugebenden Stellen.

Bei der Rückzahlung verlorster oder gekündigter Schuldverschreibungen wird der Betrag fehlender Zinsscheine in Abzug gebracht.

Die Anleihe ist für Kapital und Zinsen von allen gegenwärtigen und zukünftigen chinesischen Steuern oder Abgaben befreit.

Alle auf die Schuldverschreibungen bezüglichen Bekanntmachungen wegen Rückzahlung, Ziehungen usw. werden außer in ausländischen Blättern im Deutschen Reichsanzeiger und in zwei anderen Berliner Zeitungen sowie einer Frankfurter und einer Hamburger Zeitung veröffentlicht. Die Nummern der jedesmal verlosteten, sowie der aus vorhergegangenen Verlosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung gebrachten Schuldverschreibungen werden alsbald nach jeder Verlosung in den vorgenannten deutschen Zeitungen veröffentlicht.

Von vorstehender Anleihe wird ein Teil in Höhe von „A 122 700 000 in Deutschland zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt am

Mittwoch, dem 21. Mai 1913,

und zwar  
in Berlin

|                    |                                                          |
|--------------------|----------------------------------------------------------|
| bei der            | Deutsch-Asiatischen Bank,                                |
| „                  | Bank für Handel und Industrie,                           |
| „                  | Berliner Handels-Gesellschaft,                           |
| „                  | dem Bankhause S. Bleichröder,                            |
| „                  | der Deutschen Bank,                                      |
| „                  | Direction der Disconto-Gesellschaft,                     |
| „                  | Dresdner Bank,                                           |
| „                  | dem Bankhause Mendelssohn & Co.,                         |
| „                  | der Nationalbank für Deutschland,                        |
| „                  | dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,                   |
| in Hamburg         | der Deutsch-Asiatischen Bank,                            |
| „                  | dem Bankhause L. Behrens & Söhne,                        |
| „                  | der Norddeutschen Bank in Hamburg,                       |
| „                  | Bank für Handel und Industrie, Filiale Hamburg,          |
| „                  | Deutschen Bank, Filiale Hamburg,                         |
| „                  | Dresdner Bank in Hamburg,                                |
| „                  | Hongkong & Shanghai Banking Corporation, Hamburg-Brauch, |
| in Frankfurt a. M. | dem Bankhause Jacob S. H. Stern,                         |
| „                  | der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt,                   |
| „                  | Direction der Disconto-Gesellschaft,                     |
| „                  | Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,                        |
| „                  | Filiale der Bank für Handel und Industrie,               |



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 112.

Freitag, 16. Mai.

1913.

## Ohne Kompaß.

Roman von Heinrich Köpcke.

Wiederholte verboten.

gezeichnete sich durch eine sehr kunstvoll gefüllte bis-  
liche Darstellung aus: der König überreichte seiner Ge-  
mahlin Krone und Szepter, sie ihm einen Vorzeigeweig.  
Der Vermählungsfeier wurde eine große Oper auf-  
geführt: „Alexander und Roxane's Hochzeit“; die  
Opernängerin Konradine aus Garmisch spielte die  
weibliche Hauptrolle und erhielt dafür ein Honorar  
von 1000 Talern. Bei dem Walle wirtten als Götzen  
und Kriegerinnen Herren und Damen des Hofes mit.  
Auch noch andere prunkvolle Belustigungen fanden bei  
der dritten Vermählung König Friedrichs I. statt. Auf  
einer Feste sollte die junge Königin höchst eigenhändig  
mit einem gegangenen Koffer einen Kuchenschiff erlegt  
haben. Eine allgemeine Illumination der Stadt be-  
schloß die lange Reihe der festlichen Tage.

Im allgemeinen trennte König Friedrich Wil-  
helm I. sich zu nur kleiner von seinem Gelde, aber wenn  
die königliche Würde es dringend forderte, ließ er aus  
seiner reichen Schatzkammer in den Kellergewölben des  
königlichen Schlosses eine ansehnliche Menge gefüllter  
Wentel hervorholen. Bei der Vermählung einer Tochter  
des im Jahre 1711 verstorbenen Markgrafen von Bran-  
denburg-Schwedt mit dem Erbprinzen von Württem-  
berg am 8. Dezember 1716 ging es an der Spitze so  
hoch her, daß man fast glauben konnte, die Ketten des  
krönlichen Thrones ersten Königs seien zurückgeführt. In  
sechs Tagen wurde mit wahrer Hingabe folgende Menge  
verreife des jungen Paars eine glänzende festliche Ver-  
anstaltung der anderen. Zur Vermählung seiner Lieb-  
lingsnichte Friederike Luise mit dem Markgrafen von  
Ansbach am 30. Mai 1739 wollte der sonst so sparsame  
Monarch es erst recht nicht an der Verherrlichung durch  
höflichen Glanz fehlen lassen. Bei dem Festmahl tanz-  
ten die Feldmarschälle von Warschau und von  
Bismarck, sechs Generalleutnants, sechs General-  
majors und zwei Obersten vor. Obwohl die beiden  
Marischälle zusammen 100 Jahre zählten, vollendeten  
sie doch ihre Gänge in anderthalb Stunden ohne den  
Anstoß, ermüdet zu sein. Bevor die Neuvermählten  
von dem ganzen Hofe feierlich zu Bett gebracht wurden,  
wie es damals bei fürstlichen Heiraten üblich war,  
ließ der König seiner Tochter das eine Ehemann-  
ab, zer schnitt es in viele Stücke und teilte sie unter die  
anwesenden fremden Gefanden und die vornehmsten  
Herren seines Hofes aus. Den Gefanden des Königs  
von Polen erwiderte er, seinem Gefährten auch ein Stück  
davon zu senden. Andere Zeiten, andere Sitten. K. W.

**Bunte Welt.**

Kulturreise Nieder und schöne Halle. Gellen Portier macht  
sich auf den Weg, daß die Gäste der Damen in den letzten fünf  
Jahren eine Wandlung zum Äußersten durchgemacht haben.  
Grüßte, so meint sie, dürfte es sich nur sehr wenige Frauen er-  
lauben, ihren Hals entblößt zu zeigen. Die meisten hatten diese  
Babuschken nötig, wenn sie einmal gesungen waren, ein aus-  
geschnittenes Kleid anzulegen. Man sah sehr Frauenhände, durch  
gestrichenes Haar, mit Fäden versehen, die durch den Druck des  
engen Korsetts hervorgerufen waren. Auch die Form der Halse  
ist unter der Einkürmung, denn der Schürzen war nur dem  
Körper, wenn er dem Hals wie ein Futteral umhüllte. Heute ist  
alles glücklicherweise anders geworden. Mehrere Jahre bereits  
macht sich die Mode der halbfreien Hals- oder gellenden. Sie wurde  
auch mit lockigem Kollart aufgenommen, denn die Damen  
konnten ihren Hals nicht sehen lassen. Allerdings, aber erhalte  
sich der eingekürzte Hals, die Haut wurde durch die Verwahrung  
mit der feinen Luft weicht, sie wurde besser und glatter. Auch  
die Form gewann durch die Möglichkeit einer guten Ausbildung.  
Die Halse wurden runder, jugendlicher. Die Gesichter des Hals,  
die weiche Haut am Hals, die sich unerschrocken früher über-  
mannte und durch Hals, Feder und Schürze mußten über-  
hinkt werden, sind heutzutage leichter zu sehen als ehemals. Sie  
ist nicht mehr der Würde, der sie früher geseh, und diese  
Zustände ist der halbfreien Mode zu danken. Im kommenden

Brandenburg für die Geschichte: G. v. Gumboldt in Wiesbaden.

Sommer werden die Damen außer dem Hofe noch ein Stück des  
Winters zeigen. Auch hier ist die Mode geradezu geschnitten.  
Förmlich angekleidet. Noch in dem Alter zwischen 30 und 40, da  
man früher bereits den feinen weissen Hals ängstlich verbergen  
mußte, sieht man heute jugendliche, frische und weiche Hälse. Die  
Damen werden gut daran tun, dieses Modewort zu befolgen und  
die Schönheit ihres Halses durch die Mode weiter bereichern  
zu lassen.

OK. Die Frauen von Stutgart. Einen festlichen Ein-  
blick in das Leben der christlichen Frauen von Stutgart ge-  
währt ein Bericht eines Mitarbeiter der „Ora“. Denn auch  
die christliche Frauenwelt Stutgarts führt ein Leben, das an  
Durchgezogenheit sich kaum von den Gemüthlichkeiten und  
Wandlungen eines mohammedanischen Harems unterscheidet. Es  
verlassen d. B. die jungen Katholikinnen niemals nach ihrem  
12. Lebensjahre das Haus; sie werden von der Umwelt noch  
strenger abgeschlossen wie die mohammedanischen Mädchen,  
die wenigstens auf Straßen Spaziergänge unternehmen  
dürfen und ihre Freundinnen besuchen können. Die Gläubigen  
in der die Töchter gehalten werden, geht so weit, daß sie vom  
12. Jahre ab sogar nicht mehr die Schule besuchen dürfen;  
selbst den Bemühungen des italienischen Konfessors ist es nicht  
gelingen, die Eltern dazu zu überreden, ihre Töchter, die bis  
heute die italienische Schule besucht hatten, noch länger an  
Untericht teilnehmen zu lassen. Bei dieser Abgeschlossenheit der  
weiblichen Jugend vom Leben mögen alle Traditionen und  
Gewohnheiten nützlich, Ehrwürde und Ansehungen, die  
auf jene vergangenen Tage zurückgehen, da christliche Frauen  
in der Öffentlichkeit mannigfachen Gefahren ausgesetzt waren.  
Denn in alten Zeiten war Hand und Entführung drohter  
Mädchen nicht Seltenes. Seit jenen Zeiten ist diese strenge  
Kultur aufrechterhalten geblieben; früher ging das so weit,  
daß die Mädchen sich sogar vor Fremden verkleiden mußten,  
weil nicht jeden der Polizei lästige Frauen ausliefen, um  
zu erpöhen, wo besonders schöne Christenmädchen, die man  
vielleicht entführen konnte, weilten. In manchen unwirtlichen  
Gegenden des Jansens noch solche Entführungen in ver-  
einsamten Stellen vorkamen, sind heute noch möglich sein; für  
Stutgart selbst besteht diese Gefahr natürlich längst nicht  
mehr. Aber trotz des neuen Regimes haben sich die alten  
Überlieferungen wenig geändert. Selbst Komitien, die im  
Auslande geübt haben und noch ihrer Rückkehr den Besuch  
unternehmen, die fähig geworden allen Ansehungen zu  
durchführen, müssen bald ihre Absicht aufgeben, müssen sich  
der Landesflucht beugen. Und so schaden sie ihre Töchter noch  
heute vielfach um 3 Uhr nachts zur Waise, sorgsam verpackt,  
damit niemand sie ersehe.

OK. Der Hausbrand für das Kino. Einen neuen Rekord  
hat das Kino in Kanada aufgestellt: in Montreal wurde mit  
Genügsamkeit der höchsten Vorzeichen und der Direktion der  
kanadischen Vorbahn nach einem Verlaufe des „Gaulois“ vor  
kurzem ein großes dreistöckiges Haus in Brand gesetzt: an-  
gesehen einer kinematographischen Aufnahme. Die Aufnahme  
dieser Inszenierung, deren realistische Mittel so hoch wohl  
kaum überboten werden können, gelang ausgezeichnet. Quasi  
sieht man auf dem Film die Feuerwehre im getrockneten Galopp  
heranbrausen, die große Automobilspitze prescht heran, damit  
erscheint das Automobil des Polizeichefs, und sofort beginnen  
die Lösungsarbeiten. Klüglich sieht man an den Köpfen  
der besten Klasse des brennenden Hauses zwei junge Mädchen  
und ein kleines Kind, ein Pöbel, erschauern, während eine  
Franz und zwei Männer durch Sprungtücher geteilt werden.  
Man sieht, wie die Mutter verzweifelt dem Kinde die Arme  
entgegenstreckt, während eingeatmet die Spritzen in voller Tätig-  
keit sind. Feuerwehrtente retten dann die Geschädigten. Die  
Darsteller dieser ungewöhnlichen Kinoinszenierung waren im  
übrigen ausnahmslos Feuerwehrtente, mit Ausnahme des  
Polizes, das kunstvoll aus Gardien hergestellt wurde. Dieser  
Quasibrand und die gesamten Kosten der Inszenierung beliefen  
sich auf nahezu 700 000 Franken. Aber die Vorführungen des  
Films haben bereits jetzt eine Einnahme von ungefäh-  
r 1 800 000 Franken ergeben. Es handelt sich dabei um einen  
Kinematographen, der wiederum soll der Haislasse für die  
Feuerwehre von Montreal zugute kommen, und der ersoffte  
Grosch blieb auch nicht aus, denn bis heute konnten der Waise  
schon weit über eine Million Franken Feuerversicherung überwie-  
sen werden. Das Haus, das von der Feuerwehre angezündet wurde,  
war Eigentum der kanadischen Vorbahn.

Brand und Waise der G. v. Gumboldt in Wiesbaden.

An einem schönen Augustabend, ehe der Mond seinen  
vollen Glanz über die Getreidefelder und lauten Wälder,  
die das Dorf Wiesenbach umgeben, ausstieß, saß ein  
eifriges Mädchen mit einer Ziege an der Leine und  
den anderen Arm voll Futter vom Felde heim. Die  
Dämmerung hatte bereits so weit angenommen, daß die  
Welt des jungen Mannes, der in tiefes Sinnen verloren  
an die Barriere geleitet dastand, welche den herrlichen  
Vorberger Hof von den Besitzungen der Dorfgemeinde  
Wiesenbach trennte, kaum zu bemerken war. Das Dorf  
Wiesenbach gehörte zu dem Schlosse Vorberg, dessen  
Besitzer der General a. D. Graf v. Vorberg war, doch  
wendete sich das Interesse des jungen Mannes mehr dem größeren  
und bedeutend bevölkerten Dorfe Vorberg zu, das  
näher bei dem gleichnamigen Schlosse lag. Das Dorf  
Vorberg machte denn auch einen moderneren und  
zivilisierteren Eindruck als das kleine Wiesenbach. Es  
durfte sich rühmen, bereits Häuser mit Schieferdächern  
zu besitzen, während man in Wiesenbach nur die alten  
Strohbedeckungen antraf und auch sonst an den Gewohn-  
heiten und Gepflogenheiten der Vergangenheit dort  
festhielt.

Ebwohl Graf Vorberg ein streng konservativer Mann  
und gegen Reformen ziemlich mißtrauisch war, hielt er  
die Wiesenbacher doch für ruhig und unintelligent und  
lobte es an den Bauern von Vorberg, daß sie Interesse  
für landwirtschaftliche Maschinen und andere Neuerungen  
bekundeten. Sonst gab es kaum einen zweiten Besitzer  
der Vorbergheide, der so streng an den Überlieferungen  
der Vergangenheit festhielt, der so starr und eigenartig  
jeder neuen Idee auf geistigen Gebiete und einer freieren  
Lebensanschauung gegenüberstand, als den Grafen. Dar-  
um machte ihm sein einziger Sohn Ervalb auch schwere  
Gedanken, denn dieser wandelte nicht in den Fußstapfen  
seines Vaters. Der General war schon deshalb mit ihm  
sehr unzufrieden, weil er nicht, wie er, der mit Leib  
und Seele Soldat gewesen war, der militärischen Karriere  
sich gewidmet, sondern die Wissenschaften und das Studium  
vorgezogen hatte.

Ervalb v. Vorberg studierte seit einem halben Jahre  
in Heidelberg Philosophie und Literatur und besand sich  
seit kurzem der Ferien wegen auf dem väterlichen Schlosse.  
Er war der junge Mann, der in der Dämmerung träumend  
an der Barriere saß. Da er als Knabe des Schul-  
besuchs halber stets außerhalb in Pension gewesen war,  
kannte er das entfernte Wiesenbach nur wenig, während  
die Geschichte der Vorberger Wälder ihm völlig vertraut  
waren. Die Seele des jungen Studenten war so empfang-  
lich für die Eindrücke der Schönheit in jeder Art, daß  
ihn der unverfälschte Naturreiz des überaus idyllisch ge-  
legenen Dorfes fesseln mußte. Deshalb war er in  
den Blick der bemalten, von Obstbäumen und Blumen-  
gärten umgebenen Häuser ganz verunken und folgte  
mit dem Blick dem Lauf des Bächleins, das durch die  
Wiesen lief und dem der kleine Weiler seinen armutigen  
Namen verdankte. Dieser ländliche Reiz fesselte den

jungen Mann so lange, bis seine Aufmerksamkeit auf die  
kleine, hinter den Kornfeldern auftauchende Biegenhütte  
gerichtet wurde. Der letzte Schein des Abends fiel auf ihr  
kastanienbraunes Giebel, das in den letzten Stunden des Tages  
umgeben und spärlos unter dem einfachen Strohdach  
hervorquoll. In der friedlichen Stille ringsum sich selbst  
allein glänzend, lag sie ein altes Volkstied erst leise  
und dann lauter vor sich hin. Aber plötzlich verflummte  
der Gesang und sie schrak zusammen, denn sie hatte die  
Gefühl am Hause bemerkt.

„Guten Abend!“ sagte Ervalb, an sie herantretend.  
„Wie heißt du, kleine?“

„Danna Anders, Herr — Herr Graf,“ war die  
schüchterne Antwort.

„Ah, du kennst mich? Nicht, daß ich auf das „Herr  
Graf“ ein besonderes Gewicht lege, aber ich freue mich,  
daß ich dir nicht unbekant bin. Wo wohnst du? Wer  
ist dein Vater?“

„Ich habe keinen Vater mehr und wohne mit meiner  
Mutter im Dorf unten.“

„Sie zeigte nach dem ersten Häuschen, das hinter den  
Apfelbäumen hervorluchte.“

„Dann bist du wohl die Tochter des Dorfschulheisers  
Anders, der vor zwei Jahren gestorben ist? — Ich erinnere  
mich noch daran. Was macht denn die Mutter?“

„Alles mögliche, Herr Graf. Sie näht und strickt  
und —“

„Sie sollte dich aber lieber in die Schule schicken, anstatt  
dich mit der Ziege herumlaufen zu lassen.“

„Ich gehe auch in die Schule, aber sie wird um vier  
Uhr geschlossen und dann weide ich die Ziege.“

„Du kannst also schon lesen und schreiben?“

„Auch rechnen, Herr Graf.“

„Alle Vetter! Die Wissenschaft ist doch eine schöne  
Sache, sie macht alle Menschen gleich.“

„Das Kind sah den jungen Mann mit großen, erstaunten  
Augen an und antwortete nicht.“

„Ich werde einmal deine Mutter besuchen, denn ich  
bin noch niemals in euren Häuschen gewesen. Aber  
woher kennst du mich?“

„Ich habe Sie in der Kirche gesehen.“

„Verschick dich auch deine Ziege zu melken, Hanna?“

„O gewiß, Herr, denn ich tue das alle Tage.“

„Nun, dann gib mir etwas Milch da hinein.“ Er hielt  
ihre einen kleinen silbernen Becher entgegen.

„Sie ging zu der unter den Apfelbäumen stehenden  
Ziege und machte sich ans Werk. Bald darauf überreichte  
sie dem Grafen mit einem glänzenden Ring den vollen  
Becher.“

„Hebe!“ marmelte der junge Mann. „Jeder Dienst  
verdient einen Gegenstand.“ „Ich werde dir ein Buch  
bringen, woraus du einige Seiten auswendig lernen sollst,  
um sie mir später aufzulegen.“

„Dann entfernte er sich lächelnd, während die kleine,  
so schnell sie konnte, zu ihrer Mutter lief, um ihr die große  
Neugierde mitzuteilen, daß der junge Graf vorbeigekommen  
sei zu besuchen und ihr ein Buch zu bringen.“



## Nationalliberale Partei

Am heutigen Wahltag befindet sich von 2 Uhr ab unsere

### Haupt-Ausfunftsstelle

in der Turnhalle des Turnvereins,  
Hellmundstraße 25.

Ebenda werden auch am Abend die Wahlergebnisse verkündet.

Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei  
C. Anding. F 467

### Bekanntmachung.

Infolge der beständig wachsenden Unkosten u. der erhöhten Besteuerung sehen sich die hiesigen Lichtspieltheater-Besitzer genötigt, ab 15. d. Mts. die Preise zu erhöhen, resp. sämtliche Begünstigungen wegzufallen zu lassen.

Die vereinigten  
Lichtspieltheater-  
Besitzer.

Tennisplätze D. R. G. H.  
einige zurückgelehnte neue billig abzugeben Phil Horacek, Moritzstr. 43.

### 10-20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Nur bis Ende Juli!!



Mt. 1.20 per Kasse,  
Mt. 1.22 (30 T. Ziel),  
bei Abnahme von 10 Bentnern vom nächsten Waggon direkt ans Haus; vom Lager 10 Pf. mehr.

W. Ruppert & Co.

5 Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Die teneeren Winterpreise treten Ende Juli ein. Deshalb muß man jetzt kaufen, dann hat man im Herbst und Winter

billige Kohlen!!

## Diese Schutzmarke



und der Name

# Continental

sind die beste Garantie für die lange Lebensdauer von Auto- und Fahrradreifen

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

F 415

# Wähler!

Wer in Preußen eine fortschrittliche und freiheitliche Gesetzgebung und Verwaltung wünscht, der trete ein für die Wählermänner unseres Kandidaten

## Herrn Rektor Wilhelm Breidenstein.

### Der Vorstand

### des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei:

Justizrat Dr. Alberti, Rektor Wilhelm Breidenstein, Weingutsbesitzer Josef Burgeff, Kaufmann Walter Fechner, Stadtverordneter Eduard Hansohn, Stadtverordneter Heinrich Hartmann, Kaufmann Heinrich Haussmann, Stadtverordneter S. Hess, Ziegeleibesitzer Karl Heuser, Kaufmann Ph. W. Heymann, Stadtverordneter Fritz Hildner, Stadtrat Christian Kalkbrenner, Stadtrat Wilhelm Kimmel, Fräulein Kirchner, Stadtrat Wilhelm Kraft, Kaufmann C. Malkomesius, Lünchermeister Chr. Maurer, Ingenieur Alex Mühlberg, Fabrikdirektor Oskar Neuberg, Rechtsanwalt Dr. Ignaz Rosenthal, Stadtverordneter Heinrich Schweisguth, Rentner Albert Sturm, Gärtnereibesitzer Georg Thon, Hotelbesitzer Ludwig Walther, Stadtverordneter Heinrich Wolff.

Sekunde Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Setausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Junge Dame,  
sympathische Erscheinung, sucht St.  
Empfangsdame, Privatsekretärin





Karlstr. 38, B. 2, 2. l. 3., gl. o. 1. 7.  
 Eugenburgstr. 6 gr. l. Wd. R. Rab.  
 Eugenburgstr. 7, 2 l., gr. l. Man.  
 an allseitig. ant. Perl. o. Sandarb.  
 Raurergasse 3/5 1. 3. Rab. im Rab.  
 Moristr. 52, 2, 2. ar. leere Zimmer  
 Reugasse 13, 1 l., heizb. leere Man.  
 Drantenstr. 47, G. l., ar. B. W. B.  
 Drantenstr. 49, 1 W., leer od. möbl.  
 Rheinstr. 58, 1, etw. einz. Verion 16.  
 Man. geg. morgens Sandarbeit.  
 Nischstr. 19, Gb., jödn. Zimmer  
 mit Herd. Wasser, Klosett sofort  
 Wömerberg 14 1. 3., 1. 3. Rab. 8. 3.  
 Schiersteiner Straße 9 l. heizb. Wd.  
 Schauberg 9 Man. Rab. Bart.  
 Schauberg 17 ein atoz. leer. Zimmer  
 Seerobenstraße 9, Gb. B., ar. l. 3.  
 Delamtrische 30 ar. heizb. Man.  
 Weihenburgstr. 4, 8 l. R. 1. 3. B. 1.  
 Wellstr. 21, 1, leer. Zim., Part.  
 Wilhelmstr. 1, 1. 3., vord.  
 Veronal, sch. R. 1. 3., m. Kammern  
 auf 10. an ruh. Dame zu verm.  
 Rab. das. Hausmeister, Erdgesch.  
 Vorstr. 17, 2 r., ein leer. Ballong.  
 Zimmermannstr. 9 gr. h. Wd. R. B. r.  
 Gr. fribl. leer. Gd.-Zim., Mitte Stadt  
 auch g. Haus- od. Kfzarbeiten, zu  
 verm. Postlagerkarte 68, Amt 1.

**Keller, Remisen, Stallungen etc.**

Abelheidstraße 96, Stallgebäude, m.  
 H. Wohn. Nöhl. Karlstr. 7, 2. 53.  
 Bahnhofstraße 2 ist ein ca. 400 qm.  
 großer, ungef. 160 Stüd. fassender  
 mit Kreuzgewölbe gebauter Weink-  
 keller sofort od. später zu verm.  
 Ansehen von 8—1 Uhr. Näheres  
 zu erfragen Bahnhofstraße 1, 1.  
 oder Hausbesitzer Verein, Lützen-  
 str. 14. 907  
 Altschneit. 44 Keller u. helle Weinst.  
 Dreiwienstr. 4 Stall, Rem., Wohn.  
 Donheim. Str. 109 gr. B. Lagerst.  
 Elvirer Straße 1 gr. Bierkeller u.  
 Totfabrik, est. mit 1. 3.-B. (Dach-  
 Feiebrichstraße 10 Lager- oder Bier-  
 Keller per sofort zu vermieten 103  
 Gerderstraße 6 Stallung für 1 oder  
 2 Pferde auf 10. Rab. 2. Veder-  
 Gr. Durgstr. 11. 908  
 Jahnstr. 25, 1. 3. f. 1 Pferd u.  
 Remise mit Futterraum. 907  
 Wellstr. 16 Stallung, auch für  
 and. Zwecke, zu vermieten. 1503  
 Vorstr. 3 Lager- u. Lager. R. 1.  
 Vorstr. 33 Autoanlage zu dm. 1488  
 Zimmermannstr. 3 Stall u. Wagen-  
 Pferdestall mit Heuboden u. Remise  
 mit od. ohne Wohnung, zu verm.  
 Altrische 13. 1357

**Großer Weinkeller, Lützenstraße 2**  
 mit hdd. Lager, 2 Bureaum.  
 Kaffeehall, Lagerraum, zu verm.  
 Rab. das. Tapetengesehäft. 817

**Weinkeller, 100 Omtr., a. als Lager-**  
 raum zu vermieten. Rauritius-  
 str. 14, 1 Et. 1383

**Schöner Stall, für 2 oder m. Pferde-**  
 Wagenremise, gr. Hofraum, mit  
 schon. 4. 3.-B., im Wd., anstamm.  
 800 Wd., sofort oder spät. zu am.  
 Rab. Sedanplatz 8, 1 Et. r. B0877

## Mietgeuche

**Älteres Ehepaar**  
 sucht für 1. Oktober d. J. eine 3—4  
 Zim.-Wohn. in ruhiger Lage. Angez.  
 unter R. 756 an den Tagbl.-Verlag

**Jünger Mann**  
 sucht per sofort ein möbl. Zimmer  
 mit Frühstück. Off. mit Preisangabe  
 unter R. 760 an den Tagbl.-Verlag

**Ältere Dame, Amerikanerin**  
 sucht 2 unmöbl. Zimmer mit Pension  
 in ebener Lage der Stadt. Veronal  
 oder Baldoviertel. Off. mit Preis-  
 angabe u. G. 4 an den Tagbl.-Verlag

**Suche für ein Kollengesehäft Lager-**  
 m. Wohn., a. l. Stall, dabei sein. Off.  
 9. 4. Tagbl.-Anzeig. Almsdorf.

**Länggasse 4 Baden**  
mit oder ohne Verfläße u. Lagerraum

zu vermieten. Näh. Baden 2. 498

**28 Langgasse 28,**  
Ede Komector, Ecladen mit Entree  
sol u. Eout., auch geteilt, bei  
sol. od. spät. zu verm. Näheres bei  
Wsth. Unterzang dachst. 498

**Langgasse 48, 1,**  
Ede Webergasse, vorzügliche Geschäfts-  
oder Bürau - Etage (früher Reife-  
büreau), 4 gr. Schaufenster nach  
Langgasse, fit wegen Verlegung sofort  
abzugeben. Auch für Rechtsanwälte,  
Kerzte, Zahnärzte, Cafetiers etc.  
sehr geeignet. Näh. bei Hoffmeister  
2. Meinenhaber od. bei d. Wohnungsm.  
vermittlungsbureau. 1048

**Marktstraße 12, Entreehof,** groß, fit  
Büro oder Lager sofort zu verm.  
Näh. 2 Tr. rechts.

**Eaden Marktstr. 17**  
nebst 8 Nebenräumen per Juli zu  
vermieten. Näheres Nr. 19, im  
Ecladen, bei Lucenbühl. 1434

**Marktstraße 45** Werkst., 55 Cm., 2  
fließb. Hof, electr. Ar., 6. B8609

**Eaden Kerostraße 38 m. Wohn.,** mit  
od. o. Lagerl., gl. od. spät. 965

**Kreuzgasse, Ecladen** sol. o. sp. zu  
vm. Näh. del. 1. Et. Berggamb. 392

**Eaden** Saalg. 30, 2 Et. m. Labeng.  
u. gr. Kell., ev. getz., a. 1.044.  
p. v. Röh. Philippsbergstr. 24, 1 l. 1488

**Ecladen** Weirichstraße 24 (beste  
Lage) mit Containr. sol. u.  
oder halter. Näh. b. Hayhoe. 95



**75 PS. Motorswagen**  
(Phaeton)  
Umstände halber billig zu verkaufen.  
Ansehen: Garage Ruppert, Wies-  
baden, Nerostraße 44.

**Kaufgesuche**

**Zuwelen.**  
Gold- u. Silberwaren, Pfandscheine  
werden an- und verkauft.  
Ullmann, Reins, Garafstraße 4.

**Pfandscheine**  
Über Brillanten in hohen Beträgen  
sowie Silbergegenstände werden unter  
Diskretion zu hohen Preisen angekauft.  
Offerten u. J. 267 an d. Zogl. Berf.

**Fran Schiffer,**  
Mehrgasse 21, Tel. 3697,  
kauft zu hoh. Preisen gutgeh. Herr-  
kleider, Militärjacken, Stiefel, Pfand-  
schmuck, Gold, Silber u. Brillanten.

**Fran Grosshut,**  
Gradenstraße 26, kein Laden,  
3895 Telefon 3895,  
kauft nachweislich am besten für  
Herrn, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,  
Pelze, Gold, Silber, Schmuck, Brillanten, gen.

**Franstimmer,**  
H. Webergasse 21, kein Laden,  
Telephon 3331,  
kauft die allerhöchsten Preise f. gutgeh.  
Herrn, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,  
Pelze, Gold, Silber, Schmuck, Brillanten, gen.

**L. Grosshut,**  
Mehrgasse 27, Tel. 4424,  
kauft v. Herrschaften zu hoh. Preisen  
gutgeh. Herren, Damen- u. Kinderkleid.,  
Schuhe, Pelze, Jagdgebüß, Pfandschmuck,  
Alt Gold, Silber, Brillanten. Postl. gen.

**Ankauf**  
von allem Eisen, Metall, Lumpen,  
Gummi, Reutungsstücke, Papier  
(u. Garantie des Einkaufs), Flaschen und  
Säfenstücken bei

**Wilhelm Klores,**  
Altstadt, 39. — Telephon 1834.  
Gebräuchtes

**eisernes Glasgefäß,**  
aber recht großes, zu kaufen gesucht.  
Off. nebst Preisangabe an: A. Meler,  
Weingroßhandlung, Luisenstraße 14.  
Flaschen a. Art, Metalle, Lumpen,  
gebr. Kleider, Säcke u. wie bef. geg.  
b. Preise angef. Still, Blücherstr. 6.  
Gesucht billige

**Dleanderbäume.**  
Seelbach, Schwalbacher Str. 42. F33

## Untericht

### Englischen Unterricht

erteilt Miss Hyde B. A. (Universität  
von Manchester) 1 Biedericher Straße.

### Unterricht in Französisch

und Englisch, sowie Mathematik,  
Physik und Chemie gesucht. Umgeh.  
Offerten erbeten unter Postlager-  
karte 69 Hauptpostlagernd.

Franz., Engl., Deutsch v. Staatl. gepr.  
Sprachlehrerin Schierkeimer Str. 13, P.

### Franzose (Lehrer)

ert. Unterricht i. sein. Muttersprache.  
C. Lohsel,  
Dotzheimer Strasse 65, P.

## Verloren Gefunden

### Ein gelbled. Portemonnaie

mit gold. Krone ist Mittwoch verlor.  
worden auf dem Wege Gr. Wilhelm-  
straße, Al. Wilhelmstraße, Gegen  
Belohn. abzug. Hotel Minerva (11).

### Ein kleiner

### Brillant verloren

am Mittwoch vom Bahnhof n. Hotel  
Spiegel. Abzug. das. gegen Belohn.

### Verloren gold. Damenuhr.

Melchior-Gasse, Walsborn, Dam-  
bachtal. Abzug. gegen gute Belohn.  
b. Emil Müller, Wiesbaden, Blücher-  
straße 17, 2. Stod.

### Goldenes Armband

verloren, Monogramm O. S., am  
14. Mai. Gegen Belohnung abzu-  
geben Kobergasse 10.

## Geschäftliche Empfehlungen

### Vorzügl. Privat-Mittags-

n. Abendisch, gutbürgerl. von 70 Pfg.  
an, auch außer dem Hause. Koch-  
geschäft Dellmündstraße 36, 1.

### Verwaltungen

von Häusern übernimmt  
J. Meier, Agentur, Rheinstr. 101

### Dampf-Bettfedern-Reinigung

morgens abgeholt und abends geliefert.  
Tel. 1544. Th. Patzer, Rarkstr. 38.

### Tüchtige Hochschneiderin,

tabellarischer Sitz und gute Arb., sucht  
noch einige Kunden.

### Schneiderin

empfiehlt sich im Anfertigen u. Um-  
arbeiten von Toiletten bei bill. Preis.  
C. Geiß, Westendstraße 19, 3. B10329

### Gardinen-Wasch- u. Spannerel

Fr. Stalger Wwe., Drantienstr. 15, Gth. 1.

### Junger Mannen,

ärztl. gepr., empf. sich nur a. d. S.  
Frans Schlegel, Bleichstr. 13, 1.

### Fel. A. Kupfer

Schwed. Hell-  
Gymnastik,  
Massage, ärztl. gepr., Maniküre,  
Friedrichstr. 9, 2. a. d. Wilhelmstr.

### Massage Emilie Sammet,

ärztl. geprüft, wohnt Langgasse 39, 2.  
Sprechst. v. vorn. 10 bis abds. 9 Uhr.

### F. O. Kassberger,

ärztl. gepr., empf.  
sich in Massage u. Maniküre,  
Hüften-Entfettungsmassage.

## Bekanntmachung.

In der Kirchgasse zwischen Rhein-  
straße und Wilsberg soll im Juni  
d. J. mit dem Umbau der Fahrbahn  
und Gehwege in Asphalt begonnen  
werden. Bis dahin müssen alle noch  
fehlenden oder etwa zu verändernden  
Hausanschlüsse an die Kabelnebe,  
das städt. Kanalsystem oder die Haupt-  
wasser- und Gasleitung fertiggestellt  
sein.

Unter Hinweis auf die Bekannt-  
machung des Magistrats vom 1. No-  
vember 1906 über die städtische Sperre-  
zeit für Aufbruch der neuen Straßen-  
decken werden daher die beteiligten  
Hausbesitzer und Grundstückseigen-  
tümer aufgefordert, umgehend bei den  
betreffenden städtischen Bauver-  
waltungen die Ausführung der noch  
notwendigen Anschlussarbeiten zu be-  
antragen.

## Städt. Straßenbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Der Mehrzweck von den bis zum  
15. März 1913 einschließlich ver-  
fallenen und am 14. und 15. April  
versteigerten Pfändern Nr. 63685 bis  
70587 kann gegen Rückgabe der  
Pfandscheine bei der städt. Leihhaus-  
kasse in Empfang genommen werden.  
Die bis zum 15. April 1914 nicht  
erhobenen Beträge fallen der Leih-  
hauskassa anheim.

Ferner bringen wir wiederholt zur  
Kenntnis, daß Verlängerungen der  
Pfandscheine nur noch bis zu dem  
auf dem Pfandschein vermerkten  
Verfalltag stattfinden.

Wiesbaden, den 21. April 1913.  
Städt. Leihhaus-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Maffis-Decken und Treppen  
(Los 1: 2000 qm; Los 2: 4380 qm;  
Los 3: 5700 qm; Los 4: 1975 qm;  
zusammen rund 15.000 qm, sowie  
rund 1500 qm. Mtr. Beton-Fliesen-  
und Treppendecken (Los 5) für den Re-  
bau des Museums an der Kaiser-  
straße hiermit sollen im Weg der  
öffentlichen Ausschreibung verding-  
t werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Ver-  
mittagsstunden im Verdingungs-  
gebäude Friedrichstraße Nr. 19,  
Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-  
gebotsunterlagen einschließlich Zeich-  
nungen auch von dort gegen Ver-  
gütung oder bestellgeldfreie Ein-  
sichtnahme von 10 Pf. bis längstens  
14. Mai d. J. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Auf-  
schrift „O. A. 17. Los“ versehen  
Angebote sind spätestens bis  
Mittwoch, den 21. Mai 1913,  
vormittags 9 Uhr,  
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt — unter Einhaltung der obigen  
Los-Reihenfolge — in Gegenwart  
der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsformu-  
lare eingereichten Angebote werden  
berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 23. April 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von  
a) 150 tfd. m. Is. Hochdruck-Gummi-  
schläuchen, 30 mm Lichtweite,  
b) 48 tfd. m. Spiralschlauch-Wasser-  
schläuchen, 45 mm Lichtweite,  
soll im Wege der öffentlichen Aus-  
schreibung verdingt werden.  
Angebotsformulare und Verding-  
ungsunterlagen können während der  
Vormittagsstunden im Rat-  
haus, Zimmer Nr. 55, eingesehen,  
auch von dort gegen Verzahlung von  
50 Pfg. und zwar bis zum letzten  
Tage vor dem Termin bezogen  
werden.

Verdichlossene und mit entspre-  
chender Aufschrift versehene Angebote,  
sowie Proben sind spätestens bis  
Samstag, den 24. Mai 1913,  
vormittags 11 Uhr,  
im Rathaus, Zimmer 55, einzu-  
reichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsformu-  
lare eingereichten Angebote und  
nur hiesige Gewerbetreibende wer-  
den bei der Zuschlagserteilung be-  
rücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 13. Mai 1913.

Städtisches Straßenbauamt.

## Nichtamtliche Anzeigen

**Scheuere**  
mit  
**Henkel's**  
Bleich Soda.

**Damenbinden**  
(NASSOVIA-  
Gesundheitsbinden).  
Marke gesetzl. geschützt.  
Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von  
angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur  
Schonung der Wasche fast unentbehrlich.  
Paket à 1 Duzd. Mk. 1.—, à 1/2 Duzd. Mk. 0,60.  
Andere Fabrikate von 50 Pf. an per Duzend.  
Befestigungsgürtel in allen Preislagen. :: :: Damen-Bedienung.  
**Chr. Tauber Nachf. R. Petermann,**  
Kirchgasse 20, Nassovia-Druckerei, Fernnr. 717.

**Seit Lenormand.** Chirontant  
Ellen Gausch, Schwalb. Str. 69, 1,  
am Wilsberg, früher Coulinsstr. 3.

## Verchiedenes

Stiller Teilhaber od. Gesellschafter  
mit 40—50 Mille v. beh. Untern. gef.  
Off. u. N. 2. 70 Hauptpostlagernd.

## Geschäftsvertretung

an unbescholtene tüchtige Frau per  
sofort abzugeben, ebenf. auch Verlauf  
des Geschäftes. Offert. u. N. 7948  
an D. Krens, Mainz. F33

## Alleinvertreibung

u. Vertreibung e. gefehl. geschäftl.  
Gebrauchsartikels bietet Damen fch.  
Erzählung. Erforderlich je nach Bezirk  
400 M. und mehr. Offerten unter  
B. 4 an den Tagbl.-Verlag. B10334

## Wer beteiligt sich

mit 10 Mille an rentabler Strid-  
garn-Fabrikation? Offerten unter  
B. 760 an den Tagbl.-Verlag.

## Sunde

nehme in Pension bei nur besser ge-  
wissenhafter Pflege. Frei Lauf.  
Richtenberger, Chausseehaus.

## Sternentestung!

Damen und Herren, welche ihr  
Geburtsdatum einsehen nebst Ang.  
ob ledig oder verheiratet, erhalten Auf-  
schluß über die Zukunft, sowie Cha-  
raktereigenschaften, gute Ratschläge u.  
50 Pfg. (auch nicht in Marken) bitte  
beilegen. Sofort Antwort.

Fr. A. Seib, Cassel, Postfach 162.

Privat-Entb. und Pension bei  
Frau H. G. Gadebusch, Schwal-  
bacher Straße 61, 2. Etage.

## Wiesbadener

28. evang. wünscht sich zu verheirat.  
Verwand. Damen wollen Adresse und  
weitere Angaben u. N. 3 an den  
Tagbl.-Verlag einsehen. B10368

## Antliche Anzeigen

Der Plan für die Herstellung  
einer unterirdischen Telegraphen-  
linie in der Wiesbadener Straße,  
der Burgstraße und der Rimbacher  
Straße in Sonnenberg, liegt bei dem  
unterzeichneten Postamt von heute  
ab vier Wochen aus.

Sonnenberg, den 15. Mai 1913.

Kaiserl. Postamt.

In unser Handels-Register A.  
Nr. 44, wurde heute bei der Firma:  
W. Spindler, Zweigniederlassung  
Wiesbaden, Hauptniederlassung Ver-  
lin, eingetragen:

Die Prokura des Ferdinand Jul.  
Alfred Schudert ist erloschen.

Wiesbaden, den 6. Mai 1913.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

In unser Handels-Register A.  
Nr. 1220, wurde heute bei der Firma  
Ludwig Gang mit dem Sitz in  
Mainz und einer Zweigniederlassung  
in Wiesbaden eingetragen:

Die Zweigniederlassung in Wies-  
baden ist erloschen.

Wiesbaden, den 6. Mai 1913.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

**Bekanntmachung.**

Zur Verhütung von Zweifeln und  
einer missverständlichen Auslegung  
des § 14 der Polizeiverordnung über  
die äußere Gestaltung der Sonn-  
und Feiertage vom 12. März 1913  
(Reg.-Amtsbl. S. 115 ff.) mache ich  
darauf aufmerksam, daß der Fron-  
leichnamstag als Feiertag in diesem  
Borough nicht mehr genannt ist,  
weil er zufolge einer Entscheidung  
des Herrn Minister auch im Gebiete  
des ehemaligen Herzogtums Nassau  
nicht die Eigenschaft eines allge-  
meinen Feiertages besitzt. Dadurch  
werden aber die Vorschriften der  
Rathauslichen Verordnung vom 14.  
September 1903, soweit sie die Feier  
des Fronleichnamstages im früheren  
Herzogtum Nassau regeln, in keiner  
Weise berührt; sie bleiben vielmehr  
in ihrem vollen Umfang auch weiter  
in Kraft, so daß infolge der abge-  
änderten Polizeiverordnung eine  
Änderung in der feierl. üblichen  
Feier des Fronleichnamstages nicht  
eintrifft.

Wiesbaden, den 6. Mai 1913.

Der Regierungspräsident.

aus. von Meißner.

**Bekanntmachung.**

betreffend Landtagswahl.

Unter Bezugnahme auf unsere  
Bekanntmachung vom 5. d. Mts.  
bringen wir hiermit zur öffentlichen  
Kenntnis, daß an Stelle des Herrn  
Bürgermeister Friedrich Heber Herr  
Bürgermeister a. D. August Beyer  
zum Wahlvorsteher des 33. Wahl-  
bezirks und für den 42. Wahlbezirk  
Herr Gartenmeister J. Berthel,  
sowie für den 57. Bezirk Herr Büro-  
assistent Ad. Vogt als Stellvertreter  
ernannt worden sind.

Wiesbaden, den 13. Mai 1913.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Große Reiskurze in Frankfurt  
am Main.

Am 19. Mai d. J. wird eine wei-  
tere Reihe von Reiskurzen in den  
Räumen der Frankfurter Gewerbe-  
schule eröffnet werden, nämlich:

1. für Schreiner,

2. für Tapezierer, Polsterer und  
Decorateure und

3. für Schneider.

Die Kurse unter 1. und 2. sind  
achtwöchig und dauern bis zum  
12. Juli, der Kursus unter 3. ist  
sechswöchig und währt bis zum  
28. Juni. Der Unterricht in sämt-  
lichen Kurzen umfaßt Fachtheorie,  
Zeichnen und praktische Arbeiten in  
neuartig eingerichteten Werkstätten.  
Programme, Lehrpläne, Anmelde-  
formulare, sowie nähere Auskunft  
durch den Leiter der Kurse, Ge-  
werbeschuldirektor Bad.

Wiesbaden, den 28. April 1913.

Der Vizepräsident v. Schend.

**Bekanntmachung.**

Das Verzeichnis über die laufend  
unterführten Verionen für 1913/14  
soll gedruckt werden.

Angebote sind bis

Dienstag, den 20. Mai,

vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zim. 11, einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst  
zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 18. Mai 1913.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

**Umlegung von Grundstücken**

auf Grund der Gesetze vom 28. Juli

1902, 8. Juli 1907 u. vom 8. Juni

1912 (lex Rides).

Das Gelände zwischen der Platter

Straße und dem südlichen Kerotal

soll auf Antrag der Mehrzahl der be-  
teiligten Eigentümer umgelegt wer-  
den. Verzeichnis und Plan der um-  
zulegenden Grundstücke (s. innerhalb  
der Dienststunden im Zimmer 3a  
des Rathauses zu jedermanns Ein-  
sicht offen gelegt.

Einsendungen gegen die Umleg-  
ung können innerhalb einer vier-  
wöchigen, am 15. Mai 1913 begin-  
nenden und mit Ablauf des 12. Juni  
1913 endigenden Ausschlussfrist bei  
uns schriftlich erhoben werden.

Wiesbaden, den 10. Mai 1913.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 8 unserer Grundsteuer-

Ordnung wird hiermit bekannt ge-  
macht, daß nach den genehmigten  
Beschlüssen der städtischen Körper-  
schaften im Steuerjahr 1913 eine  
Grundsteuer von zwei von jedem  
Tausend Mark des gemeinen Wer-  
tes der einzelnen Grundstücke (= 141,22  
Prozent der staatlich veranlagten  
Grund- und Gebäudesteuer) erhoben  
wird.

Wiesbaden, den 5. Mai 1913.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der Fruchtmarkt beginnt während

der Sommermonate (April bis ein-  
schließlich September) um 9 Uhr  
vormittags.

Städtisches Marktamt.

**Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts**  
Bismardring 29 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben  
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,  
gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Auf-  
gabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Ausf.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. — 3.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Belegkarte. — Bezugs-Belegkarte nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Hauptgeschäftsstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Hauptgeschäftsstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Einzelnen-Preis für die Leser: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in dann abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Anzeigen; 2 Wt. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfällt der Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Lottoweg Str. 16, Fernspr. Amt Litzow 5188.

Freitag, 16. Mai 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 224. • 61. Jahrgang.

## Koweit.

○ Berlin, 15. Mai.

Über das Koweit-Abkommen wird in hiesigen politischen Kreisen einseitig noch Stillschweigen beobachtet. Man ist zur Beurteilung des offenbar weittragenden britisch-türkischen Vertrages zunächst auf die Mitteilungen aus London angewiesen. Jedoch wird an unterrichteten Stellen wiederholt erklärt (wie das auch die „Kölnische Zeitung“ in einem offiziellen Berliner Telegramm schon berichtet hat, Schriftl.), daß kein Anlaß vorliege, der dazu berechtigen würde, eine wirkliche Schädigung deutscher Interessen anzunehmen. Es werde zur gegebenen Zeit die erforderliche Aufklärung erfolgen, und es werde sich zeigen, daß die Auffassung irrtümlich sei, nach welcher über den Kopf der deutschen Regierung hinweg Vereinbarungen stattgefunden hätten, die eine Verletzung der Ansprüche der Bagdadbahn-Gesellschaft bedingen würden. Solange diese Aufklärungen fehlen, für deren Verzögerung kein zureichender Grund erkennbar ist, kann man es der beunruhigten öffentlichen Meinung allerdings kaum verdenken, wenn sie die von der Tagespresse kommenden Nachrichten mit der Vorsicht entgegennimmt, daß die deutschen Interessen vielleicht doch nicht genügend gewahrt worden sind. Dieser Ansicht würde freilich die Gesamtlage der deutsch-englischen Beziehungen widersprechen, die, wie auch jetzt wieder gesagt wird, auf dem Wege zur Verständigung sind. Der Besuch des Lord Morley in Berlin muß in diesem Zusammenhang selbstverständlich die stärkste Beachtung finden. Es ist natürlich nur eine Legende, wenn die Anwesenheit des britischen Staatsmannes, von dem man weiß, daß er stets für ein besseres Verhältnis zu Deutschland eingetreten ist, als harmlose Privatangelegenheit ausgegeben wird. Der Besuch ist so wenig unpolitisch, wie es im vorigen Jahre der Balfours war, von dem damals gleichfalls behauptet wurde, daß er keinem politischen Zwecke diene. Wenn in Londoner Telegrammen bald die Koweit-Frage und die mit ihr eng verbundenen Fragen der Bagdadbahn, bald die der afrikanischen Zukunftsfragen als Grund für die Reise Lord Morleys nach Berlin angegeben werden, so läßt sich von hier aus in diesem Augenblick noch nicht beurteilen, welche Motive die ausschlaggebenden sind, und ob gerade diese Punkte oder sie allein in Betracht kommen, jedenfalls aber wird die hiesige Tätigkeit Morleys in den nächsten Wochen mit großer Aufmerksamkeit beobachtet werden müssen. Der Londoner Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ will in der Lage sein, nach seinen eigenen Informationen die tatsächlichen Vorgänge für noch viel weiterreichender zu erklären, als es nach den soeben angegebenen Gründen für den Besuch des englischen Kabinettsmitgliedes bereits der Fall zu sein scheint.

Der Korrespondent erklärt, er könne versichern, daß die schon im Februar 1912 im Anschluß an die Londoner Reise des Kolonialstaatssekretärs Solf begonnenen Verhandlungen seitdem einen durch die internationalen Wirrnisse des Balkankrieges zwar gehemmten, aber niemals unterbrochenen gedeihlichen Fortgang genommen haben. Die Verhandlungen hätten sich nicht auf die Probleme der Bagdadbahn und des mittleren Ostens beschränkt, sondern sie umfaßten auch andere koloniale Zukunftsfragen, insbesondere in Zentralafrika. Der Generalsekretär der „Voss. Ztg.“ fügt hinzu, für die entscheidende Kursänderung im britischen Auswärtigen Amt spreche die Abdankung des britischen Botschafters in Konstantinopel, Sir Lother, aus den üblichen „Gesundheitsrücksichten“ nach erst fünfjähriger Dienstzeit, sodann auch der bevorstehende Rücktritt des leitenden ständigen Beamten des Auswärtigen Amtes Sir Arthur Nicholson, der als die eigentliche Seele der Triple-Entente-Politik zu gelten habe. Das Zusammentreffen dieser beiden Verabschiedungen sei um so auffällender, als Morley dafür bekannt sei, daß er unablässig die Rückversicherung der Entente durch ein herzliches Einverständnis mit Deutschland befürwortet habe. Diese Londoner Informationen werden durch dem Inhalt nach gleichartige Mitteilungen aus anderer Blätter unterstützt. Man kann selbstverständlich nicht sagen, daß sie damit auch bestätigt werden, denn es ist alles noch im Unklaren, und man hat an leitenden Stellen fürs erste nicht das Bedürfnis zu deutlicherer Aussprache. Immerhin wird es geraten sein, seine Auffassung nicht auf die scheinbaren Anzeichen eines auf deutsche Kosten errungenen englischen Erfolges aufzubauen. Die Beurteilung, die schon jetzt von einer empfindlichen Niederlage der deutschen Politik sprechen, haben nichts für sich als das gewohnheitsmäßige Mißtrauen, mit dem sie die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes zu begleiten pflegen. Es wäre schlimm, wenn sie recht behielten, aber es wäre voreilig, zu sagen: sie werden recht behalten. Im übrigen, wenn der Regierung die schwarzen Petitionen verschiedener Blätter mißfallen, so hat sie die Beilichkeit nur sich selber zuzuschreiben. Warum auch schweigt sie sich so hartnäckig über alle diese Dinge aus? Und da man in der Wilhelmstraße versichert, über ein gutes Gewissen zu verfügen, so ist das Schweigen doppelt unverständlich.

### Die bevorstehende Unterzeichnung der Konvention.

wb. London, 15. Mai. Wie das „Reuter-Bureau“ erfährt, wird die Unterzeichnung der englisch-türkischen Konvention, welche die Frage der Bagdadbahn, die Koweit-Frage, die Frage der türkisch-irakischen Grenze und andere Angelegenheiten regelt, welche in jenen Gegenden zwischen den beiden Regierungen schweben, in einigen Tagen erfolgen. (Vergl. Letzte Drahtber.)

## Die Friedensverhandlungen.

Die einwandfreie Haltung Bulgariens gegenüber seinen Verbündeten. London, 15. Mai. Wie Reuter erfährt, hat Bulgarien, indem es seinen Gesandten in London zur sofortigen Unterzeichnung des Präliminarfriedens beauftragte, einzig und allein aus Achtung gegen Griechenland und die Botschafter gehandelt, die zu wiederholten Malen auf baldige Unterzeichnung des Friedens gedrängt und geltend gemacht hatten, daß der Präliminarfrieden, da dem Kriege ein Ende gemacht werden müßte, sehr wohl von den Vertretern der Balkanstaaten, die sich zurzeit in London befanden, ohne die Ankunft besonderer Friedensbelegierter abzuwarten, und ohne alle Formalitäten einer Konferenz, unterzeichnet werden könnte. Bulgarien habe sich in seinem Verhalten hiernach gerichtet, ungeachtet der Tatsache, daß es selbst einige Veränderungen an dem Präliminarfrieden vorgeschlagen habe. Die Unterzeichnung hat jedoch nicht stattgefunden, da die Regierungen der anderen kriegführenden Staaten ihren Vertretern solche Anweisungen nicht geschickt haben. Es ist klar, daß durch die sofortige Unterzeichnung des im Prinzip bereits angenommenen Friedens nichts verändert wird, daß die auf dem Wege nach London befindlichen Botschafter nur zahlreiche Einzelfragen zur Erörterung bringen werden. Die Haltung Bulgariens in dieser Sache ist daher in keiner Weise auf irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Verbündeten zurückzuführen.

Die türkischen Delegierten bei Gresh. London, 15. Mai. (Reuter.) Sir Edward Grey empfing die türkischen Delegierten. Wahrscheinlich treten die Friedensbelegierten nicht vor der am 20. Mai stattfindenden Sitzung der Botschaftervereinigung zusammen.

Die internationale Finanzkonferenz in Paris. Paris, 15. Mai. Die Regierung brachte in der Kammer eine Kreditvorlage von 50 000 Franken zur Deckung der Kosten für die in Paris stattfindende internationale Finanzkonferenz ein, deren Dauer auf etwa drei Monate veranschlagt wird. Das Eröffnungsdatum wurde neuerdings, und zwar auf den 27. Mai verschoben, doch ist auch dieser Zeitpunkt noch ungewiß, da man befürchtet, daß bis dahin die Friedenspräliminarien noch nicht unterzeichnet sein werden.

Der deutsche Vertreter auf der Botschafterkonferenz. London, 15. Mai. (Reuter.) In Abwesenheit des deutschen Botschafters vertritt Botschaftsrat Kühlmann Deutschland auf der Botschafterkonferenz.

### Die internationale Befehung von Shutari.

Die Vereinbarungen zwischen Admiral Burney und dem montenegrinischen Kommandanten. Cetinje, 15. Mai. (Ankünd.) Zwischen dem Admiral Burney und dem General Vetschir ist über Shutari folgendes vereinbart: 1. Die montenegrinischen Offiziere, die für den Transport des die montenegrinische Deute bildenden Kriegsmaterials Vorkehrungen treffen, dürfen in der Stadt wohnen, das Seitengewehr tragen und ihre Ordonanzen behalten. 2. Die montenegrinischen Soldaten, welche den Transport des genannten Materials bewerkstelligen, betreten die Stadt ohne Waffen und 3. bis zur Beendigung des Materialtransportes üben einige montenegrinische Offiziere gemeinsam mit Offizieren des internationalen Detachements Polizeibefugnisse aus. 4. Bis zur Anwerbung der Post-, Telegraphen- und Zollbeamten werden montenegrinische Beamte dafür verwendet. 5. Montene-

## Cottage.

Ein Bild aus dem Wiener Frühling.  
Von Hans Wansch (Wien).

Welch ein bezauberndes Vergnügen, jetzt durch die sanft ansteigende Stadt auf den Türkenhügel zu schlendern. Jeder licht erhellende Baum ist ein Frühlingswunder und der blaue Himmel macht froh. Bild wuchern Leberblümchen, helle Primeln und duftende Veilchen aus allen Weiden. Die ganze Stadt der 400 Häuser, in den schön rechtwinkligen oder parallel geordneten Alleen ist ein Garten. Und wie es sich für einen richtigen Garten gehört: mit menschlicher Belebung. „Eine Art Nürnberg mit dem der Neuzeit dienstbar gemachten alldutschen Baustil“, hat vor 33 Jahren ein berühmter Wiener Schilderter das Cottage genannt. Dann aber kam der Hofenauerliche Neurenaissancestil. Kleine Landpalazzi entstanden. Und es kam die Sezession, die weiche Häuser mit bunten Fensterrahmen und japanisch ansonst metrischen Licht- und Luftströmungen ins Gange brachte. Ein Dutzend vieler Stilkarten ist heute nebeneinander. Schweizerhäuser und Betonbauten, Landvillen und Häuser, die die Großstadtarchitektur in dieser lässlich hinausgerückten Einsamkeit nicht ganz vergessen haben. Vielleicht denkt der Reichsdeutsche, der Berliner, bei unserem Cottage an die Villen im Grunewald. Inzwischen ist die Ähnlichkeit mit den vielfachen Küstern- und Thoren-, Ruhbaum- und Alagienalleen in Westend größer. Freilich dort, wo die letzten Häuser stehen, grenzen nicht die knorrigen, finsternen Kiefern an. Das Cottage hat die milde, laubliche Kahlenberglandschaft zum Nachbarn. Die sanften Nebengänge von Grinzling und Sievering stoßen daran. Das Cottage ist eine Wiener Angelegenheit.

Sprühung ist es und hat doch auch eine kleine Geschichte, die gerade noch rechtzeitig an die ausklingende Größe der

alten Burg angelüpelt hat. Denn eines der ersten Häuser, die hier entstanden, hat dem letzten beistehenden Repräsentanten der alten Burgtheaterkunst, hat Ernst Hartmann gehört; die festlich breite Hauptstraße im Cottage ist nach Hofenauer, dem Erbauer des neuen Burgtheaterpalastes, genannt, und man könnte das Cottage geradezu eine Burgtheatergründung nennen. Wenn der Abend langsam über die Stadt sinkt, dann rattern die alten Burgtheaterlandauer vom Cottage zum Franzensring. Hier war die wundervolle Villa Joseph Reisinger, ein Museum des gewältesten Kunstgeschmacks. Hier ist das reizende Landhaus Hugo Thimig, das die weltberühmte Theatersammlung birgt. Und jedes Haus hat hier seine Feiertage. Ganz still sind die Straßen. Etwas Feiertägliches und Festliches ist über ihnen zu allen Stunden der Woche. Weit vor rattert der betriebliche Lärm der Stadt. In der Ferne steigt ihr Dampf und Dunst auf, der Brodem der Arbeit und die überhitzte, schweltrische Qual des Erwerbs. Nur wie ein elektrisches Surren dringt das Stampfen der Fabriken, das Rollen der Räder, das Kreischen der Krane aus Ofr. Ein flüßiges, schwirrendes, kitzelndes Summen. Hier aber ist die Arbeit zur feinsten und lautlosen Vollendung vergeistigt. Unter jung blühenden Büschen begegnet man dem weichen weißen Bart eines alten Herrn, in dessen Gesicht die Nachdenklichkeit und Milde eines ganzen Lebens wohnt. Beinahe jedes zweite Jahr ist er Dekan der Juristenfakultät und die Studenten schwärmen für ihn. Da ist der andere mit dem slawisch geformten Kopf und mit der leicht gebräunten Haut, als wäre nicht sein Vater, sondern er selber um die Gründungszeit des Cottage an der Spitze hiesiger Truppen in Bosnien eingezogen. Und wenn einer Glück hat an solch einem lauen Frühsonnertag, dann begegnet er in den lieblichen Anlagen auf der Rehrseite des Türkenhügels der kleinen, immer wie von einem dicken Horn erbohten Gestalt des Klaviergottes zweier Welten. Mit solch einer schlichten Würde stampft der Professor Reisinger

durch die Alleen, und so eine Höhe des Ruhms geht von ihm aus, daß man ihn grüßen möchte, wie einen König in diesem Reich des Geistes. Denn selbst: Ganz Wien hat sein besonderes Aroma von den zahllosen Barockpalästen; bis in die letzten Vorortwinkel sind die prächtigsten Wohnstätten der Hocharistokratie verstreut. Ganz Wien ist, wie es ein genauer Kenner unserer Stadt einmal ausgedrückt hat, „auf aristokratisch gestimmt“. Das Cottage aber gehört den Weibern der Kunst und des Wissens und höchstens noch denen des Geldes.

Dies gibt dem Ort seine besondere, gedämpfte und kultivierte Atmosphäre. Hier ist die Arbeit zur edelsten Vergeltung geistig. Hier rattern keine Lastwagen in die stillen Wege der Gedanken. Hier rauscht kein turbulent Lärm auf. Hier ist das ganze Leben nach innen gerichtet. Und davon sind die Straßen so wunderbar still. Ihre Namen schon deuten den Geist und die Gedanken dieser Menschen an. Eine Felix-Mottlstraße gibt es und eine Haizinger Straße, und weil das Cottage ja doch eine Wienerische Sache ist, auch eine Lannerstraße. Dieses mag wohl mehr Stimmungslang als lokalhistorische Reminiszenz sein. Aber andere Helden aus Wiens allerbesten Zeit waren hier heimisch; der Boden ist eingeweicht, und seit je war die Künstlerkolonie zu Hause; wo sich die Stadt allmählich in den lockeren Hauben der grünen Weite verliert und die Gegend Landschaft wird. Dort unten, am Rande des Cottage, wo die Häuser heute noch dörflich sind, wozu und kaum je über ein Stockwerk, dort hat Bauernfeld gewohnt und anderwärts wiederum der alte Ferdinand von Saar, der hier seine Stiefiger Begleitungen hat und tapfer, wie ein greiser Offizier, in den Tod gegangen ist. Indessen nicht diese Töne! Sie stimmen nicht zu dem Klang der Landschaft, die ganz ohne Schwere und ohne jegliche Melancholie ist. Hier gibt es keinen Selbsterlöschhof, wie in dem tragischen Kiefernwalden des Grunewaldes.

grinische Soldaten, die mit den Transporten beschäftigt sind, können vom Admiral im Bedarfsfälle zur Hilfeleistung herangezogen werden. — Bei der gestrigen Ankunft des Admirals war auch das Konsularkorps zugegen, dessen Mitglieder durch den Dogen vorgestellt wurden.

**Russische Hilfeleistung für die Bevölkerung Montenegro.** Petersburg, 15. Mai. Der Minister des Äußern Sazonow hat der Reichsдума einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den eine Summe von 2 150 000 österreichischer Kronen zur Hilfeleistung für die Bevölkerung Montenegro angefordert wird.

**Die bulgarisch-serbischen Truppenkonzentrationen.** Paris, 15. Mai. Die „Liberté“ schreibt: Nach einem in London eingetroffenen Telegramm aus Saloniki konzentrieren die Bulgaren 100 000 Mann zwischen Doiran und Drumnika. Neue Truppen kommen tagtäglich an. Die Serben haben diesen Truppen 80 000 Mann gegenüberstellen und weitere 100 000 Mann sind in Bereitschaft.

**Eine bulgarische Beschwichtigungserklärung.** Sofia, 16. Mai. An kompetenter Stelle wird auf das bestimmteste versichert, daß, obwohl sowohl die bulgarischen als auch die serbischen Blätter eine sehr gereizte Sprache führen, es als sicher betrachtet werden darf, daß eine friedliche Austragung der unter den Mächten bestehenden Differenzen erfolgen wird. Die Meldungen, daß im Schoße einzelner Balkanregierungen folgenreiche Beschüsse gefaßt worden seien, wird ins Reich der Fabel verwiesen.

**Serbien drängt.** Belgrad, 16. Mai. Trotz des Dementis der Regierung bestätigten informierte Kreise, daß die serbische Regierung Bulgarien einen kurzen Termin von 8 Tagen zur bündigen Erklärung gestellt hat, daß es die serbische Erklärung zur Kenntnis nehme.

**Die Königsabzeichen von Byzanz für den König von Griechenland.** Athen, 16. Mai. Die Könige des Berges Athos haben die Absicht, die Gewänder und die Krone der Könige von Byzanz nach Athen zu senden, damit sie bei der Krönung des Königs Konstantin verwendet werden. Die Reliquien werden im Kloster in Lavra aufbewahrt. Das königliche Gewand, das aus getriebener Wolle hergestellt ist, wiegt 4 Pfund, eine Öse gleich 283 Kilogramm. Die Krone ist mit Edelsteinen besetzt. Es ist möglich, daß die Krone in Zukunft die griechische Krone wird.

### Annexion der letzten türkischen Donauinsel durch Österreich-Ungarn.

Die letzte bis jetzt türkische Donauinsel, Ada-Kaleh, ist nunmehr von Österreich-Ungarn annektiert worden. Obwohl der türkische Gouverneur protestierte, ließ der Obergespan des ungarischen Komitats Krassó-Szörény 150 Gendarmen auf der Insel landen, wodurch die tatsächliche Besitznahme der Insel ausgedrückt wurde. Die idyllisch gelegene Donauinsel



Ada-Kaleh, deren Lage die beigegebene Skizze zeigt, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Als nach dem russisch-türkischen Kriege Serbien seine Unabhängigkeit erhielt, wurden die letzten türkischen Positionen an der Donau geräumt. Auf dem Berliner Kongreß wurde nur festgelegt, daß die Türken die Festung Ada-Kaleh zu übergeben hätten, aber nicht gesagt, wem. Infolgedessen lieferten die Türken die Festung nicht den Serben, sondern den österreichisch-ungarischen Truppen aus. Die Zivilverwaltung der Insel, deren Bevölkerung ausschließlich aus Türken besteht und bisher steuer- und militärfrei war, blieb bisher jedoch türkisch.

**Zur Einsetzung eines ungarischen Verwaltungsbeamten.** Wien, 15. Mai. Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht folgendes: Wie wir erfahren, ist am 13. Mai auf der Insel Ada-Kaleh ein ungarischer Verwaltungsbeamter eingesetzt worden.

**Keine internationale Schwierigkeiten.** — Kein türkischer Protest. Wien, 15. Mai. Wie die Blätter melden, wird an unterrichteter Stelle herabgehoben, daß wegen der Annexion

Eine jordanisierte Fröhlichkeit durchschwingt den Garten des Cottage. Es ist das Beste, was sich die Wiener Bürgerlichkeit geschaffen hat. Einen freien und heiteren Schlafwinkel heiterer und freier Geister, fern ab von feudalem Prunk und höfischem Zeremoniell. Und die einzige Straße, die ein wenig an die „osburg“ erinnert, die Karl Ludwigstraße, ist zu Ehren eines vollstündlichen und bürgerlichen Prinzen benannt, zu Ehren des Erzherzogs in Zivil, der wirklich, wie es der Monumentalbrunnen im Zentrum des Cottage besagt, „ein Förderer von Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissenschaft“ gewesen ist. Der Erzherzog Karl Ludwig, der der Vater des schlichten, nüchternen und prunklosen Kronfolgers war, paßt vortrefflich in das Cottageensemble. Keiner erinnert sich seiner in der strahlenden Generaluniform. Im grauen Sackanzug, den weißen Prinz von Walesitz auf dem Professorenkopf lebt er in der Erinnerung, wie ja auch die Fürstin, die am Hofe des zweiten Napoleon solchen Einfluß gehabt hat, trotz ihrer Maria-Theresienhaften Würde beinahe zu den Bürgerlichen gehört. Und darum scheint es ganz in der Ordnung, daß man die kleine Höhe auf der Türkenchanze nicht nach ihrem welthistorischen Familiennamen genannt hat, sondern ganz einfach Paulinenhöhe, als wäre sie eine Fürstin mit Krone und Szepter. Die Fürstin Metternich ist ja auch wirklich mit der Wiener Besitzheit gekrönt.

Viele Menschen haben auf dem Cottage ihr Heim, die gleich ihr kaum über eine Wiener Straße gehen könnten, ohne begrüßt zu werden von Bekannten und ehrfürchtigen Bewunderern, von Schülern und Meistern. Auch das Cottage ist ein kleines „entre nous“. Aber man zeigt sich selten auf der Straße. Dienstmädchen mit Einkaufstaschen eilen über den Weg. Sakalen lehnen am Gartenzäun, die Rettung von gestirten in der Hand, und einen Moment ist es, als wäre sie wirklich erst heute mit 24stündiger Verspätung angelangt, so fern dünkt man sich der Stadt. In einem reizenden Dornschäubchen. Raum weiß man, wer es bewohnt. Die ur-wienerische Gewohnheit des Spaziergehens ist abgeschafft. Gerade hier, wo sie sich am bezauberndsten entfalten könnte,

von Ada-Kaleh bei der geringen Bedeutung der Angelegenheit internationale Schwierigkeiten nicht entstehen. Der türkische Militär hat seinen Protest erhoben, er erklärte nur, der Behörde darüber berichten zu müssen. Er ist nach Wien abgereist, um dem türkischen Votschaster zu berichten.

## Deutsches Reich.

**\* Die Rundreise des bayerischen Prinzregenten.** Prinzregent Ludwig ist von Darmstadt zur Einweihung des neuen Regentenkaues in Bad Kissingen eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Zum Empfang am Bahnhof waren anwesend der Regierungspräsident v. Brettreich, Bürgermeister Geheimer Hofrat v. Juch, der Bezirksamtman und der Badekommissar Morreau. Die Entwürfe für das neue Kurhaus entwarf Geheimrat Litzmann (München).

**\* Der Fall Krupp.** Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ von unterrichteter Seite hört, hat sich die Firma Krupp, zu deren Geschäftsgepflogenheiten es bisher nicht gehörte, zugehenden Drohbrieffen irgendwelche Beachtung zu schenken, in Verfolg der bekannten Reichstagsverhandlungen inzwischen in mehreren Fällen veranlaßt gesehen, derartige Drohbrieffe, die ihr in letzter Zeit von früheren Beamten zugegangen sind, der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung zu übergeben. Wie weit durch die öffentlichen Erörterungen einer noch völlig unaufgeklärten Sachlage eine Verwirrung der Geister eingetreten ist, werde am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß einer dieser Erpresser gewagt hat, in einem solchen Drohbrief eine vor Jahren im Auftrage der Familie Krupp durch die Firma erfolgte Überweisung des Betrages von 250 000 M. für das Offizier-Gesundungsheim im Taunus, für welches bekanntlich damals von den verschiedensten Seiten zahlreiche Stiftungen gemacht worden waren, als eine Unterprovision für das Militärkabinett des Kaisers zu bezeichnen. — Auch Herr Erzberger läßt jetzt durch seine Presse die schon von Herrn Liebknecht dementierte wunderbare Geschichte eines Hamburger Blattes dementieren, wonach Herr Erzberger der Lieferant des Materials für die Krupp-„Entstellungen“ des Genossen Liebknecht gewesen wäre. „Wir sind in der Lage“, so schreibt z. B. die „Märk. Volksztg.“, diese Darstellung in ihrer Gesamtheit und in allen Einzelangaben als eine freie Erfindung zu bezeichnen.

**\* Eine amerikanische Adresse an den Kaiser.** Die Präsidenten von 42 amerikanischen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen senden nach dem „R.-M.“ zum Regierungsjubiläum des Kaisers eine Glückwunschadresse, in der seine Verdienste um die Erhaltung des Friedens hervorgehoben werden und der industriellen Entwicklung Deutschlands, dem Aufschwung in der Volkserziehung, dem Sanitätswesen, der Altersversorgung, dem wachsenden Reichtum der in freier Zunahme begriffenen Bevölkerung Anerkennung gezollt wird. Die Adresse schließt mit dem Wunsch, daß dem Kaiser noch eine lange Dauer seiner Regierung beschieden sein möge.

**\* Der oberschlesische Grubenarbeiterstreik kann als beendet gelten.** Gestern fehlten nur noch 5000 Mann. **Parlamentarisches.**

Das Arbeitsprogramm des Reichstags. Der Reichstag wird bis zur Sommerpause außer der Beibringung und den Beratungsvorlagen voraussichtlich noch eine Reihe anderer Vorlagen verabschieden. In erster Linie handelt es sich um zwei Vorlagen, deren Verabschiedung dringend erwünscht ist, das Staatsangehörigkeitsgesetz und den Entwurf über die Errichtung von Jugendgerichten. Die Verabschiedung dieser Vorlagen wird kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Ferner sollen möglichst noch die dem Reichstag kürzlich zugegangenen Entwürfe über die Diätengewährung in Schöffengericht und Geschworenengericht und über das deutsch-russische Literaturabkommen sowie die beiden ihm demnächst zugehenden Entwürfe über die Gewährung freier

Aber schließlich, man hat seinen eigenen Garten rings um das Haus, und irgendwie scheint in all diesen Menschen eine festhafte Freude zum Boden zu sein, die sie über ihr Glück Grund nicht hinausgehen läßt. Jemand ist die großstädtische Tragik der Entwurzelung in dieser Großstadtgründung überwunden. Und es ist eine hübsche Umkehrung, daß die ungeheure Expansion des Zinslasterneumes an seinen ländlichen Wurzeln wiederum zum Eigenhaus geführt hat. Immer weiter drängen Wohnungsmangel und Zinssteuerung die Menschen vom Zentrum an die Peripherie. Sie unter den Siebel sind in den alten Vierteln die Miesenhäuser mit Geschäftsläden, Warenmagazinen, Kontoren gefüllt. Nur der Erwerb vermag mehr die enormen Regien der Miete zu ertragen, nicht auch der Verbrauch in der Privatwirtschaft. Und bald werden wir die Fronte von entvölkerten Großstädten erleben.

Da war es nun eine verblüffend weitläufige Idee, als der Neugotiker Herrl im Jahre 1872 den Cottageverein gegründet und im Hinblick des weissen Kahlenbergweges den ersten Cottagegehäuse erbaut hat. Ein Dorado der Reichen, das hat an die dichtest besiedelten Bezirke von Biedertal und Ottakring grenzt, und an die urwüstenhaften. Und dann: wie es zu jeder richtigen Wiener Sache gehört: auch die Reminiszenz an die Türkenzeit ist da. Hier sind die Scharen des Sultans hinter den Türkenchanzen gelegen. Von dort herunter stürmten die strahlenden Kolonnen des Polenkönigs. Und heute noch steht am Währingerand des Cottage ein einschichtiges Einfamilienhaus, das „Zum König Sobieski“ heißt und 1871 durch einen unauffälligen Raubmord an dem Reichspaar Schöber traurig berühmt wurde. Sicherlich, auch im Cottage ist nicht alles nur schön und bezaubernd. Über schlechte Volkswirtschaft hört man die Leute am häufigsten kagen und über eine Menge anderer Dinge. Indessen gibt es doch nichts Reizvolleres, als durch diese Wäldernden Alleen zu schlendern: Im Sommer, wenn die Stadt ganz in betäubenden Dunst gehüllt ist und hier die Abendfrische walziger Hügel, grüner Gärten, duftender Bäume herrscht. Dann ist das Cottage die Sehnsucht von Hunderten und Tausenden

Bahnfahrt an die Reichstagsabgeordneten während der Legislaturperiode und über die Einführung der Konzeptionspflicht für Kinematographentheater beraten und verabschiedet werden. Wenn die Geschäftsfrage des Reichstags es zuläßt, soll auch der Entwurf über die Errichtung eines obersten Kolonialgerichtshofes noch jeht dem Reichstag unterbreitet werden. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag sich spätestens Ende Juni auf den Herbst verlagern wird.

## Heer und Flotte.

**Schiffsbewegungen.** Eingetroffen: S. M. S. „Doread“ am 14. Mai in Pola (Marmarameer). — S. M. S. „Sambur“ am 13. Mai vor Helgoland. — S. M. S. „Friedrich der Große“ ist am 13. Mai, S. M. S. „Bieten“ am 14. Mai von Wilhelmshaven in See gegangen. — S. M. S. „Elsch“ hat am 13. Mai in Kiel außer Dienst, S. M. S. „Kaiserin“ am 14. Mai in Dienst gestellt.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

**Der Zweck des Besuchs des Staatssekretärs von Jagow.** Wien, 15. Mai. (Meldung des Wiener A. N. Bureau.) Staatssekretär v. Jagow, welcher seit gestern in Wien weilte, unternahm, wie bekannt wurde, seine Reise hierher in erster Linie zu dem Zweck, um aus Anlaß des Amtsantritts bei Seiner apostolischen Majestät sich vorzustellen. Zugleich bot sich Herrn v. Jagow Gelegenheit, mit dem Minister des Äußern Grafen v. Berchtold in persönliche Fühlung zu treten, wobei dem engen Verhältnis der beiden Mächte entsprechend, alle aktuellen politischen Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden. v. Jagow begibt sich morgen früh wieder nach Berlin.

### Frankreich.

**Diebstahl eines Geschützverschlusses.** Paris, 15. Mai. Aus Nimes wird gemeldet: Der Verschluss einer 75-Millimeter-Kanone vom 38. Artillerie-Regiment wurde abgeschraubt und gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher keinen Aufschluss über den Diebstahl gebracht.

### Italien.

**Abreise des rumänischen Prinzen Carol.** Rom, 15. Mai. Prinz Carol von Rumänien ist heute abend abgereist. Der König geleitete den Prinzen zum Bahnhof.

### Nordamerika.

**Der europäische Protest gegen die Bevorzugung der amerikanischen Schiffe.** Washington, 15. Mai. Auf Grund von Mitteilungen von gut informierter Seite kann erklärt werden, daß so viele Proteste von europäischen Regierungen gegen die Bestimmung der Tarifbill eingegangen sind, welche eine fünfprozentige Zollreduktion auf in amerikanischen Schiffen eingeführte Waren vorsieht, daß viele Parteiführer geneigt sind, die Bestimmung aus der Bill zu entfernen.

**Ausbreitungen streikender Seidenweber.** New York, 16. Mai. Streikende Seidenweber in Peterson, die durch Verurteilung ihres Führers wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verdrängt waren, stahlen 500 Kilogramm Dynamit und drohten das Gericht in die Luft zu sprengen. 5000 Weber, verstärkt durch streikende Vergleute, durchzogen drohend die Straßen. Wiederholt verjachten sie Bahnzüge zur Entgleisung zu bringen, in denen Arbeitswillige fuhrten.

## Barthou über die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 16. Mai.

Auf die wiederholten Vorwürfe des zur Fraktion der geeinigten Sozialisten gehörenden Abgeordneten Durafour in der Kammer gegen die Regierung, daß sie den Jahrgang, der am 1. Oktober entlassen werden sollte, unter den Fahnen zurückhalte und daß diese Maßregel ungerecht, und verfassungswidrig und eine Verleumdung der

müder, matten, verbrauchter Menschen. Die Militärs holen sich hier ein paar Stunden aufatmender Erquickung. Und wenn die Richter hinter den Fenstern entbrennen, steigt in ihnen die heimliche Großstadtschneise nach oben und Bau, Grund und Garten auf. Die Rente in der Stadt, Hunderte und Tausende, träumen ihr Leben von einem Haus hier draußen, von einem kleinen ganz kleinen Häuslein. Wer es kostet halt fündhaft viel Geld.

## Aus Kunst und Leben.

**Wissenschaft und Technik.** Aus Christiania, 15. Mai, wird uns berichtet: Kapitän Stazrud sandte an das Ministerium des Auswärtigen aus Spitzbergen am 14. Mai folgendes Telegramm: Bin mit Nudiger und Raabe in der Adventbai angekommen. Wir kamen am 20. April mit elf Rentieren und vierzehn Hunden in der Treurenbergbai an und fanden die Verhältnisse und das Wetter ungünstig. Die Reise nach Nordostland zur Nachforschung nach Schroeder-Stranz wurde deshalb vorläufig aufgeschoben. Nudiger und Raabe wurden nach Green-Harbour in Sicherheit gebracht. Am 2. Mai gingen wir über Inlandeis nach dem Ostfjord und der Nijdebai ab. Nudiger wurde liegend über das Inlandeis gezogen. Die Rentiere wurden infolge Futtermangels geschlachtet. Wir erreichten das Depot in Korpshyt Shita am 10. Mai. Nachforschungen ergaben, daß Deitmers und Möser im Oktober in der Nijdebai ertrunken sind. Eberhard von Nordvegen verlassen war, in der Weihnacht 10 Kilometer westlich vom Hause an der Nijdebai ertrunken. Nach und Stabe sind am 24. Februar an Tuberkulose erlegen. An Bord des Schiffes ist massenhaft Proviant vorhanden. Schreiber und Stranz werden noch immer vernutzt. Es wird ein Unglück befürchtet. Ich gehe sobald als möglich von Treurenbergbai nach Nordostland ab. Berner trat am 30. April in der Nijdebai ein und wollte mit uns zusammenarbeiten, was uns aber nicht zusagte. Seine Expedition ist eine kombinierte Rettungs- und Fangerpedition.

Rechte des Parlaments und der Nation sei, nahm der Ministerpräsident Barthou das Wort. Er erinnerte daran, daß er vor der Seereschiffahrt schon vor den Osterferien seine Absicht, eine Jahresklasse unter den Fahnen zurückzubehalten, angekündigt und damals klar ausgesprochen habe, er werde im Mai schlüssig werden. In der parlamentarischen Debatte wurde anerkannt, eine Kriegsgefahr sei gar nicht unbedingt notwendig, um den hierfür in Betracht kommenden Artikel 33 der Verfassung anzuwenden, es genüge die Notwendigkeit, der Armee eine gute Ausbildung zu geben. (Widerspruch links.) Barthou fügte hinzu: Er werde keine pessimistischen Worte gebrauchen, und er habe in keiner Weise die Absicht oder das Recht, die äußere Lage schwarz zu malen. Es wäre der Regierung unwürdig, äußere Schwierigkeiten zu benutzen, um dem Gefechtskurs zum Siege zu verhelfen. Es ist zwar richtig, daß die äußere Lage kaltschnitig betrachtet werden muß, aber man darf sich andererseits nicht gewisse Folgen dieser Lage verhehlen. Daraufhin schloß er mit dem Satz: „In den Tagen der Verheerung werden wir durch Folgen von außen hin und die Störung des europäischen Friedens entzündet.“

Die internationale Lage, worüber schon morgen spricht, ist sehr merklich verbessert, die Fragen, welche als besonders ernst erscheinen, sind gelöst.

Jeder Tag bringt die Regelung. Der Ministerpräsident erklärte dann weiter, man dürfe sich nicht einbilden, daß alle Schwierigkeiten und alle Gefahren für den Frieden Europas schon überwunden seien. Man müsse demnach von den Erfahrungen, die mit dem Gehebe von 1905 gemacht worden seien, Gebrauch machen und besonders die Schäden, die es den britischen Waffen gebracht habe, heilen. (Vermehrte Unterbrechungen auf der äußersten Linken, besonders von Jaurès, dem von Rechts geantwortet wird: „Sprechen Sie doch deutsch!“ Die Sozialisten erwidern die Zurufe.) Barthou erwidert:

Das Dementi von der französischen Berechnung betreffs der Überlegenheit Deutschlands in der Friedensstärke von 180 000 Mann.

Er meint aber, daß das deutsche Dementi noch kein Beweis sei. Die offiziellen Dokumente beider Länder erlaubten keinen Widerspruch. Angesichts der Lage, wie sie am 1. Oktober sein werde, hätte die Regierung die Pflicht, von dem Artikel 33 Gebrauch zu machen. Die Regierung beabsichtige nicht, die Kammer jetzt schon auf ein Votum für die dreijährige Dienstzeit festzulegen. Sie wünsche, daß die Debatte binnen einer Woche in Gang komme. Das Land erwarte von Regierung und Kammer rechtzeitige Maßnahmen für seine Sicherheit. Die Kammer müßte deutlich aussprechen, ob sie der Regierung folgen wolle. (Weißfall rechts, im Zentrum und bei einem Teil der Linken.) Jaurès erklärte fest den Entschluß der Regierung, der die Kammer zu einer vorzeitigen Festlegung für die dreijährige Dienstzeit bringen wolle. Barthou erwiderte mit dem Hinweis auf die nahe bevorstehende Überlegenheit eines benachteiligten Staates. (Weißfall im Zentrum und auf verschiedenen Banken; Lärm bei der äußersten Linken.) Jaurès nahm die Antwort Barthous als ein Geständnis auf, daß es sich um eine

dauernde Zurückbehaltung des dritten Jahrganges

handle, da die Regierung mit der Zurückbehaltung ja schon eine für die Dauer geplanten Gesetzesbestimmung entsprechen wolle. Ein Opfer dürfe nicht ohne lange und sorgfältige Prüfung verlangt werden. (Weißfall auf der äußersten Linken.) Darauf wurde die beantragte Tagesordnung verlesen und, nachdem die Priorität für die sozialistische Tagesordnung mit 316 gegen 241 Stimmen abgelehnt worden war, die von der Regierung gefällte Tagesordnung verlesen, welche lautete: „Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und lehnt jeden Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über“, mit 322 gegen 155 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Die Zusammenfassung der Minderheit.

wb. Paris, 16. Mai. Die Minderheit von 155 Stimmen, die in der Frage der Zurückbehaltung der Jahresklasse von 1910 gegen die Regierung stimmte, setzt sich zusammen aus 58 Sozialistisch-Revolutionären, 9 Mitgliedern der radikalen Linken, 19 republikanischen Sozialisten, 70 gemäßigten Sozialisten, einem Wilden und einem gemäßigten Republikaner. 95 Mitglieder der verschiedenen links-republikanischen Parteien enthielten sich der Abstimmung. — Das Votum der Kammer wird von der Presse eifrig erörtert. Clemenceau schreibt in seinem Blatte „L'homme libre“: Barthou bleibt am Ruder. Man kann nicht sagen, daß die dreijährige Dienstzeit von der Kammer formell verurteilt worden ist, aber kann eine Maßnahme von solcher Tragweite blindlings genehmigt werden unter der Führung einer Regierung, die keine Autorität besitzt? — Der konservative „Gaulois“ erklärt: Das Abstimmungsergebnis befriedigt uns, denn in den Augen aller guten Franzosen ist die Verstärkung der Riffen unserer Armee ein Rettungsversuch, das ohne Bögen durchgeführt werden muß. — Die gemäßigte „Republique Française“ meint: Die Regierung wird Mühe haben, das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit durchzubringen, aber sie wird siegen, wenn sie sich über das parlamentarische Mäkelspiel hinwegsetzt und zu keinerlei Zugeständnissen und Ausgleichsvorschlägen herbeiläßt.

## Der Prinz-Heinrich-Flug.

wb. Karlsruhe, 15. Mai. St. Frhr. v. Thüna (Nr. 3) ist um 7 Uhr von Edenstein kommend, hier eingetroffen. Aus Reustadt a. d. S. kommt die Meldung, daß St. Kastrner (Nr. 5) um 6.54 Uhr gestartet sei. — Bei den Schauläufen, die heute nachmittag, vom Wetter begünstigt, stattfanden, waren u. a. zugegen: Prinz Heinrich von Preußen und das Warendorfer Mar von Baden mit Kindern sowie der preussische Gesandte v. Eisenbecker. — St. Kastrner (Nr. 5) ist um 7.47 Uhr gelandet. — Heute vormittag ist St. König auf Otto-Zweidecker aus München hier eingetroffen. — Wie die Oberleitung des Prinz-Heinrich-Fluges mitteilt, ist der Start auf morgen früh 6 Uhr festgesetzt. Die Startleitung hat Major Siegert. Es wird aufgeführt gegen einen von Osten kommenden Feind, und die Flugzeuge müssen bei der Auflösung 800 Meter Höhe einnehmen, das sie begleitende Aufschiff 1500 Meter. Bei der Sammelstelle Pforzheim müssen sämtliche Flugzeuge landen. Die Beobachter müssen ihre Meldungen im Flugzeug schreiben und einem Generalstabsoffizier abgeben, worauf sie weiter nach Straßburg fliegen können. Die Luftwagengruppe unter Führung des Grafen Weill marschiert morgen kriegsmäßig.

wb. Karlsruhe, 16. Mai. Auf dem hiesigen Flugplatz begann pünktlich um 5 Uhr der Start zum Aufklärungsflug nach Pforzheim. Als erster startete St. Breßell. Es folgten in kurzen Zwischenräumen bis 5.54 Uhr Oberst.

Donnevert, St. Bequelin, St. v. Hildebrand, St. Coerper, Ingenieur Thelen, Oberst. Beaulieu, St. Geyer, St. Schulz, Ingenieur Schlegel, St. Schmaidach, St. Canter, St. Joly, St. Engwer, St. Zwidau, St. Carganico, Oberst. Varends, St. Frhr. v. Haller, Oberst. Täufert, St. Bult, Oberst. Ehrhardt und als letzter St. Frhr. v. Thüna. Im ganzen starteten 22 Flugzeuge. Nach einer um 8.20 Uhr eingetroffenen Meldung mußte St. Breßell bei Weibingen a. d. Enz eine Notlandung vornehmen. — Das Aufschiff „Sachsen“ traf, von Baden-Dos kommend, um 4.34 Uhr über dem Egerzierplatz ein, wo es lange Zeit kreuzte, um sich dann gleichfalls an dem Aufklärungsflug nach Pforzheim zu beteiligen.

wb. Karlsruhe, 16. Mai. Dem Start heute früh wohnten bei: Prinz Max von Baden, der Kultusminister Dr. Böhm und der preussische Gesandte v. Eisenbecker. St. Schneider wird vorerst nicht starten. St. Kastrner ist um 8.10 Uhr zum direkten Flug nach Straßburg aufgestiegen. Prinz Heinrich von Preußen ist früh morgens nach Pforzheim gefahren.

wb. Pforzheim, 16. Mai. Von Karlsruhe kommend landeten hier pünktlichmäßig St. Coerper 6.34 Uhr, St. Beaulieu 6.38 Uhr, Thelen 6.55 Uhr, St. Carganico 6.58 Uhr, Täufert 7.12 Uhr, Schmaidach 7.15 Uhr, Varends 7.16 Uhr, St. Zwidau 7.09 Uhr, Donnevert 7.12 Uhr, Schlegel 7.06 Uhr, Engwer 7.23 Uhr, Joly 7.38 Uhr, v. Hildebrand 7.44 Uhr, Thüna 7.28 Uhr, Haller 7.45 Uhr, Canter 7.52 Uhr. Auch St. Geyer ist gelandet. St. Schulz ist bei Groß-Glattbach gelandet.

wb. Stuttgart, 16. Mai. Heute früh 6.15 Uhr wurde bei Cannstadt und Stuttgart das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ gestartet, das die Teilnehmer am Prinz-Heinrich-Flug auf ihrem Aufklärungsflug von Karlsruhe hierher begleitet hatte. Vorher und nachher zeigte sich auch eine größere Anzahl Ein- und Doppeldecker, die eine militärische Übung zu erfunden hatten, welche bei Ludwigsburg stattfand.

wb. Pforzheim, 16. Mai. St. Zwidau ist hier angekommen, hat aber einen Benzintankdefekt erlitten und will erst heute abend nach Straßburg weiterfliegen. Oberst. Täufert, der um 8 Uhr 7 Min. hier abfuhr, hat ganz in der Nähe einen Zylinderbruch erlitten. St. Bult ist nicht eingetroffen; er ist in Karlsruhe aufgestiegen, aber gleich wieder gelandet. St. Schulz, der in Groß-Glattbach Defekt gehabt hatte, ist um 9 Uhr 25 Min. in Pforzheim eingetroffen, aber ohne Begleitoffizier, weil der Motor nicht mehr trug.

wb. Pforzheim, 16. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist um 10 Uhr 5 Min. nach Straßburg zum Diner beim kaiserlichen Statthalter abgereist. Hier liegen nur noch drei Flugzeuge, und zwar die von Zwidau, Täufert und Schulz.

wb. Straßburg i. El., 16. Mai. Zu der Aufklärungsübung bei Pforzheim waren heute früh von 5 Uhr 30 Min. ab in Karlsruhe 23 Flieger aufgestiegen, die in kurzen Zwischenräumen einander folgten. Um 7 Uhr 45 Min. ist der erste von den Fliegern in Straßburg angekommen und auf dem Polygon gelandet. Bis 10 Uhr sind noch weitere 16 Flieger hier eingetroffen. Die fehlenden 6 Flieger sind teils wegen Motordefekts, teils wegen Benzinmangels noch unterwegs, sie werden zum Teil für heute nachmittag hier erwartet.

wb. Straßburg i. El., 16. Mai. Als Erster kam um 7 Uhr 43 Min. Oberst. v. Beaulieu in Sicht und landete auf dem Flugplatz Polygon um 7 Uhr 45 Min. glatt vor dem Schuppen der Fliegerstation. Als Zweiter traf St. Coerper um 8 Uhr 11 Min. ein. Dann folgten fast gleichzeitig St. 15 Min. Ingenieur Thelen und St. Carganico. Um 8 Uhr 25 Min. landete St. Kastrner, der außer Konkurrenz direkt von Karlsruhe hierher geflogen ist. Ferner sind gelandet: Ingenieur Schlegel um 8 Uhr 40 Min., St. Geyer um 8 Uhr 47 Min., St. Joly um 9 Uhr 5 Min., St. von Hildebrand um 9 Uhr 5 Min., Oberst. Varends um 9 Uhr 16 Min., Oberst. Donnevert um 9 Uhr 18 Min., St. Schmaidach um 9 Uhr 27 Min., St. v. Haller um 9 Uhr 28 Min., St. v. Thüna um 9 Uhr 29 Min., St. Engwer um 9 Uhr 46 Min., St. Canter um 9 Uhr 55 Min. Weitere Flieger sind vorläufig nicht zu erwarten. Um 1.10 Uhr traf der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel mit seinem Adjutanten auf dem Flugplatz ein, wo u. a. auch Staatssekretär Freiherr Jörn v. Dulac und der Polizeipräsident erschienen sind. Das Wetter ist prächtig.

## Die ersten Teilergebnisse zur Wahlmännerwahl in Wiesbaden-Unter-taunuskreis.

Reffelbach. (Wähler 4 Nationalliberale.) Gewählt 4 Fortschrittler.

Wolfsbach. (Wähler 3 Nationalliberale.) Gewählt 2 Fortschrittler, 1 Nationalliberaler.

Walden. Fortschritt. Sp. 11. Natl. 4.

Walden. Fortschritt. Sp. 8.

Walden. Fortschritt. Sp. 8. Soz. 2.

Weitere Wahlergebnisse aus anderen Wahlkreisen.  
Erbenheim. 9 Natl. 2 Soz.  
Dieg. Sämtliche 17 Wahlmänner nationalliberal.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Aus dem Stadtparlament.

Bemerkenswert war, was in der gestrigen sehr kurzen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Herr Beigeordneter Trövers zur Sonderbelastung der Kinotheater ausführte. Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung vor einiger Zeit beschlossen, die Kinos mit einer Pillektsteuer zu belasten, und zwar sollten von je 50 Pf. Eintrittsgeld 10 Pf. erhoben werden. Das entsprach also einer Besteuerung von 20 Prozent, von der man nicht zu behaupten konnte, daß sie zu knapp bemessen gewesen sei. Den Vertretern der Kinos ist es offenbar angesichts der energischen Steuerabsichten der Stadt unheimlich geworden, und in ihrer Not haben sie sich zu einem nicht ganz gewöhnlichen Schritt entschlossen: sie haben in einer Eingabe verraten, daß ihre Geschäfte recht gut gehen, erheblich viel besser als das der Magistrat angenommen hatte, der mit einer Einnahme von

etwa 15 000 M. aus der Pillektsteuer rechnete. Die Kinos besäßen, gelange die von der Stadt festgesetzte Steuerquote zur Erhebung, dann werde jedes Kino für sich allein 8- bis 12 000 M. einbringen. Da wir acht derartige Institute besitzen, würde die Pillektsteuer also den städtischen Betrag von etwa 70 000 M. jährlich ergeben, wenn es bei den 10 Pf. auf die halbe Mark des Zulassungspreises bleibt und wenn — der Besuch durch die Kinossteuer nicht ganz erheblich zurückgeht. Das eben befürchten die Kinosleute, und deshalb haben sie ihre günstige Geschäftslage in das helle Licht der Öffentlichkeit gestellt. Warum soll aber die Stadt nicht mehr nehmen, wenn sie's kriegen kann? Wenn es bei den 20 Prozent Pillektsteuer bleibt, dann würde die Stadt, selbst einen beträchtlichen Rückgang der Besucherzahl vorausgesetzt — an den wir nicht recht glauben —, immerhin mindestens 30- bis 40 000 M. Einnahmen erzielen. Vielleicht aber haben die Kinosbesitzer recht, wenn sie behaupten, die 20 Prozent würden der Ruin ihrer Existenz sein. Da es dem Magistrat nur darauf ankommt, etwa 20 000 M. durch die Pillektsteuer zu decken, hat er mit den Kinosleuten vereinbart, daß vorübergehend die Pillektsteuer unterbleibt, daß dafür aber die Kinos jährlich eine Pauschale von 15 000 M. zu der bis jetzt bezahlten Aufbarkeitssteuer von rund 7000 M. zu zahlen und sich verpflichten, dem Magistrat die Kontrolle über ihren Geschäftsumsatz zu gestatten. Der Magistrat hofft, in einem Jahr so viel Einblick in die Verhältnisse gewonnen zu haben, um in der Lage zu sein, sich erneut mit der Angelegenheit zu befassen und sie endgültig zu regeln. Wenn es richtig ist, was die Kinosbesitzer behaupten, daß der vierte Teil des vorgesehenen Steuerfahres bereits den erzielten Betrag von 15 000 M. ergeben würde, dann wird die Pillektsteuerordnung maßgebend auf dieser Grundlage aufgebaut. In der Stadtverordneten-Versammlung machte sich eine kleine Strömung zugunsten der 20 Prozent geltend; man ging dabei von der Ansicht aus, daß man mit der Pillektsteuer nicht nur einen finanziellen, sondern auch einen ethischen Erfolg erzielt haben würde: es wäre gerade erwünscht, wenn der Besuch der Kinos durch eine sehr hohe Kinossteuer nicht haben. Entweder erdrosselt man damit die Kinos (wir glauben das nicht), und das wird man nicht wollen, oder man zwingt die Kinos, noch mehr als bisher auf „zugkräftige Nummern“ zu halten. In jedem Fall würde also gerade das Gegenteil von dem erreicht, was man erreichen will. —

#### Sozialdemokratische Wahlversammlung.

Die aktive Wahlbeteiligung der Sozialdemokratie zum Landtag ist erst neueren Datums. Die Fällung der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Meinung, wie Bismarck das Dreiklassenwahlrecht bezeichnete, hat die Sozialdemokratie lange Zeit zur Proklamierung der Wahlenthaltung veranlaßt. Wenn sie sich dann aber doch entschloß, ihre Wähler dem Wahllokal zuzuführen, so geschah das mehr aus Protest gegen das Wahlrecht, um durch Massenbeteiligung ihre Ohnmacht trotz der großen Zahl der Stimmen darzulegen und auf diese Weise vielleicht der Regierung die Notwendigkeit der Änderung des Systems vor Augen zu führen. Der Erfolg im Jahre 1908 war bescheiden, und er dürfte diesmal nicht viel größer werden. Darüber gibt sich die sozialdemokratische Partei keinerlei Illusionen hin. Auch die öffentliche Versammlung, die gestern abend im „Gewerkschaftshaus“ in der Wellstrasse stattfand, war sich über die Ausfichtslosigkeit der Kandidatur des Arbeitersekretärs Phil. Müller durchaus einig. Herr Müller selbst betonte gleich zu Beginn seiner Ausführungen, daß in unserem Wahlkreis der Sozialdemokratie ein positiver Erfolg nicht beschieden sein dürfte. Es würde aber schon einen Erfolg bedeuten, wenn die Sozialdemokratie eine erhebliche Anzahl von Wahlmännern durchbringen würde. Der Redner bedauerte, daß sich die Fortschrittliche Volkspartei einem Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie gegenüber ablehnend verhalten habe. Auf diese Weise wäre es möglich gewesen, die Rechte im Landtag zu schwächen. Dann hätte auch in Wiesbaden und Dieblich Wartlings und Wolfs Stunde geschlagen. Herr Müller gliederte hierauf den Wahlkampf zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen im hiesigen Wahlkreis und verortete sich dann über die Ungerechtigkeiten des Dreiklassenwahlrechts. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, ihrer Verpflichtung zu genügen, und sprach die Hoffnung aus, daß der neue Landtag das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht bringe. Geschloß das nicht, dann beginnt der Kampf von neuem, ein Kampf, in dem die Sozialdemokratie groß werden wird, wie sie früher im Kampf gegen das Sozialistengesetz groß geworden sei.

— Professor Wärmund. In Wien starb gestern der in Wiesbaden geborene ehemalige Professor der arabischen Sprache an der orientalischen Akademie Adolf Wärmund.

— Bewerber für den Bürgermeisterposten. Auf das Ausschreiben der Stelle eines zweiten Bürgermeisters für die Stadt Wiesbaden haben sich bis jetzt 52 Bewerber gemeldet.

— Bundesversammlung freier religiöser Gemeinden. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung forderte Prediger Laesle grundlegend, daß das Bundesorgan niemand in seinem religiösen Empfinden verletzten. Was den Bund zusammenhalte, sei allein die freie Selbstbestimmung in allen religiösen Angelegenheiten. Auch der an dem persönlichen Gottesglauben Festhaltende dürfe nicht verletzt werden, wie es geschehe, wenn man von gegnerischen Veranfassungen als von einer Affensomnie spreche. Der bezügliche Ausdruck im Bundesorgan habe unter den schlesischen Freunden einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Er stelle das fest, obwohl er für seine Person auf einem recht radikalen Standpunkt stehe. Sein Hauptbestreben als Prediger sei, niemand in seinen Vorträgen zu verletzen. So solle es allerwärts sein im Bundesgebiet. Schmidt (Wiesbaden) erklärte seine volle Zustimmung zu den Laesler'schen Ausführungen. Auf demselben Standpunkt stehe Prediger Becker. Seinem Empfinden, wenn es mehr zum Sonntagsgespräch ausgearbeitet werde. Prediger Dr. Penzig (Charlottenburg) meinte, jede Stellung müsse der Ausdruck eines einheitlichen Willens sein, wie ein Bundesorgan es nicht sein könne. Er müsse gegen jedes Obligatorium stimmen, weil man niemand etwas aufdränge.

gen könne, was er nicht haben wolle. Die Geistesfreiheit sei weder ein Erbauungs- noch ein religiöses oder ein Kampfbild. Sie könne all das nicht sein. Er könne nur raten, den Schritt mit dem Bundesorgan möglichst bald zurückzumachen. Prediger Meier hält es nicht für angängig. Die Prediger unterstützen das Blatt zu wenig durch Beiträge. Man müsse den Versuch machen, nach dieser Richtung eine Änderung herbeizuführen und auf diese Weise wenigstens jedem etwas bieten. Die Probezeit sei zu kurz zu einer Beschlussfassung über die Fortexistenz des Blattes. Man müsse eventuell an den Opfergeist der Gemeinden appellieren. H. H. (Münsterberg) wendet sich gegen das Zwangsabonnement. Allen Ansprüchen in den Gemeinden könne kein Blatt genügen. Man könne lediglich den Gemeinden eine regere Unterstützung des Bundesorgans nahelegen. Dr. Hecker (Mannheim) ist derselben Ansicht. Schade (Danzig) meint, eine Teilung der Redaktionsarbeit tue not. Der jetzt ausgeübte Zwang sei faum auf die Dauer erträglich. Der Vorschlag, einen Appell an die Prediger zu richten, müsse ein Schlag ins Wasser bleiben. Dr. Maurenbrecher: Die Gemeinden ständen sich sachlich nicht so fern, wie es den Anschein habe. Alle verlangten nach einem Erbauungsblatt, das das Bundesblatt das werde, könne durch die Autorität des Bundes zuwege gebracht werden. An der Spitze des Blattes müsse ein erbaulicher Artikel regelmäßig erscheinen. Der Bund müsse einen dringenden Wunsch nach dieser Richtung zum Ausdruck bringen. Anspruch auf Honorar dürfe dafür nicht erhoben werden. Allerdings solle jede Polemik darin vermieden bleiben. Kein anderes Parallelblatt sei in der Lage, derartiges zu bieten. Die Gemeinden dürften nicht Personalgemeinden werden. Ein anderer Teil des Blattes könne Streitschriften aus dem Gebiet der modernen und kirchlichen Kultur bringen, in der auch Männer, die außerhalb der Richtung des Bundes, zu Wort kämen. Bogibert bedauert, daß man nicht früher mit dieser Kritik hervorgetreten sei. Im übrigen seien die Klagen über technische Mängel des Blattes weit übertrieben. Seiner Ansicht nach solle das Blatt eine Plattform für alle Richtungen sein. Der Antrag Maurenbrecher berühre ihn nur sympathisch. Das Obligatorium sei vorerst undurchführbar. Gegen 8 1/2 Uhr werden die Verhandlungen auf Freitag verlagert.

Heute, am zweiten Verhandlungstag, verliest Prediger Dr. Maurenbrecher seinen inzwischen formulierten Antrag, betreffend Reformen im Bundesorgan. In der Hauptsache soll Religion in das Blatt gebracht werden. Alle im Bund vertretenen Richtungen sollen zu Wort kommen. Im „Weiter“ ist die Polemik ausgeschlossen. Zulässig ist dieselbe in einem anderen Teil. Seine Postulate gelangen im einzelnen zur Besprechung. Dem ersten derselben, wonach in einem vom Redakteur festzusetzenden Turnus an leitender Stelle die einzelnen Prediger zu Wort kommen sollen, erteilt die Versammlung widerspruchslos ihre Zustimmung. Ebenso dem zweiten, dritten und vierten. Ein Teil der Anträge wird mit Rücksicht auf die dabei in Betracht kommenden Finanzfragen bis zur Beratung des Rechnungsvoranschlags zurückgestellt. — Die Beratung des Rechnungsvoranschlags führt wieder zu mehrheitlichen Meinungsäusserungen. — Nachträglich sind Dr. Bruno Wille und der Redakteur des „Freien Wortes“ Max Henning (Frankfurt) in der Versammlung erschienen. Als Vertreter von München ist Verlagsbuchhändler Scholl anwesend. Gegen 12 1/2 Uhr trat die Mittagspause ein.

— Todesfall. Gestern starb an den Folgen eines vor wenigen Tagen erlittenen Schlaganfalls der Hauptagent Jean Baquet in Sonnenberg, früher Handhuhfabrikant hier. Selbst. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene ist besonders als Vorsteher der hiesigen Baptistenkirche (Sionskapelle, Adlerstraße 19) bekannt gewesen, an deren Spitze er jahrelang gestanden hat.

— 100jähriges Jubiläum der Achtziger. Die hiesige Jubiläumskommission hat eine Jubiläumsmarke zum Fest herausgebracht; die, von Walter Frankenhof entworfen, einen kurzbeschnittenen Lehnstisch darstellend, der aus der Zeit des Kaiserthums von 1813 zeigt und gut ausgeführt ist. Der Reinertrag ist für die Regimentskasse bestimmt. Die Marken sind in den Papierhandlungen zu haben. Für die Kommission hat Kamerad Goll, Rheinstraße 41, die Auslieferung übernommen.

— Die Fleischbeschau. Im ersten Vierteljahr 1913 stellt sich die Zahl der Schlachtvieh, die in der Provinz Hessen-Kassel der Fleischbeschau unterworfen wurden, wie folgt: Pferde und andere Einhufer 908 (gegen 1079 im vierten Vierteljahr 1912), Ochsen 6760 (6929), Bullen 1628 (1468), Kühe 17585 (17883), über 8 Monate alte Jungkinder 9905 (12761), bis zu 8 Monate alte Kälber 42427 (37973), Schweine 270267 (289216), Schafe 11070 (18138), Riegen 3445 (3558), Hunde 1.

— Zur Kirchenaustrittsbewegung. Während der Tagung des Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands fand am 14. Mai eine Besprechung von Vertrauensmännern des Komitees „Konfessionslos“ statt, dessen Sekretär Otto Lehmann-Kuhlenhuth aus Berlin anwesend war. Dr. Hermann Ohr (Darmstadt) und Walter Joseph (Münsterberg) machten verschiedene Vorschläge, um für die Propagierung des Grundgedankens der Kirchenaustrittsbewegung überall Klarheit herbeizuführen, daß nur die zur Trennung von der Kirche bewegt werden sollen, denen die Landeskirchen nichts mehr zu bieten vermögen, und die, je nach ihrem inneren Bedürfnis, einen Anschluß in freireligiösen Gemeinden suchen können. Ein diesbezügliches allgemeines Flugblatt, das in allen Staaten Deutschlands verbreitet werden soll, kam zur Verlesung.

— Gees nicht geh. Bekanntlich wurde während der diesjährigen Kaiserfeste dem Stadtrat Gees der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Dem bekannten Mitglied des Stadterordnetenkollegiums Gees, den seine zahlreichen Freunde mit dem beforzierten Gees verwechselten, regnete kurz nach der Bekanntgabe der Verleihung eine Flut von Glückwünschen, schlagend an der Zahl, auf den Tisch. Simon Gees wußte nicht, wie ihm geschah; er konnte sich jedenfalls beinahe für betört halten.

— Über die Zusammenfassung der Weinbergslagen und deren gemeinsame Bezeichnungen erstattete die Handelskammer Wiesbaden dem Herrn Regierungspräsidenten folgenden Gutachten: „Wir halten bei einem zerstückelten Grundbesitz und bei einem verhältnismäßig geringen Flächeninhalt einzelner Parzellen eine Zusammenfassung mehrerer seither getrennt bezeichneten Lagen unter einem gemeinschaftlichen Namen für wünschenswert. Eine solche Zusammenfassung er-

scheint jedoch nur dann gerechtfertigt und durchführbar, wenn sie unter Vermeidung der Schädigung bestehender Rechte vollzogen wird, und wenn alle in Betracht kommenden Eigentümer ihre Zustimmung erteilen. Insbesondere halten wir es nicht für angängig, daß die Namen besserer Weinbergslagen auf geringere Lagen ohne weiteres angewendet werden, weil dann unter dem guten Namen geringwertige Ware in den Verkehr kommen würde und dadurch die Inhaber besserer Weinbergsgüter geschädigt würden. Nun wäre es zwar möglich, für mehrere Weinbergslagen einen zusammenfassenden neuen Namen zu wählen. Es ist aber anzunehmen, daß auch dadurch die Inhaber besserer Weinbergslagen geschädigt werden, wenn sie in diesem Fall gezwungen würden, ihre Weine unter dem gleichen Namen wie die geringeren Weine zu verkaufen.“

— Die Jungdeutschland-Jugendwehr Wiesbaden unternahm Pfingsten eine zweitägige Wanderung, an der sich 8 Führer und 91 Jugendliche beteiligten. Mit der Eisenbahn wurde am ersten Feiertag Auerbach an der Bergstraße erreicht; anschließend führte die Wanderung über Auerbacher Schloß, Melibokus, Waldfrieden, Heilsberg, Bellenmeier, Weiden, Kitzbach, Billings, Niederrheinhausen bis Groß-Wiebertau im Odenwald. Hier fanden die Teilnehmer seitens der Bürgerchaft freundliche Aufnahme, Unterkunft für die Nacht und kostenlose Verpflegung. Am zweiten Feiertag, vormittags, versammelte sich die Jugendwehr am Kriegerdenkmal daselbst; der erste Führer Leutnant D. A. Böning dankte der Bürgerchaft für die selbstlose und liebevolle Unterstützung der guten Sache des Jungdeutschlandbundes und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Dann wanderte die frohe Schar nach Schloß Lichtenberg, weiter nach Rodau, Röhrbach, Oberarmstadt, Niederrheinhausen bis Darmstadt. Hier wurden die Anlagen der Künstlerkolonie besichtigt und abends 7 Uhr 18 Min. die Rückfahrt nach Wiesbaden angetreten. Die Verpflegung wurde unterwegs nach Zeit und Verhältnissen aus dem Mundloch eingenommen. Stellte auch die Wanderung bezüglich der zurückgelegten Wegestrecken mancherlei hohe Anforderungen, so wurden diese doch aufgehoben durch die Freude an den herrlichen landschaftlichen Bildern, durch die Kameradschaftspflege, die bei solchen Wanderungen besonders in die Erscheinung tritt und Herz und Gemüt der Jugend im besten Sinne beeinflusst.

— Lohnzahlungen. Der Minister für Handel und Gewerbe teilte der Handelskammer mit, daß bei Lohnzahlungen als bares Geld außer den Reichsbanknoten auch die Reichsbankscheine, ebenso die Scheidemünzen selbst über den Betrag hinaus, zu dem sie angenommen werden können, zu gelten haben.

— Einen öffentlichen Vortrag mit praktischer Vorführung des Spar-Koch-, Was- und Badapparats „Ekonon“ hielt Herr J. Heinrich aus Freiburg am Dienstag, den 20. Mai, von 4 bis 6 Uhr, im Geschäftssaal der Firma A. D. Jung, Kirchgasse 47, halten. Den Damen wird hierbei Gelegenheit geboten, sich von der einfachen und sparsamen Handhabung des Kochers „Ekonon“ zu überzeugen.

— Mithlicher Tod. Der Magazinaufseher Robert Kach aus der Niederwaldstraße wurde gestern abend gegen 10 Uhr im Eisenbahnmagazin am Hauptbahnhof tot aufgefunden. Ein Schlaganfall mitten im Beruf hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

— Vom Rab gestürzt ist heute vormittag an der Ecke der Vierstädter- und Grenzstraße ein 81 Jahre alter Kaufmann aus Vierstadt. Er zog sich dabei einen Bruch des linken Knöchels zu. Ein Arzt leistete die erste Hilfe; die Sanitätswagen brachte den Verletzten nach dem St. Josephs-Hospital.

— Dr. Friedrich v. Scherfemer, Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, ist gestern mit Urlaub von Berlin nach Wiesbaden abgereist.

— Angestellte Fremde. Im „Nassauer Hof“ sind zu längerem Aufenthalt abgesehen: Baron v. Bieckhöfer und Gemahlin, Graf Egon Beroldingen, Senatspräsident v. Rath mit Gemahlin, Majoratsherr J. v. Grunewald und Legationsrat Freiherr v. Kiepinghausen und Gemahlin.

— Kurhaus. Allen Angehörigen nach verspricht das morgige Festtagsfest mit dem eine der schönsten Kaiserfeste im Kurort zu werden. Das Fest beginnt um 8 Uhr mit einem Konzert des Musikorchesters. Bis 9 Uhr werden die Wandelhalle und der Saal geöffnet. Die hiesige Firma Weber u. Co. hat die Ausschmückung dieser beiden Räume übernommen und wird eine prächtige Blumen- und Lichtdekoration bieten. Die an dem Fest teilnehmenden Herren können zum Kurhaus nur durch Zutritt erhalten, wenn sie im Braut oder Smoking erscheinen. Damen nur in Gesellschafts- oder ohne. Für die Galerie besteht keine Beschränkung hinsichtlich des Anzuges. Der Kurgarten wird an diesem Abend festlich illuminiert, auch werden Leuchtfantome und Scheinwerfer in Erscheinung treten.

— Kleine Notizen. Die Balanzenliste für Militär-anwärter Nr. 20 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Verkauf wurden durch die Immobilienagentur J. H. Schilling die Villa Neuenhofstraße 45, den Erben v. Kameke gehörend, sowie ein etwa 100 Hektar großer Ackerbau an der Wiesbacher Straße, den Erben Wagmann gehörend. — Das Musikcorps des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80. beabsichtigt heute vormittag den Köhlerstraße 12 hier wohnenden Generalleutnant a. D. v. Müller an Anlaß seines Geburtstages ein Ständchen.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Königliche Schauspiel. Infolge Erkrankung des Herrn Kistenstein singt in der heutigen Aufführung „Sigfried“ von Richard Wagner Herr Schramm aus Frankfurt a. M. die Partie des Mime.

\* Dem Oberregisseur Emil Rothmann, der bekanntlich in diesem Sommer das subventionierte Theater in Bad Salzungen leitet, ist auch von der Gräfin Wiserfelden Kurverwaltung in Bad Wiesbaden die Leitung des dortigen subventionierten Theaters übertragen worden.

\* Portraits. Am kommenden Dienstag, um 5 Uhr nachmittags, im Saale des Huns, Vereinshauses, Wallerstraße 2, wird Mrs. Banerjee, eine barnehmende indische Brahminin, von ihrem Lebenswerk, der Arbeit unter den Tempelfürstern Indiens, berichten. Schon im vergangenen Jahre hat die Rednerin hier gesprochen, und war damals dem Vortrag beizuwohnen, wird sich der Gelegenheit freuen, mehr zu erfahren.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wiesbach, 15. Mai. Dem seitherigen Vorsteher der hiesigen freiwilligen Luftschutzkommission, Herrn Moses Reichenberg, wurde in Anerkennung seiner mehr als 20jährigen Amtstätigkeit anlässlich seines Ausscheidens aus diesem Amte der Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Herr Jakob Jäger, ein als Schlichter bekannter Mann, feierte heute sein 75jähriges Jubiläum bei der Firma Kalle u. Co. A. G.

— el. Schöben, 15. Mai. In großer Trauer verstarb heute mittag die Kommode des Bauernmeisters Philipp Werten; das 10jährige Töchterchen derselben fiel in den

Wasser und ertrank. Die zwei Jahre ältere Schwester des Ertrunkenen war nachgesprungen, um dieselbe zu retten, wäre aber beinahe auch noch ertrunken. Sie wurde demüthlos aus dem Wasser gezogen, kam aber wieder zu sich.

#### Nassauische Nachrichten.

— Rodenhausen, 15. Mai. Hier fiel das 9 1/2 Jahre alte Töchterchen des Fuhrmanns Heinrich Jung in den Goldbach, welcher durch den starken Regen sehr gestiegen war. Es wäre sicher ertrunken, wenn es nicht durch eigene Lebensgefahr Herr Paul Ludwig gerettet hätte.

— H. Neuenhain, 15. Mai. Der schon bejahte Handwerker J. Wolfgang von hier hat sich aus Nahrungsorgen im Markt bei Frankfurt ertränkt.

— Höchst a. M., 15. Mai. In der Trunkenheit unternahm gestern ein Arbeiter einen Selbstmordversuch, indem er sich in der Hamburger Straße auf das Bahngleise legte. Er wurde in Schutzhause genommen.

— H. Nied a. M., 15. Mai. Die 25jährige Näherin Hegger von hier wird von der hiesigen Polizei gesucht, weil sie in der Nacht einer Kantenweberin dort allerlei Schwindeleien verübt. Gestern nahm sie einer Dame im Wespeneinen größeren Geldbetrag für einen „wohlthätigen Zweck“ ab.

— 6. Mönchstein, 15. Mai. Die Prinzliche Familie Friedrich Karl von Hessen aus Friedr. Hof besuchte am Pfingstsonntag und der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande, von der Hofmark kommend, gestern die Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf dem hiesigen Schloß. — Bis jetzt bezeichnet die hiesige amtliche Kur- und Fremdenliste 2421 Personen. — Vor dem Prüfungsausschuß darüber legten die Schloßbesitzer A. Alter und H. W. W. in Mönchstein, J. Jung, C. Krieger und A. Weigand in Cronberg, F. W. in Elbthalen, G. W. in Hirschbach und G. W. in Mammelsheim ihre Gesellenprüfung, teils mit der Note „sehr gut“, teils mit „gut“ ab. — Heute feierten in Oberhessheim die Eheleute Johann Hildmann und Katharina, geborene Schaub, ihr goldenes Hochzeit. — H. Die hier im Distal aufgefundenen Leiche wurde als die der Rentnerin Emma Widmer aus Frankfurt-Sachsenhausen ermittelt. Die alte Dame ist jedenfalls bei einem Spaziergang von einem Schlaganfall betroffen worden und in der Waldesheimstube gestorben.

— 6. Ostrift, 15. Mai. Wegen Wildschadens — derselbe wurde der Wild 20 Bros. Wasser zu — wurde ein Landwirt daher zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt beantragte 80 M.

— Limburg, 15. Mai. Dem Fräulein Martha Großmann, Tochter des Bahnmeisters Großmann, wurde gestern die Rettungsmedaille am Bande überreicht.

#### Aus der Umgebung.

— w. Darmstadt, 15. Mai. Der Prinzregent von Bayern besuchte heute vormittag mit dem Großherzog das hiesige Schloßmusee. Darauf fuhr der Prinzregent und Gemahlin mit dem Großherzog und der Großherzogin nach dem Mausoleum der großherzoglichen Familie auf der Rosenhöhe. Um 12 Uhr 36 Min. ist das Prinzregentenpaar von hier nach Kissingen abgereist und vom Großherzogspaar zur Bahn geleitet worden. Ein zahlreiches Publikum brachte den hohen Herrschaften lebhaftes Ovationen dar.

#### Vermischtes.

##### Eine große Feuersbrunst in Wilhelmshagen.

Hamburg, 16. Mai. Ein verheerendes Großfeuer wüthete gestern nachmittag auf dem Hamburg benachbarten Industrieort Wilhelmshagen. Gegen 4 Uhr brach in den Anlagen der General-Oil-Raffinerie Cleim, G. m. b. H., durch Explosion ein Feuer aus, das bei den großen Vorräten an Öl, Kerosin und anderen leicht brennbaren Materialien sehr rasch um sich griff. Innerhalb einer Viertelstunde standen mehrere fünf Stockwerke hohe, und zwar die Norddeutsche Kraftstofffabrik, die Maschinenfabrik Heindorf, die Wilhelmshager Maschinenfabrik und mehrere Schuppen der Santos-A. G., an der auch Berliner Kapital hervorragend beteiligt ist. Die sofort alarmierte Feuerwehr von Wilhelmshagen, drei Rüge der Hamburger Wehr und die Lösungsabteilung der Fabrik griffen das Feuer von allen Seiten an, aber erst gegen 8 Uhr abends gelang es, das Verheerende zu löschen. Die Oelwerke sind vollständig zerstört, die anderen Anlagen haben starke Beschädigungen erlitten, so daß der Betrieb jedenfalls längere Zeit unterbrochen sein wird. Der angerichtete Schaden beträgt nach einer vorläufigen Schätzung etwa 1 Million Mark. Der Brand hat glücklicherweise keine Menschenopfer gefordert. Ein Schlosser, der sich bei der Explosion nicht schnell genug flüchten konnte, erlitt schwere Brandwunden.

Die Beerdigung des zweiten Opfers der Münchener Katastrophe. München, 16. Mai. Oberstadtmagister Bohlender, der gemeinsam mit dem preussischen Militär-Attache der münchener Münchener des Zingierers Johann Strecker zum Opfer gefallen ist, wurde wenige Stunden nach der Trauerfeier für Major v. Lewinski auf dem Friedhof gestern nachmittag beigesetzt. Eine gewaltige Menschenmenge war erschienen. Beide Bürgermeister, der Polizeipräsident, zahlreiche Gorgesehte und die dienstfreie Schutzmannschaft sowie der Vertreter der preussischen Bekanntschaft waren bei der Trauerfeier zugegen, bei der der protestantische Geistliche die Gedächtnisrede hielt. Eine Menge von Kranzen schmückte das Grab des pflichtgetreuen Soldatenoffiziers des ermordeten Militär-Attaches.

Große Speicherkranke. Stettin, 16. Mai. Ein Großfeuer brach gestern nachmittag im Speicherviertel auf der Ostseite aus. Der dort gelegene Speicher der neuen Stettiner Zucker-Raffinerie, der an die Ost- und Westseite der Ostseite angeschlossen war, brannte vollständig nieder. Beim Einsturz einer Frontmauer wurde ein Feuerwehmann verletzt. — Buffalo, 16. Mai. Ein Getreidespeicher der Eriebahn, der 700 000 Bushels Getreide und Mehl enthielt, wurde durch Feuer zerstört. Auch ein Vorratsspeicher der Eriebahn fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Wieder eine zerstückelte Leiche gefunden. Altona, 16. Mai. In der Binnen-Allee wurde der Kopf und ein Bein des seit dem 7. Januar d. J. verschwundenen Kontachoten Müller aufgefunden. Von dem Körper fehlt auch jetzt noch jede Spur.

Ein Nord aus Familienhag. Tilsit, 16. Mai. Die Wessersfrau Paschus, eine frühere Köchlerin, erschloß den 33 Jahre alten Rentier Tammulski in dessen Wohnung und verschluckte auch die Ehefrau des Tammulski zu töten, wurde aber davon verhindert. Die Mörderin wurde verhaftet. Das Motiv der Tat ist wahrscheinlich Familienhag.

Hier Matrasen über Bord geworfen. Helgoland, 16. Mai. Nach einer schweren Brandung des Unterseesbootes 10, das sich auf dem Wege nach Helgoland befand, wurden gestern nachmittag 4 Uhr 4 Mann der Besatzung, die sich auf dem Deck aufhielten, von den Wogen über Bord geworfen. Drei von ihnen konnten gerettet werden, während der vierte, der aus Schlesien gebürtige Maschinenanwärter Tzsch, ertrank.

Mit Mann und Maus verloren. Paris, 15. Mai. Aus Reims (Dep. Cotes du Nord) wird gemeldet, daß das Segelschiff „Tourment“, das Anfang Februar mit 26 Fährern nach Island abgegangen war, mit der gesamten Besatzung untergegangen ist.

Der Pariser Arbeiter. Paris, 15. Mai. Der Arbeiter streik geht seinem Ende entgegen. Die Zahl der Streikenden hat gestern weiter abgenommen. Die Streikenden hielten gestern eine Versammlung ab, in der man sich nach der Parierung des Streikes aussprach. Zahlreiche Streikende sind jedoch durch die Ausschließung des Ausstandes sehr niedergeschlagen und sind für baldige Wiederaufnahme der Arbeit. Man nimmt daher an, daß in der heutigen Generalversammlung der Streik für beendet erklärt werden wird.





# Gewinn-Ziehung nächsten

Zeichnungen auf die 4% Kommunalobligationen und Pfandbriefe der Hessischen Landes-Hypothekenbank zum Vorzugs-Kurse von 97.60 % werden bis spätestens 26. Mai 1913 provisionsfrei entgegengenommen v.

**Gebrüder Krier,**

Bank-Geschäft,  
Wiesbaden, Rheinstraße 95.

**Straussfedern,**

Reiher u. Fantasies,  
Blumen u. Strohüte  
etc. etc.

zu ganz besonders  
billigen Preisen.

**Straussfedern-  
Manufaktur**

**Blanck**

Engros Wiesbaden Detail  
Friedrichstr. 39, I. Stock,  
Ecke Neugasse.

**Giotil**

reinigt und bleicht die Wäsche mühe-  
los, ohne Einseifen, ohne Reiben,  
ohne Rosenbleiche, ist vollständig frei  
von Chlor und sonstigen schädlichen  
Stoffen und greift daher die Wäsche  
nicht an. Per 1/2 Paket nur 30 Pf.  
Fabrikanten: Danauer Seifenfabrik  
A. Giotil, G. m. b. H. Alleinige  
Niederlage: Ferd. Alexi, Wiesba-  
den 9. F 589

Wasserpfeife u. Teppichseife.  
auch zum Herausnehmen a. d. Erde,  
empf. B. Debus, Blücherstr. 14, 2.

## Zeichnung auf 5% Chinesische Reorganisationsanleihe von 1913.

Zeichnungspreis: 90.— % Zeichnungstag: 21. Mai a. c.

Anmeldungen zu den Originalbedingungen nehmen wir von heute ab entgegen.

**Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.**

Friedrichstraße 6 u. 7.

F 473

Einheitspreis  
für Damen und Herren

M. 12<sup>50</sup>



Fordern Sie Musterbuch.

Luxusausführung  
für Damen und Herren

M. 16<sup>50</sup>

**Salamander**

Schubgen. m. b. H., Berlin



Niederlassung WIESBADEN: Langgasse 2.

## Für die Spargelzeit!

In Westf. Kollschinken 1.60 M.  
im Gangverf. Pfd. 1.60 M.  
In Westf. Rühlschinken 1.60 M.  
im Gangverf. Pfd. 1.60 M.  
In Westf. Knochenfleisch (Winterware) 1.60-1.70 M.  
im Gangverf. Pfd. 2.10 M.  
In Pariser Rühlschinken 2.10 M.  
im Gangverf. Pfd. 2.10 M.  
Erstes u. größtes Spezialgeschäft  
in Norddeutschen Rühlschinken-  
u. Fleischwaren am Platz  
Nur Marktstr. 8, Tel. 2902.

## Scherer's Export-Apfelwein

von weinähnlichem Geschmack,  
wohlbekömmlich und der Ge-  
sundheit dienlich.

Probeflaschen auf Wunsch.  
Groß- und Kleinverkauf  
im Faß und in Flaschen.

Niederlage bei:

**Joh. Zilli,**

Luxemburgplatz 2. Tel. 4942.

Ein Jeder soll die Wohltat ge-  
nießen einer köstlichen

## Maibowle!

Bereitet von  
Heinrich Apfelmeyer per Hl. — 25  
Speierling . . . per Flasche 0.30  
Bordborfer . . . per Flasche 0.35  
Abfüllung direkt vom Lagerfaß!  
Für Verbesserung der Bowle fehe  
man etwas Beerenwein und Speier-  
ling-Sekt zu.  
Ausfunkt meiner Apfel-, Beeren- u.  
Traubenwein Schwalbacher Str. 23  
„Sur Stadt Wiesbaden.“  
Schwein-Kellerei B9222

**F. Henrich,**

Telephon 1914. Blücherstraße 24.

## Speisekartoffeln

Industrie (gelbe), Schneeflocken (weiß)  
1 Wagon in pr. Qual. wieder eingetr.  
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Morgen Sonnabend, den 17. Mai:

# Grosser Reste-Tag.

Es gelangen die während des lebhaften Geschäfts der letzten Wochen angesammelten grossen Mengen

## Reste, Restbestände und Coupons

aus sämtlichen Abteilungen

## zu ungemein billigen Preisen

zum Verkauf.

### Grosse Posten

neue Waschstoff-Reste, feine Woll-Mousseline,  
Seldenstoffe, Kleiderstoff-Reste, Roben knappen  
Maßes, Reste und Restbestände von Leinen-  
und Baumwollwaren, Spitzen, Besätze, Bänder,  
Gardinen, Möbelstoffe, Läuferstoffe  
etc. etc.

in mannigfaltiger und vielseitiger Auswahl.

**M. Schneider,**

Manufaktur- und Modehaus — Kirchgasse 35/37.



## 5. Ziehung der 5. Klasse der 2. Preussisch-Schuldenanleihe (228. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wom 9. Mai bis 4. Juni 1913.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betr. Nummern in Klammern beigesetzt. Ohne Gewähr. G.M.B.

Wie jede gegangene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. Mai 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

49 95 435 (3000) 64 890 89. 1000 15 108 225 89. 421 85 636 (3000) 701 923 2014 29 (1000) 52 (1000) 59 180 71 823 27 49 68 671 914 8206 63 439 81 828 63 60 821. 4271 580 664 784 855 (1000) 5202 (1000) 545 59 577 644 45 58. 6129 229 454 832. 7019 229 401 (500) 896 771 929 9833 234 78 696 823 81 907 80. 9016 210 21 52 478 800 73 984

10551 53 625 988. 11375 439 543 651 848. 12063 96 403 89 665 028 772 801 97 988. 13126 80 206 (1000) 130 (1000) 623 95 712 94 818 100 912 69. 14294 588 (1000) 636 910 62 77. 15252 63 726 872 88 16048 (1000) 235 245 (500) 58 99 516 825 070. 17077 89 321 409 29 41 52 679 817 927. 18104 784 808 (1000) 80 826 (1000) 19011 218 75 87 (3000) 306 440 528

50079 80 428 (500) 540 (150000) 983 84. 21037 202 93 341 431 79 534 790 950 91 (1000) 22340 83 402 (500) 539 89 (1000) 654 80 745 89 93005 85 201 7 413 77 831. 24044 45 62 64 144 (1000) 226 28 013 16 480 45 837 65 785 985. 25014 141 56 251 806 30 48 406 570 741 870 73 (1000) 901. 26108 66 (1000) 88 203 355 404 15 57 94 701 838 944 2704 166 (1000) 489 705 (500) 163. 28135 255 371 442 (500) 653 64 727 64 953 (500) 29116 (1000) 212 13 822 25 470 878 902 88

29201 335 (1000) 84 498 837 60 73 75 745 827 84 90 807 (1000) 31468 88 644 701. 32055 182 401 589 (1000) 681 705 78. 33015 87 257 65 72 441 715 (3000) 888. 34044 70 290 335 553 78 92 640 520 81 909 78 35294 891 56187 488 (500) 95 542 730 42 879 967. 37045 69 91 124 392 64 85083 203 94 (3000) 350 95 495 726 79 553 69 888 (1000) 39188 989 496 680 627 738 850 74 (1000) 943

40127 526 88 620 724 987. 41088 114 72 287 883 89 902 42033 47 (3000) 215 607 741 870 384. 43116 55 204 516 683 915 44088 410 500 65 84 768 77 830 98 920. 45006 180 331 84 500 48 47 (500) 42895 410 22 605 734 872. 47100 33 202 15 28 69 808 83 783 906 (1000) 48190 (1000) 205 (500) 6 62 88 370 561 (500) 756 888 909. 49187 259 888 (3000) 743 (3000) 848 909

50009 321 251 (500) 321 435 (1000) 564 (500) 779 887. 51038 221 308 430 48 60 569 (500) 690 747 60 847 82. 52182 255 (1000) 379 (3000) 411 78 799 806 31. 53023 45 51 (500) 107 254 354 405 58 (500) 847 (1000) 818 17 68 (500) 54000 58 187 256 348 61 88 (500) 619 83 770 845 55257 282 (1000) 820 85 936. 56019 37 67 (500) 62 131 672 (500) 67088 219 58 68 435 89 606 38 701 55 82 814 19 (1000) 58102 273 348 546 625 64 728 40 887 48. 59002 120 65 80 408 11 (500) 888

60033 41 (500) 95 620 (500) 739 813 947. 61153 258 66 905 683 687 (1000) 778 974. 62055 132 84 38 262 99 378 584 896 (500) 795 839. 63066 75 68 319 45 427 (500) 81 95 327 71 748 803 (500) 906 67 71 (5000) 64002 632 614 67 87 824. 65009 21 44 90 250 342 87 (500) 580 (5000) 622 599. 66188 470 628 648 740. 67051 (500) 257 638 651 90 840 957 68020 356 (500) 67 70 359 (500) 670 (1000) 701 78 96 88 811 812 19 (1000) 62 69019 24 (500) 48 (1000) 66 (500) 84 126 43 (500) 289 327 947

70085 811 (500) 71 516 20 672 753 913 18 19. 71026 102 206 541 (500) 964. 72052 107 44 73 78 78 538 (1000) 354 (500) 689 83. 73065 419 84 630 82 (500) 835 81 950 (500) 93. 74003 (500) 190 192 870 814 809 70 978. 75136 83 222 (500) 337 99 480 99 529 741 823 82 847 83 76110 566 306 425 526 700. 77003 68 99 187 451 51 535 63 92 618 (500) 906 (500) 11 31 78100 376 403. 78045 (500) 763 09 990

80224 347 678 900 91088 128 300 855 627 (1000) 731 890 (3000) 82036 138 256 421 22 20 47 807 17 72 703 88 986. 83022 74 (500) 307 486 829 894. 84156 223 532 827 846 900. 85145 68 63 692 18 659 710 947 86008 746 75 (500) 87102 52. 88212 66 687 789 813 42 919 88. 89002 51 212 48 (1000) 380 721 (500) 909 66

90047 97 857 441 (5000) 47 83 88 835 784 816 35 60 904 96. 91283 391 536 56 97 619 35 (1000) 718 65 92 840 988. 92028 37 180 (500) 95 328 838 88 618 842 60. 93077 205 40 46 38 314 322 59 705 807 894 94147 388 875 80 (1000) 742 97 818 94. 95223 535 49 707 986. 96006 817 725 (1000) 80 874 807 37. 97006 258 61 311 (1000) 18 36 408 525 60 605 68 706 988. 98174 269 74 434 53 617 (5000) 620 69 736 943. 99121 27 82 634 909 19 52 98

100520 976. 101367 402 (1000) 696 771 832. 102020 81 47 64 138 44 68 112 430 84 514 811. 103057 105 51 62 497 590 72. 104100 14 232 324 444 688 76. 105044 95 119 28 350 33 421 702. 106091 100 4 82 311 (1000) 86 89 58 948 678. 107092 103 80 335 45 57 (1000) 404 56 744 76 888. 108092 (500) 308 63 82 88 428 36 749 64 79 97 966 50 109077 107 100 (500) 632 78 780 97 45 (1000) 63 66 045

110150 235 (1000) 841 82 71 788 (500) 110366 49 558 654 74 711 (500) 15 827 85 (1000) 879. 112253 72 516 654 78 672 707 914. 113062 56 321 881. 114107 68 206 45 (500) 75. 115423 83 308 752 802 99 834

## 5. Ziehung der 5. Klasse der 2. Preussisch-Schuldenanleihe (228. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wom 9. Mai bis 4. Juni 1913.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betr. Nummern in Klammern beigesetzt. Ohne Gewähr. G.M.B.

Wie jede gegangene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. Mai 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

47 206 (3000) 91 581 409 636 787 980 (1000) 1288 486 91 517 75 784 960. 2115 828 85 442 91 811 635 746 857 (1000) 921 (500) 73. 3080 128 244 82 425 98 613 63 747 906 10. 4277 385 617 754 (500) 78. 5061 90 108 49 221 619 835 768 822 (1000) 94. 910 41 98 (1000) 4003 55 121 301 340 (500) 91 417 558 735 855. 7014 (1000) 148 467 655 79 456 82 70 8092 308 700 17 38 815 96 945 51. 9015 887 497 639 617

10001 93 889 417 81 740 994. 10090 136 85 223 675 741 (1000) 44 59 609 974. 10098 118 (1000) 62 309 400 (5000) 580 94 806 83 378. 15045 47 82 149 (1000) 78 288 66 588 682. 14034 247 481 (500) 62 683 728 44. 14050 716. 16108 30 63 322 41 80 417 535 682 70 212 52 969 17021 171 240 95 (500) 427 604 730 (1000) 85 804 82. 18065 224 92 704 90 19015 106 29 (1000) 481 687 62 (500) 99 829

20085 128 320 (500) 67 600 604 33 739 83 (1000) 864 91. 21052 258 478 517 49 721 449. 22083 132 235 79 92 (1000) 342 82 546 619 785 808 (500) 61. 23024 354 35 63 (1000) 437 (3000) 610 (500) 748. 24130 231 375 421 78 679 707 902. 25038 132 38 276 460 (500) 81 697 899 77 880 24073 292 349 879. 27050 184 294 77 338 (1000) 331 753 801 29 95 908 (1000) 29060 579 (500) 1000 (1000) 72 358 880 805. 29171 232 313 14 38 808 98 589

30002 (1000) 110 51 59 416 48 96 634 742 (1000) 978. 31154 277 (1000) 102 956 37 40 767 7 980 87. 32197 308 68 (1000) 820 (500) 33 51 730. 33027 79 (1000) 147 216 534 455 559 749 915 53. 34094 144 512 17 604 472 (1000) 84 928 61. 35354 610 600 938. 36110 441 (500) 680 804 9 82 260. 37080 106 (500) 33 435 70 615 728 983. 38115 (1000) 289 313 481 84 77 792 940. 39249 439 848 45 46 902 18 34

40014 47 526 676 (1000) 765 16 978. 41141 (500) 298 84 420 83 (1000) 386 623 47 788 944 47. 42048 728 228 404 87 665 815 (1000) 43066 (500) 119 20 77 232 820 871. 44005 116 (5000) 641 804 926 65. 45048 297 314 658 820 (500) 46079 188 286 870 783 974. 47077 108 224 419 37 64 513 47 834. 48480 694 45 727 812 958. 49165 235 900 716 37 62 78

50029 231 310 454 551 72 (3000) 830 48 788 (1000) 968 73 (1000) 94 81048 223 84 478 698 548 938. 52102 205 (5000) 335 95 712. 53105 14 285 842 982. 54009 201 378 98 421 48 (1000) 589 (500) 97 849 96 518 284 394 385 581 678 716 28 70 829 320 54 56014 192 408 508 649 (500) 818 72 82 882 (1000) 57082 128 40 214 55 347 50 85 445 547 81 91 999 58049 829 815 93 65 786 838 925 84. 59053 85 259 92 387 (1000) 421 35 82 502 739 800 979

60023 125 31 57 389 511. 61240 580 (500) 787 74 664 71. 62178 353 418 (500) 676 (1000) 724. 63049 234 547 641 (1000) 716 44 92 944 (1000) 64348 (500) 424 678 384. 65033 194 388 481 610 888 823 78 (5000) 91 980 88. 66171 227 477 586 822 (5000) 56 928. 67064 240 (1000) 140 82 118 613 628 781 88 (5000) 55 911 38 5200. 68044 67 832 85 421 668 666 627. 69029 54 (500) 68 74 178 431 710 829

70000 100 298 825 830 29 64 728 47 808 23 66 564. 71034 177 231 81 583 354 (5000) 72604 99 89 83 284 (1000) 89 841. 72047 (1000) 84 720 84. 73053 126 (1000) 902 62 404 65 (500) 770 809. 74234 91 549 77 411 85. 75123 258 359 475 82 518 940 55 788 820 87. 76000 15 39 99 225 87 48 431 538 710 810 89 82 85. 77061 97 297 844 55 481 546 807 46 96 700 (1000) 883. 78078 786 818 898. 79004 (1000) 680 94

80088 573 662 679 749 948. 81078 114 47 97 478 517. 82141 42 230 37 51 332 (3000) 78 735 (1000) 99 806 (1000) 900. 83018 42 (1000) 131 206 (500) 90 316 92 635 83 84 (500) 88 787 837. 84109 78 91 738 506 (500) 851 66 858 980. 85033 (500) 117 388 417 57 568 758 910 41 (1000) 77. 86020 89 51 283 786 842. 87130 40 81 289 433 837 (5000) 786 962. 88119 26 (3000) 41 615 67 708 843 89. 89081 109 213 73 400 40 47 730

90115 61 643 57 851. 91055 136 160 407 (1000) 538 30 892 945 98 98022 588 369. 93133 825 635 944 47. 94082 136 581 753 (1000) 411. 95001 165 (1000) 295 614 65 744 65. 96081 306 21 69 455 946 97308 99 (3000) 898. 98075 304 487 810 718 842. 99065 82 150 270 870 988 758 83 821 99 944 (500)

100071 92 243 575 614 844. 101071 142 514 608 882. 102016 214 60 6007 577. 102182 716. 103039 430 (500) 581 59 (500) 621 771 (500) 937 (3000) 140406 170 (1000) 207 394 422 556 781 913. 105028 46 78 323 336 432 467. 106048 151 945 83 314 452 564 (1000) 819 (1000) 107120 46 83 80 315 85 788 712 84 910. 108180 300 8 435 (500) 68 700 980 109121 32 228 89 (1000) 830 607 868 78 801 95 49 77

110022 36 71 121 308 41 88 70 433 54 633 72. 111000 45 125 (1000) 248 87 (1000) 902 90 477 738 41 66 829 89. 112108 332 405 708 (500) 22 825 38 (500) 118004 168 280 412 61 58 681 783 835 59 978 114056 (500) 309 28 649. 115194 848 887 24 973 (500) 80 (500) 116128

## 5. Ziehung der 5. Klasse der 2. Preussisch-Schuldenanleihe (228. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wom 9. Mai bis 4. Juni 1913.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betr. Nummern in Klammern beigesetzt. Ohne Gewähr. G.M.B.

Wie jede gegangene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. Mai 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

49 95 435 (3000) 64 890 89. 1000 15 108 225 89. 421 85 636 (3000) 701 923 2014 29 (1000) 52 (1000) 59 180 71 823 27 49 68 671 914 8206 63 439 81 828 63 60 821. 4271 580 664 784 855 (1000) 5202 (1000) 545 59 577 644 45 58. 6129 229 454 832. 7019 229 401 (500) 896 771 929 9833 234 78 696 823 81 907 80. 9016 210 21 52 478 800 73 984

10551 53 625 988. 11375 439 543 651 848. 12063 96 403 89 665 028 772 801 97 988. 13126 80 206 (1000) 130 (1000) 623 95 712 94 818 100 912 69. 14294 588 (1000) 636 910 62 77. 15252 63 726 872 88 16048 (1000) 235 245 (500) 58 99 516 825 070. 17077 89 321 409 29 41 52 679 817 927. 18104 784 808 (1000) 80 826 (1000) 19011 218 75 87 (3000) 306 440 528

50079 80 428 (500) 540 (150000) 983 84. 21037 202 93 341 431 79 534 790 950 91 (1000) 22340 83 402 (500) 539 89 (1000) 654 80 745 89 93005 85 201 7 413 77 831. 24044 45 62 64 144 (1000) 226 28 013 16 480 45 837 65 785 985. 25014 141 56 251 806 30 48 406 570 741 870 73 (1000) 901. 26108 66 (1000) 88 203 355 404 15 57 94 701 838 944 2704 166 (1000) 489 705 (500) 163. 28135 255 371 442 (500) 653 64 727 64 953 (500) 29116 (1000) 212 13 822 25 470 878 902 88

29201 335 (1000) 84 498 837 60 73 75 745 827 84 90 807 (1000) 31468 88 644 701. 32055 182 401 589 (1000) 681 705 78. 33015 87 257 65 72 441 715 (3000) 888. 34044 70 290 335 553 78 92 640 520 81 909 78 35294 891 56187 488 (500) 95 542 730 42 879 967. 37045 69 91 124 392 64 85083 203 94 (3000) 350 95 495 726 79 553 69 888 (1000) 39188 989 496 680 627 738 850 74 (1000) 943

40127 526 88 620 724 987. 41088 114 72 287 883 89 902 42033 47 (3000) 215 607 741 870 384. 43116 55 204 516 683 915 44088 410 500 65 84 768 77 830 98 920. 45006 180 331 84 500 48 47 (500) 42895 410 22 605 734 872. 47100 33 202 15 28 69 808 83 783 906 (1000) 48190 (1000) 205 (500) 6 62 88 370 561 (500) 756 888 909. 49187 259 888 (3000) 743 (3000) 848 909

50009 321 251 (500) 321 435 (1000)

# Landtagswahl.

Herr Geh. Kommerzienrat **Bartling** erläßt in Zeitungen und tausenden von Flugblättern und wieder so kurz vor der Wahl, daß es nicht möglich ist, noch vorher überall darauf zu antworten, Anschuldigungen meist persönlicher Art. Ich erwidere darauf folgendes:

**Unwahr ist es,** daß ich das Wort „Bestechung“ überhaupt gebraucht habe.

**Unwahr ist es,** daß ich das Wort „Gefindel“ gebraucht habe — ich habe von „Bassermannschen Gestalten“ gesprochen.

**Unwahr ist es,** daß ich gesagt haben soll, im Wahlkreise Rheingau und St. Goarshausen seien es bei der letzten Landtagswahl 130 fortschrittliche Wahlmänner gewesen.

**Wahr ist,**

daß ich gesagt habe, bei der letzten Landtagswahl im Kreise Rheingau-St. Goarshausen haben Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberale zusammen gearbeitet und es gemeinsam zu ca. 130 Wahlmännern gebracht. Da dem nur 56 Bündler gegenüberstanden, so erscheint es als ein Verrat an der liberalen Sache, daß man diesmal mit dem Einverständnis des Herrn Bartling in das konservativ-bündlerische Lager übergegangen sei und in jenem Wahlkreis die nationalliberale Partei selbst den konservativ-bündlerischen Herrn Landrat **Berg** aufgestellt habe.

**Wahr ist,**

daß unmittelbar vor der letzten Reichstagswahl in tausenden von Zeitungen und Flugblättern eine angeblich eidesstattliche Versicherung verbreitet wurde des Inhalts, man habe in Michelbach ein Privat-Gespräch von mir belauscht, in dem ich erklärt hätte, ich würde in der Stichwahl lieber einen Sozialdemokraten als Herrn Bartling wählen.

**Wahr ist,**

daß jene angeblich eidesstattliche Versicherung gar keinen Eideswert hatte, da sie nicht vor Gericht noch im Büro des Notars, sondern im Büro des Herrn Bartling, Beethovenstraße, protokolliert wurde. Trotzdem streute man den Leuten Sand in die Augen und gab der Erklärung den Schein als Eides-Wert.

**Wahr ist,**

daß ich durch jene Verdächtigungen einer ehrlosen Handlung beschuldigt werden sollte.

**Wahr ist,**

daß jene Veröffentlichungen mit Wissen und Willen des Herrn Bartling erfolgten.

**Wahr ist,**

daß das Kriegsgericht zu Mainz durch Urteil vom 20. September 1912 ausdrücklich festgestellt hat, daß ich jene Äußerung nicht getan habe.

**Wahr ist,**

daß dieser Inhalt des kriegsgerichtlichen Urteils in den Zeitungen des Herrn Bartling nie bekannt gegeben wurde und eine Berichtigung der früheren unwahren Verdächtigungen in seiner Zeitung nie erfolgte.

**Wahr ist,**

daß in dem Gerichtsbeschuß des Amtsgerichts Schwalbach vom 27. Dezember 1912 bezüglich des Gendarmen Sandow ausdrücklich von der die Unbefangenheit seines Urteils „trübenden suggestiven Wirkung“ die Rede ist. Wer hat diese suggestive Wirkung ausgeübt?

**Wahr ist,**

daß jener Agitator des Herrn Bartling, der in Michelbach die ganze Sache gegen mich betrieben hatte, nachher zum Chef-Redakteur der Wiesbadener Zeitung ernannt wurde.

**Wahr ist,**

daß jener selbe Herr, als Herr Breidenstein vor mir das Versammlungslokal in Michelbach betrat, sagte: „Da kommt der alte Kaffer“ und sich nachher damit entschuldigte, er habe damit weder Herrn Breidenstein noch mich, sondern einen Bauern gemeint — wofür sich die Bauern bedanken mögen.

**Wahr ist,**

daß trotz des kriegsgerichtlichen Urteils Herr Bartling auch jetzt noch jene unwahre Behauptung gegen mich verbreitet. Er spricht von einem mir befreundeten Herrn, der dies bestätigen könne; — er möge mir diesen Freund nennen! Man hat mir schon einmal von einem solchen Herrn gesprochen, der — als ich ihn zur Rede stellte — erklärte, es beruhe auf einem Mißverständnis.

**Wahr ist,**

daß in dem von Herrn Bartling finanziell unterstützten Blatte „Germania“, welches unentgeltlich verteilt wird, die größten persönlichen Gehässigkeiten gegen Herrn Justizrat Alberti, gegen mich und gegen Herrn Breidenstein verbreitet wurden und daß der Herausgeber dieses Blattes sich seine Instruktionen persönlich in der Beethovenstraße zu holen pflegt, mit Herrn Bartling bei Versammlungen am Vorstandstische sitzt, aufs Land zur Agitation für Herrn Bartling fährt und ferner in seinem Blatte erklärte, er wolle Herrn Breidenstein als Verräter bei dem Magistrat denunzieren! —

**Wahr ist,**

daß bei unserer letzten Wahlversammlung in Wehen, als der dortige Herr Bürgermeister unseren Kandidaten, Herrn Breidenstein, über seine Stellung zu **Bahnbauten** befragte und nachdem Herr Breidenstein erwidert hatte, daß er in dieser Hinsicht Versprechungen nicht mache, der Vertrauensmann des Herrn Bartling, Herr Gerichtsvollzieher Schröder, sich erhob und erklärte: „Daß Herr Bartling für die Bahnlinie Idstein-Struth eingetreten sei, wäre ein politischer Schachzug von ihm gewesen; dadurch würden die seither meist freisinnigen Stimmen des Amtes Idstein für ihn, Herrn Bartling, gewonnen. Nur wenige Stimmen würden dafür im Amte Wehen verloren gehen, er und seine Freunde blieben doch treu.“ —

**Wahr ist,**

daß mir von vielen Seiten versichert wurde, es habe in der Zeitung gestanden, daß Herr Bartling bei der Abstimmung über den fortschrittlichen Eventual-Antrag für die direkte und geheime Wahl auch gefehlt habe. Noch vor der Versammlung wurde mir dies auch vom Herrn Reichstagsabgeordneten Kopsch bestätigt. Sollte hier eine Verwechslung mit dem Wahlkreise **Wiesbaden-Land** vorliegen, der durch Herrn Wolff, Diebrich, im Landtage vertreten ist, welcher bei jener Abstimmung tatsächlich fehlte — so nehme ich meine Aussage mit Freuden hiermit zurück.

Leider darf ich nicht voraussetzen, daß auch von der anderen Seite die gegen mich erhobenen unwahren Behauptungen in gleicher Weise zurückgenommen werden.

Wiesbaden, den 16. Mai 1913.

**Albert Sturm**

Zweiter Vorsitzender des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei.

# Aufgepasst!

Bei der heutigen teuren Zeit ist es notwendig, jeden Vorteil wahrzunehmen!

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine Schuhwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und -Stiefel und Sie werden erkennen, dass ich Ihnen bei billigen Preisen unbedingt Vorteile biete. Ein Versuch wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen. Neueste Formen, elegante Ausführung, alle erdenklichen Ledersorten in schwarz, braun, grau, beige, weiss etc. bei tadelloser Sitz und nur soliden Qualitäten. Bitte, besichtigen Sie meine Schaufenster und Läger ohne jede Verbindlichkeit.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22. Schultstiefel u. Kinderstiefel, Sandalen, Turnschuhe, Tennisschuhe, Touristenstiefel usw. ausserst billig.

Was muss das Publikum von einem guten Mineralwasser im Interesse seiner Gesundheit verlangen?

- 1) eine gute, stets gleichbleibende Mineralisation,
- 2) Schutz der Quelle gegen Tag- und Süsswasser, besonders an Flussläufen,
- 3) eine hygienisch mustergültige Füllung.

Dieser drei Vorzüge rühmt sich mit Recht die Offenbacher

## Kaiser Friedrich Quelle.

Sie wird je nach Wunsch rein natürlich, wie sie der Quelle entfliesst, oder mit Kohlensäure gesättigt zum Versand gebracht und ist nach ärztlichen Gutachten ein fast souveränes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus und alle Erkrankungen der Harnorgane.

Hauptniederlage für Wiesbaden bei:

K. Huck, Riehlstrasse 19.  
Fernspr. 2603.



**Alexi's Kartoffeln**  
sind die besten.  
Ein Versuch überzeugt Sie!  
Ferd. Alexi,  
Michelberg 9, Telefon 652.

## Frauenleiden

(Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.)  
Helene Krauch, Marktstr. 25, 3-5.  
2 Zimmer u. Küche  
oder kleines Wohnhaus in der Nähe  
der Stadt, mit etwas Stall u. Garten  
von älterem kinderlosem Ehepaar zu  
mieten gesucht. Off. u. N. 3 an die  
Tagbl.-Anzeigstelle, Bismarckstr. 29.

## Brosche

mit 9 Perlen und 2 Brillantsplitter  
(an einer schwarzen Schleife hängend)  
auf dem Wege zwischen Schierstein  
und Mainz verloren worden. Gegen  
Belohnung abzug. Mainz, Schuster-  
strasse 50, im Laden. P 33

## Kleinere gold. Brosche

A mit Krone, am 14. nachm. verl.  
Gegen Belohnung abzugeben bei  
Deubel, Dambachstr. 36.

## Schwarzer Boa

in der Nähgasse Donnerstagsmittags  
verl. Abzug. Sonnenberger Str. 30.

Schwarzer Damenschirm

an Dank in Rheinstraße neben ge-  
blieben. Abzug. Rheing. Str. 26, 21.

Verloren a. d. Wege Sonnenberger  
bis Lannstr. gestern vorm. zwei  
neue Handtücher. Abzug. gegen Be-  
lohnung Postweg 4, 1. Stod.

Weisse Frau-Laub entflohen.  
Wiederbr. Belohn. Bismarckstr. 25, 2 L.

Kanarienvogel entflohen.  
Wiederbringer erhält Belohnung.

Neben, Saalstrasse 24/26.

D. begibt. Bich. a. We. ob. d. zwöl-  
geiz. rds. ob. d. mosl. übrl. a. schm.

u. brlat. bl. d. ardt. abg. fr. —  
schon fidsid. d. ei. M. v. al. ag. i.

No. fi. auf f. ei. St. Ginf.

29 Bleichstraße 29.

2 Ausnahmetage 2 Nur Samstag und Sonntag.

Schweinebraten, ganz mager,  
Rindfleisch zum Kochen  
Rindfleisch zum Braten  
Schensfleisch, alle Stücke,  
Rein ausgelassenes Hirschenfleisch  
Rein ausgelassenes Schmalz

à Pfd. nur 80 Pf.  
à Pfd. nur 64 Pf.  
à Pfd. nur 68 Pf.  
à Pfd. nur 80 Pf.  
à Pfd. nur 50 Pf.  
à Pfd. nur 80 Pf.

Adam Schmitt, Wiesbadener Fleisch-Konsum,

29 Bleichstraße 29.

29 Bleichstraße 29.

3362 Telefon 3362.

## Leben, Unfall, Haftpflicht.

Erste deutsche Aktiengesellschaft mit konkurrenzlosen Ein-  
richtungen hat ihre Generalagentur für den Bezirk

## Wiesbaden

zu vergeben.

Die Stellung bietet durchaus Selbstständigkeit und ist mit hohen  
festen Bezügen, Provisionen und reichlichen Speisen ausgestattet. Nur  
Nachleute, die vorzügliche Leistungen sowohl in der Organisation und  
Akquisition nachweisen können, belieben Offerten einzureichen unter  
F. O. M. 461 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

F 122

## Stangenpomade

aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfüm. C. D.  
Wunderlich in blond, braun und  
schwarz s. Glätt., Fix. u. Dunt. der  
Kopf- u. Bartthaare à 25 u. 50 Pf. bei  
Drog. Otto Lillo, Apoth. Moritzstr. 12.  
Empfehle Mittel u. Mehgerwäpche  
zu bekannt billigen Preisen. Junker,  
Blücherplatz 6, 2 L., früh. Webergasse.

## Schuhkonsum,

19 Kirchgasse 19.



## Reizende Neuheiten

sind in Halbschuhen zum Anprobieren  
und Schnüren jetzt eingetroffen.  
Eleganteste Formen  
und Kombinationen.

Knopfschuhe aus braun, ff.  
Bogalbleber,  
aus Leder m. Chevreau-Em.  
Knopfschuhe mit Stoff-Einsatz.  
Knopfschuhe, Pad mit mattem  
Einsatz (schid und gebiegen) für  
8.50, 10.50 u. 12.50.

Besichtigung erbeten.

## Schuhkonsum,

3010 Telefon 3010.

— 19 Kirchgasse 19. —

## Detle's

## Manikure-

## Salon,

Michelsberg 6.  
Telephon 1416.

## Zahnbürsten

Progerie Machenheimer, Bismarckstr. 1.

## Züschener

Säbkräutertafelbutter  
aus pasteurisierter Sahne

Kronenmarke

erhalte jetzt reichlicher wie bisher,  
demzufolge bin ich in der Lage alle  
seitliche Abnehmer wieder mit  
dieser Marke bedienen zu können.

Heutiger Preis Pfd. 140 Pf.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Schwanke Nachf.,

Schwalbacher Str. 59, Tel. 414.

## Erub gewordene Wäsche

für Damen, Herren und Kinder  
weit unter Preis.

Darunter

Herren - Oberhemden  
jedes Stüd Mt. 2.50.

Sächsisches Warenlager,  
M. Singer, 2 Ellenbogengasse 2.

Echten Nürnberger  
Schinkenmaulsalat

1-Pfd.-Dose . . . 60 Pf.,

2- . . . Mt. 1.10,

4-Pfd.-Dose . . . 3.50

Preis frisch in:

Grüdel's Fischhallen,

Grabenstr. 16, Bleichstr. 20, Kirchg. 7.

Hörmischkehl, br. St., 3 Pfd. 20 Pf.

Kopffalat . . . 3 St. 10 Pf.

Wilhelm Enders, Gbberstr. 7.

## Damenhüte

Große Auswahl modernster Formen  
äußerst preiswert. B 10401  
Dotzhelmer Straße 31, Part. links

## Warnung!

Niemand werke alte, auch verbr.  
Gebisse weg. Zahle dafür nach  
weislich die höchsten Preise. ::

Wiegberg, 15, Rosenfeld.

Kaufe auch alt. Gold, Platin u. Silber.

Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle von

1 bis 15 Mt. pro Zahn

gebisse in Gold, Platin, edelst. mehr.

Grosshut, Meckger-Str. 27.

Malter und Aufrechter, Schichten-

malter (i. Anfänger) empf. sich d. beher

Ausf. u. bill. Berechn. Wakraufstr. 8, 11.

Zum ländl. Hochzeitssche,

Paulinenschlößchen, empfehle Kostime,

Decorationen, Girlanden, Scherz-Pr-

titel usw. Betr.: Carl Kowitz,

Rheinstraße 43, Laden.

Wer

hilft einem Verein

für soziale Zwecke

auf kurze Zeit mit

einem größ. Kapital

geg. Sicherheit? Off.

unt. G. 762 an den

Tagblatt-Verlag.

Zur Vergrößerung

eines g. Geschäfts suche still. Teilhaber

mit 4-5000 Mark. Offerten unter

G. 761 an den Tagbl.-Verlag.

## Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Heimgange meines  
unvergesslichen Mannes spreche ich Allen, besonders Herrn Pfarrer  
Hofmann, für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für die  
vielen Blumen- und Kranzspenden meinen herzlichsten Dank aus.  
Besonderen Dank noch dem Kriegerverein „Germania-Alle-  
mannia“ für die zahlreiche Beteiligung.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Lisette Schuchardt,

geb. Gasteier.

971

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,  
dass heute morgen 8 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

## Herr Wilhelm Minor,

Gastwirt,

im vollendeten 64. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden  
entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Liese Minor, geb. Berghof,  
nebst Kinder und Enkel.

Sonnenberg, Porto-Alegro (Brasilien), den 16. Mai 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Mai, nachmittags  
4 Uhr, vom Sterbehause, Schlagstraße 3, in Sonnenberg aus statt.

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass am  
Freitag morgen 4 Uhr unsere liebe Tochter, Cousine und Braut,

## Maria Beh,

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ver-  
schieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Margarethe Beh,  
Julius Beh.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 1/2 Uhr von  
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B 10389  
Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, in festem Glauben  
an seinen Erlöser, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender guter Vater,  
Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

## Herr Jean Paquet,

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

## Frau Marie Paquet,

geb. Lang.

Sonnenberg, 15. Mai 1913.

Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 19. Mai, nachmittags 5 1/4 Uhr, von  
der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof. 972

# Wahalla.

## „Der Mai ist gekommen“

mit grosser Maikäfer- und Blumenschlacht.

**2000 Gratis-Lose. 500 Gewinne.**

Täglich: Grosse Konzerte

der Operetten-Theaterkapelle (21 Herren) unter Leitung des Kapellmeisters P. Freudenberg.

### Hotel Nassau-Krone, Biebrich a. Rh.

Diners von Mk. 1.50 an.

Reichhaltige Tageskarte.

Bes. H. Abler.

**Restaurant Illmer Hof,**

Oranienstrasse 62.

Morgen Samstag:

**Mehlsuppe.**

Heute Abend:

Bratvork u. Wellfleisch

mit Kraut,

wogu freunbl. einlabet

Peter Hartgen.

**Restaurant z. Stollen, 6. d. Fasanerie.**

Morgen

**Mehlsuppe.**

(Koboldbahn, neu, Kinder-

schaukel). Groß. Amusement f. Kinder.

Es labet ex. ein Ph. Schön. Besitzer.

**Strassenmühle.**

Samstag Abend:

**Mehlsuppe.**

wogu freunbl. einlabet

Fran Klein.

**Auto vermietet**

Telephon 6195.

## Reisen nach dem NORDEN.

|                                                                                      |         |
|--------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| <b>A. Mit Vergnügungsdampfer „Thalia“ des Oesterr. Lloyd.</b>                        |         |
| 10. VI.—3. VII.: Nach den nordischen Hauptstädten                                    | Mk. 585 |
| 8. VII.—31. VII.: Nach dem Wickingerland (Fjorde bis Nordcap)                        | Mk. 535 |
| 5. VIII.—1. IX.: Nach dem Nordcap, Spitzbergen und dem ewigen Eise                   | Mk. 550 |
| <b>B. Mit Vergnügungsdampfer „Andanaes“ der Vesteraalen D. G.</b>                    |         |
| 5. VIII.: Nach dem Nordcap, Spitzbergen und dem ewigen Eise                          | Mk. 427 |
| VI.—VIII.: Jeden Montag zum Nordcap und Polar-Kreis                                  | Mk. 203 |
| <b>C. Mit den erstkl. Touristendampfern der B.- u. N.-Linie.</b>                     |         |
| VI.—VIII.: Ab Hamburg oder Rotterdam nach den Fjorden Norwegens                      | Mk. 250 |
| VI. u. VII.: Ab Trondjem nach dem Nordcap und zurück (8 Tage)                        | Mk. 250 |
| 6. VIII.: Ab Hamburg nach dem Nordcap und Spitzbergen (27 Tage)                      | Mk. 600 |
| <b>D. Mit Vergnügungsdampfer „Mira“ der Bergenske D. S.</b>                          |         |
| VI.—VIII.: Ab Bergen Montags und Mittwochs nach den Fjorden Norwegens                | Mk. 135 |
| <b>E. Unabhängige Einzel- und Familien-Reisen im Akkordsystem.</b>                   |         |
| z. B.: Skandinavische Hauptstädte: Kopenhagen, Götting, Christiania, Stockholm.      |         |
| Nordische Hauptstädte, wie oben und Helsingfors, Imatra, St. Petersburg.             |         |
| Die Fjorde Norwegens mit den schönsten Ueberlandtouren u. s. w.                      |         |
| Alle näheren Auskünfte, Prospekte, ausführl. Vorschläge, Kostenberechnungen durch    |         |
| <b>Reisebureau Born u. Schottenfels, Wiesbaden, Hotel Nassau.</b>                    |         |
| Geschäftsstelle Wiesbaden des Atlantic-Weltreisebureau, G. m. b. H., Frankfurt a. M. |         |

## Achtung!

|                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| Jedes Pfd. Rind- u. Ochsenfleisch | nur 68 Pf. |
| Jedes Pfd. Kalbfleisch            | nur 80 Pf. |
| Kalbsbraten                       | 70 Pf.     |
| Jedes Pfd. Schweinebr.            | nur 85 Pf. |
| Die ganz. Schmalz                 | 80 Pf.     |
| Speck                             | 80 Pf.     |
| Metz- u. Fleischwurst             | 80 Pf.     |
| Leber- u. Blutwurst               | 80 Pf.     |
| Br. Blutwurst                     | 80 Pf.     |
| Extra-Leberwurst                  | 80 Pf.     |
| Extra-frisches Kalbfleisch        | 80 Pf.     |

**Schwalbacherstr. 61.**
**Mehlgerei Anton Gieser**

17 Bleichstraße 17.

Empfehle nur prima Qualität  
Rindfleisch zum Kochen, sowie  
zum Braten . . . nur 70 Pf.  
Kalbfleisch . . . 80—90 Pf.  
Schweinebraten . . . 90 Pf.  
Kalbfleisch, fetts. Fleisch . . . nur 70 Pf.  
Als Spez. Hausm. Leberwurst 80 Pf.  
Telephon 4646.

## AUF DAS WOHL DES JUNGEN PAARES

wird in der feierlichsten  
Stunde seines Lebens, am  
Hochzeitstage, ein Glas Sekt  
geleert.



Und welcher Sekt wäre  
hierzu wohl geeigneter, als  
des Rheingau's beste Gabe,  
als —

# SÖHNLEIN RHEINGOLD,

der schäumenden französischen Esprit mit gediegener deutscher Qualität vereint.

Deutsches Erzeugnis.

F 122

### Wichtige Anzeigen

Am 6. Juni d. J., vor-  
mittags 9 Uhr, wird an Ge-  
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, das  
Wohnhaus mit Nebengebäude und  
Sofraum, Jahnstraße 42 hier, 4 ar  
29 qm groß, 86,000 Mk. Wert,  
zwangsweise versteigert. F 310

**Wiesbaden, 8. Mai 1913.**
**Königl. Amtsgericht, Abt. 9.**

Am 6. Juni d. J., nachm.  
4 Uhr, wird auf dem Rathaus in  
Sonnenberg das Wohnhaus  
mit Hofraum, Bingertstraße 7, dort,  
4 a 80 qm groß, 66,500 Mark  
wert, zwangsweise versteigert.

**Wiesbaden, den 8. Mai 1913.**
**Königliches Amtsgericht,**
**Abt. 9. F 310**

In unser Handels-Register B,  
Nr. 170, wurde heute bei der Firma  
„Erprekboten-Gesellschaft Grüne  
Mabier, Gesellschaft mit beschränkter  
Haftung“ mit dem Sitz zu Wies-  
baden eingetragen: Liquidator ist der  
Kaufmann Hans Günther zu Wies-  
baden. Durch Beschluss der Gesell-  
schafter vom 8./11. April 1913 ist die  
Gesellschaft aufgelöst.

**Wiesbaden, den 5. Mai 1913.**
**Königliches Amtsgericht, Abt. 8.**

Zur Verhütung von Zweifeln und  
einer mißverständlichen Auslegung  
des § 14 der Polizeiverordnung über  
die äußere Gestaltung der Sonn-  
und Feiertage vom 12. März 1913  
(Reg.-Amtsbl., S. 115 ff.) mache ich  
darauf aufmerksam, daß der Fron-  
leichnamstag als Feiertag in diesem  
Verordnungsblatt nicht mehr genannt ist,  
weil er zufolge einer Entscheidung  
des Herrn Minister auch im Gebiete  
des ehemaligen Herzogtums Nassau  
nicht die Eigenschaft eines allge-  
meinen Feiertages besitzt. Dadurch  
werden aber die Vorschriften der  
Nassauischen Verordnung vom 14.

September 1903, soweit sie die Feier  
des Fronleichnamstages im früheren  
Herzogtum Nassau regeln, in keiner  
Weise berührt; sie bleiben vielmehr  
in ihrem vollen Umfang auch weiter  
in Kraft, so daß infolge der abge-  
änderten Polizeiverordnung eine  
Änderung in der seither üblichen  
Feier des Fronleichnamstages nicht  
eintrifft.

**Wiesbaden, den 6. Mai 1913.**
**Der Regierungspräsident.**
**gez. von Reister.**

### Bekanntmachung.

Samstag, den 17. Mai cr., mittags  
12 Uhr, versteigere ich im Hause  
Selenenstraße 6, hier:  
1 Spiegel, 1 Bücherschrank, ein  
Schreibtisch, 1 Divan, 1 Laken-  
theke, 1 Schreibmaschine u. a. m.  
öffentlich meistbietend zwangswei-  
se gegen Bare Zahlung.

**Wiesbaden, den 16. Mai 1913.**
**Loos, Gerichtsvollzieher Fr. A.,**
**Albrechtstraße 42.**

### Bekanntmachung.

Gemäß § 3 unserer Grundsteuer-  
Ordnung wird hiermit bekannt ge-  
macht, daß nach den genehmigten  
Beschlüssen der städtischen Körper-  
schaften im Steuerjahre 1913 eine  
Grundsteuer von zwei von jedem  
Tausend Mark des gemeinen Werts  
der einzelnen Grundstücke (= 141,32  
Prozent der staatlich veranlagten  
Grund- und Gebäudesteuer) erhoben  
wird.

**Wiesbaden, den 5. Mai 1913.**
**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über die laufend  
unterstützten Personen für 1913/14  
soll gedruckt werden.  
Angebote sind bis  
Dienstag, den 20. Mai,  
vormittags 11 Uhr,  
im Rathaus, Zim. 11, einzureichen.  
Die Bedingungen liegen daselbst  
zur Einsicht offen.  
Wiesbaden, den 13. Mai 1913.  
Der Magistrat, Armenverwaltung.

### Umlegung von Grundstücken

auf Grund der Gesetze vom 28. Juli  
1902, 8. Juli 1907 u. vom 3. Juni  
1913 (lex. Adides).

Das Gelände zwischen der Blatter  
Straße und dem südlichen Rerotal  
soll auf Antrag der Reichs- und der  
beteiligten Eigentümer umgelegt wer-  
den. Verzeichnis und Plan der um-  
zulegenden Grundstücke ist innerhalb  
der Dienststunden im Zimmer 38a  
des Rathauses zu jedermanns Ein-  
sicht offen gelegt.

Einwendungen gegen die Umleg-  
ung können innerhalb einer vier-  
wöchigen, am 15. Mai 1913 begin-  
nenden und mit Ablauf des 12. Juni  
1913 endigenden Ausschlussfrist bei  
und schriftlich erhoben werden.

**Wiesbaden, den 10. Mai 1913.**
**Der Magistrat.**

### Verdingung.

Die Lieferung von  
a) 150 Pfd. m la Hochdruck-Gummi-  
schläuch, 30 mm Lichtweite,  
b) 45 Pfd. m Spiralschlauch-Wasser-  
schläuch, 45 mm Lichtweite,  
soll im Wege der öffentlichen Aus-  
schreibung vergeben werden.  
Angebotsformulare und Verding-  
ungsunterlagen können während der  
Vormittagsdienststunden im Rat-  
haus, Zimmer Nr. 55, eingesehen,  
auch von dort gegen Barzahlung von  
50 Pfa., und zwar bis zum letzten  
Tage vor dem Termin bezogen  
werden.

Veröffentlichte und mit entsprechen-  
der Aufschrift versehene Angebote,  
sowie Proben sind spätestens bis  
Samstag, den 24. Mai 1913,  
vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer 58, einzu-  
reichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsfor-  
mulare eingereichten Angebote und  
nur hiesige Gewerbetreibende wer-  
den bei der Zuschlagserteilung be-  
rücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 21 Tage.  
Wiesbaden, den 13. Mai 1913.  
Städtisches Straßenbauamt.

### Verdingung.

Die Rastab-Deden und Treppen  
(Los 1: 2930 qm; Los 2: 4380 qm;  
Los 3: 5700 qm; Los 4: 1975 qm;  
zusammen rund 15,000 qm, sowie  
rund 1500 Pfd. Mtr. Beton-Fenster-  
und Türstürze (Los 5) für den Neu-  
bau des Museums an der Kaiser-  
straße hier selbst sollen im Weg der  
öffentlichen Ausschreibung vergeben  
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-  
nungen können während der Vor-  
mittagsdienststunden im Verwal-  
tungsgebäude Friedrichstraße Nr. 10,  
Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-  
gebotsunterlagen einschließlich Zeich-  
nungen auch von dort gegen Bar-  
zahlung oder bestellgeldfreie Ein-  
sendung von 10 Mk. bis längstens  
14. Mai d. J. bezogen werden.

Veröffentlichte und mit der Auf-  
schrift „S. A. 17, Los . . .“ versehene  
Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. Mai 1913,  
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt — unter Einhaltung der obigen  
Los-Reihenfolge — in Gegenwart  
der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und ausgefüllten Verdingungsfor-  
mulare eingereichten Angebote werden  
berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 23. April 1913.  
Städtisches Hochbauamt.

### Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan vom Bollen-  
bruchweg hat die Zustimmung der  
Ortspolizeibehörde erhalten und  
wird nunmehr im Rathaus, erstes  
Obergeschoß, Zimmer 38a, innerhalb  
der Dienststunden zu jedermanns  
Einsicht offen gelegt.  
Dies wird gemäß § 7 des Fluch-  
linien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit  
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-  
macht, daß Einwendungen gegen den  
Plan innerhalb einer vierwöchigen,  
am 28. April 1913 beginnenden und  
mit Ablauf des 26. Mai 1913 endig-  
enden Ausschlussfrist beim Magistrat  
schriftlich anzubringen sind.  
Wiesbaden, den 24. April 1913.  
Der Magistrat

**Bekanntmachung.**  
Zur Ausführung von Installations-  
anlagen im Anschluß an das Kabel-  
netz des städt. Elektrizitätswerks sind  
nur die folgenden hiesigen Firmen  
berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26.
2. Wilh. Behrens, Jahnstraße 2.
3. Heinrich Probst Söhne, Oranien-  
straße 4.
4. Max Gommichau, Riehlstraße 22.
5. H. Dofflein, Friedrichstraße 53.
6. Elektr. Mt. Ges., vorm. G. Dack-  
ner, Oranienstraße 40.
7. Elektr. Gesellschaft Wiesbaden  
Ludwig Sankt und Co., Riehl-  
straße 9.
8. Carl Gattner, Neugasse 13.
9. Max H. Wegger, Adelsheidstr. 36.
10. Nathan Sch., Taunusstraße 5.
11. Walter Hinnenberg (vormals  
Aug. Schaeffer Nachf., Langg. 15).
12. Heinrich Born Söhne, Dohleimer  
Straße 105.
13. Aug. Edel, Rieterring 1.
14. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef.  
n. S. A., Friedrichstraße 12.
15. Elektr. u. Verberich, Stift-  
straße 9.
16. Rheinische Elektr.-Gesellschaft,  
Luisenstraße 8.
17. Emil Reimer, Weberstraße 51.
18. Union Elektr. Gesellschaft,  
Karlstraße 5.

**Wiesbaden, den 25. März 1913.**
**Städtisches Elektrizitätswerk.**

### Bekanntmachung.

In der Langgasse zwischen Michels-  
berg und Langgasse soll im Juli  
1913 mit dem Umbau der Fohrbahn  
und Gehwege in Asphalt begonnen  
werden. Es dahin müssen alle noch  
fehlenden oder etwa zu verändernden  
Hausanschlüsse an die Kabelnetze,  
das städt. Kanalnetz oder die Haupt-  
wasser- u. Gasleitung fertiggestellt  
sein.

Unter Hinweis auf die Bekannt-  
machung des Magistrats vom 1. No-  
vember 1906 über die fünfjährige  
Sperrzeit für Aufbruch der neuen  
Straßenpflaster, werden daher die be-  
teiligten Hausbesitzer und Grund-  
stückseigentümer aufgefordert, um-  
gehend bei den betr. städtischen Bau-  
verwaltungen die Ausführung der  
noch notwendigen Anschlussarbeiten  
zu beantragen.  
Abt. Straßenbauamt.